STADT : SALZBURG

WISSENS STADT SALZBURG

POTENZIALE, ZIELE, MASSNAHMEN
FÜR DIE POSITIONIERUNG
EINER WISSENSSTADT SALZBURG

SEPTEMBER 2013

2

KULTUR
STADT : SALZBURG

Die Stadt Salzburg will sich in Zukunft als Wissensstadt positionieren. Eine Analyse der vorhandenen Angebote hat die ausgezeichnete Ausgangslage für dieses Vorhaben aufgezeigt. Unter Einbeziehung der maßgeblichen AkteurInnen in der Wissenslandschaft der Stadt Salzburg wurde von der Magistratsabteilung 2 – Kultur, Bildung und Wissen mit Unterstützung der ÖAR Regionalberatung GmbH eine Potenzialanalyse erstellt, Ziele formuliert und konkrete Maßnahmen beschrieben. Das Ergebnis dieses zweijährigen Prozesses ist eine Vision für die Zukunft, eine vielschichtige Darstellung der städtischen Wissenslandschaft und gleichzeitig eine konkrete Handlungsanleitung.

INHALT

1	**GESAMTPROJEKTVERLAUF**	**03**
1.1	Definition	06
1.2	Projektorganisation und Bearbeitungsmethode	07
2	**WISSENSPRODUKTION**	**09**
2.1	Universitäten/Hochschulen	11
2.2	Forschung (Schwerpunkt außeruniversitär)	15
2.3	Unternehmen in der Stadt Salzburg – F&E-Bezug	18
3	**WISSENSWEITERGABE**	**21**
3.1	Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) und Schule	23
3.2	Weiterbildung und Bildungsberatung, Bezüge zu „Bildung“ von wesentlichen Interessensvertretungen	26
3.3	Medien und Verlage	31
4	**WISSENSSPEICHERUNG**	**35**
5	**WISSENSORGANISATION**	**41**
5.1	Das Räumliche Entwicklungskonzept 2007	43
5.2	Supportstrukturen (Beratung/Services) und Infrastruktur	46
5.3	Netzwerke und Cluster-Management	50
5.4	Messen und Kongresse	52
6	**WISSEN UND KULTUR**	**55**
7	**WISSENSLANDSCHAFT IN BEWEGUNG**	**59**
8.	**QUERSCHNITTSTHEMEN**	**63**
8.1	Kommunikation und Information	65
8.2	Kooperation und Wissenstransfer	68
8.3	Infrastruktur	70
8.4	Vernetzung überregional und international	73
9	**PROFIL DER WISSENSSTADT SALZBURG**	**77**
9.1	Kunst & Kultur	80
9.2	Gesundheit & Lebensqualität	81
9.3	Internationalität & Europa	82
9.4	Zukunft & Nachhaltigkeit	83
10	**AUSBLICK/PRIORITÄTEN**	**87**
	Anhang: Stellungnahmen von ExpertInnen	89

GESAMTPROJEKTVERLAUF

1

GESAMTPROJEKTVERLAUF

Die Aufgabe und Gesamtzielsetzung des Projektes „Wissensstadt Salzburg“ ist die Weiterentwicklung und Positionierung der Stadt Salzburg zu einem zukunftsorientierten Bildungs- und Wissenschaftsstandort.

Das Projekt Wissensstadt Salzburg wurde im Jänner 2012 gestartet, es hatte eine Durchlaufzeit von etwa zwei Jahren und es umfasste vier einander ergänzende Arbeitsteile (Analyse, Potenziale, Maßnahmen, Kommunikation). Das Projekt wurde termingerecht bis Ende 2013 abgeschlossen.

Der Projektteil 1 umfasste die Analyse der vorhandenen Angebote und Strukturen. Die Ergebnisse sind in einem eigenen Schriftband dokumentiert, der im Dezember 2012 vorgelegt und im Herbst 2013 in aktualisierter Form wiederaufgelegt wurde.

1

Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Projektteilarbeitsschritte 2 und 3 für eine Wissensstadt Salzburg vor.

Er beinhaltet somit die Beschreibung der **Potenziale, Ziele und Maßnahmen** für die einzelnen Themenbereiche Wissensproduktion, Wissensweitergabe, Wissensspeicherung und der Organisation von Wissen.

Für jeden Sektor, das heißt für alle in der Analyse erhobenen Einrichtungen wurden Möglichkeiten, Ziele und Weiterentwicklungsmaßnahmen erarbeitet. Mögliche finanzielle Potenziale, d.h. die Stärkung der Wissenslandschaft Salzburgs durch Unterstützungen und Subventionen von außen (z.B. durch private Sponsoren oder öffentliche Gelder z.B. Bundes oder EU-Fördermittel) wurden nicht im Detail untersucht.

Der gegenständliche Bericht beinhaltet die Ergebnisse verschiedener Workshops, Einzelgespräche und der daraus entstandenen gemeinsamen Entwicklungsarbeiten bzw. deren Dokumentation zum Zeitpunkt August 2013.

WISSENS-PRODUKTION	WISSENS-WEITERGABE	WISSENS-SPEICHERUNG	WISSENS-ORGANISATION
Universitäten Hochschulen	FBBE und Schulen	Bibliotheken Archive Museen	Support Infrastrukturen
Forschung (Schwerpunkt außeruniversitär)	Weiterbildung, Beratung, Interessens-vertretung		Netzwerke Clustermanagement
Unternehmen mit F&E Bezug	Medien Verlage		Messen Kongresse

Quelle: Eigene Darstellung

1.1 DEFINITION

POTENZIALE, ZIELE UND MASSNAHMEN
Der Bericht startet mit der Darstellung der erarbeiteten **Potenziale** für eine Wissensstadt Salzburg. Darunter werden wissensstadtrelevante Entwicklungsmöglichkeiten auf Basis vorhandener Ressourcen sowie Besonderheiten in der Stadt Salzburg, die verstärkt ausgeschöpft und genutzt werden können, verstanden.

Die Kernfrage bei der Erarbeitung der Potenziale lautete:

- „Auf was kann und soll aufgebaut und angeknüpft werden?“

Diese entwicklungsrelevanten Möglichkeiten wurden bei den **Zielsetzungen** als Basis herangezogen. Diese Zielformulierungen konzentrieren Erwartungen, die erstens aus einer intensivierten Positionierung Salzburgs als Wissensstadt resultieren und die zweitens aufgrund von Ergebnissen bei der Realisierung von konkreten Umsetzungsschritten wirksam werden.

Die Kernfrage bei der Bearbeitung dazu lautete:

- „Was soll erreicht werden?“

Die entsprechenden **Maßnahmen** sind Inhalt des nächsten Abrisses. Hier wird auf der Ebene der Umsetzung ein Katalog von konkreten Maßnahmen vorgeschlagen.

Im Hintergrund bewegte uns dazu die Fragestellung:

- „Was ist konkret zu tun?“

um für diesen Teilbereich die Realisierung der formulierten Zielsetzungen voranzutreiben.

Ausdrücklich festzuhalten ist, dass in diesem Bericht Empfehlungen und Ideen aller am Projekt beteiligter Personen und Institutionen eingeflossen sind, unabhängig von der Ebene der Handlungskompetenz der Stadtgemeinde Salzburg. Eine solche Einengung hätte zu einer Beschränkung der Möglichkeiten, die das Projekt für sämtliche betroffene AkteurInnen aufzeigt, geführt.

1.2 PROJEKTORGANISATION UND BEARBEITUNGSMETHODE

Eine Projektsteuerungsgruppe, die sich in regelmäßigen Abständen austauschte, begleitete den Gesamtprozess.

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe für die Stadt Salzburg als Auftraggeberin:

- Mag. Ingrid Tröger-Gordon, MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen
- Mag. Verena Leb, MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen
- Univ. Prof. Dr. Rudolf Mosler, Paris Lodron Universität Salzburg
- Mag. Christine Tyma, Büro Bürgermeister Dr. Heinz Schaden
- Dr. Peter Kopp, Wirtschaftsservice
- Ing. Dr. Anton Koberger, Wirtschaftsservice

Für die ÖAR Regionalberatung GmbH als Auftragnehmerin

- Dr. Waltraud Winkler-Rieder
- Mag. Michael Weber

Die Basis für diesen Bericht bilden u.a. Recherchen und schriftliche Erhebungen, Austausch und Interviews mit ExpertInnen, AkteurInnen und Einrichtungen zur Vertiefung, zwei offene Veranstaltungen mit Workshop-Format, bei denen in insgesamt fünf Arbeitsgruppen (Jänner 2013) mit geladenen ExpertInnen aufgrund der Ergebnisse der im Dezember 2012 vorgelegten Analyse mögliche Potenziale erarbeitet, Ziele angesprochen und über notwendige Maßnahmen diskutiert wurde, und Abstimmungstreffen mit der Steuerungsgruppe.

Aufgrund

- der Analyse sowie
- den Arbeitsergebnissen aus den fünf Arbeitsgruppen mit den beteiligten ExpertInnen,
- Gesprächen und vertieften Bearbeitungen der vorliegenden Unterlagen sowie
- der weiterführenden thematischen Auseinandersetzung und Beschäftigung in der Steuerungsgruppe

wurde dieser Bericht abgefasst. Er wurde zum Teil den eingebundenen ExpertInnen zur Ergänzung und Korrektur rückgespiegelt.

Die redaktionelle Bearbeitung erfolgte durch

- Mag. Verena Leb, Abt. Kultur, Bildung und Wissen
- Dr. Waltraud Winkler-Rieder, ÖAR GmbH
- Mag. Michael Weber, ÖAR GmbH

WISSENSPRODUKTION

2

WISSENSPRODUKTION

AkteurInnen der „Wissensproduktion“ als zentrales Element sind viele Einrichtungen. Nicht nur die sogenannten Wissenseliten, auch die ArbeitnehmerInnen, die betriebliche Problemlösungen entwickeln und Wissen vermehren, sind Teil einer Wissensproduktion. Universitäten und Hochschulen werden heute nicht mehr als reine ProduzentInnen gesehen, die Auftrags- und FördergeberInnen verlangen ihre Rolle im kooperativen Forschungsbereich[1] zu definieren.

Das bedeutet, dass neben der Grundlagenforschung, die nach wie vor eine Domäne der Universitäten ist, eine stärkere Orientierung hin in den kooperativen Bereich (Netzwerke mit Unternehmen, Labore etc.) erfolgt. Dies kann ein großer Vorteil (personell, institutionell, hinsichtlich Lebendigkeit und ökonomischem Nutzen) für beide Bereiche sein. Generell kann Salzburg dazu ein vielfältiges Potenzial nutzen.

In der Beschreibung der Potenziale, Ziele und Maßnahmen zur Wissensstadt Salzburg wurde daher – wie in der Analyse - der Abschnitt „Wissensproduktion“ in drei Teilbereiche untergliedert:

- Universitäten/Hochschulen
- Forschung mit außeruniversitärem Schwerpunkt
- Unternehmen in der Stadt Salzburg mit F&E-Bezug

1 Vgl. Schlussfolgerungen des Rats für Forschung und Technologieentwicklung, in: FFG (Hrsg.) Netzwerke der Wissensproduktion, Wien 2008.

2.1 UNIVERSITÄTEN/ HOCHSCHULEN

Universitäten und Hochschulen sind WissensproduzentInnen im klassischen Sinn. Sie stellen Wissen für den Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft bereit. Zunehmend werden Angebote wie Weiterbildung für akademisches Publikum, Projekte für konkrete Fragestellungen von außen (z.B. Betriebe, Wirtschaft) sowie verschiedenste Aktivitäten für ein breites öffentliches Publikum realisiert.

In der Analyse wurden alle Einrichtungen in der Stadt Salzburg beschrieben und ihre Hauptangebote mit Standortadressen dargestellt. Angebote und Einrichtungen im Umkreis der Stadt Salzburg wurden ebenfalls im Adressenteil aufgelistet.

POTENZIALE EINER WISSENSSTADT SALZBURG FÜR DEN BEREICH UNIVERSITÄTEN/HOCHSCHULEN

Auf was kann und soll im Bereich Universitäten/ Hochschulen in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Die wichtigsten WissensproduzentInnen sind in der Stadt Salzburg die drei Universitäten (Paris Lodron Salzburg, Universität Mozarteum und Paracelsus Medizinische Privatuniversität), die Pädagogische Hochschule Salzburg und die Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein. Alle Einrichtungen bieten auch Lehrgänge und Weiterbildungsmaßnahmen im Sinne des nachhaltigen Aufbaus einer Wissensgesellschaft an.
- Die drei Universitäten und die beiden Hochschulen bieten in der Stadt Salzburg für mehr als 20.000 Studierende ein vielfältiges Leistungsangebot mit hohem Wertschöpfungspotenzial.
- Die stark steigende Nachfrage und wachsende Anzahl von HörerInnen ist ein Hinweis auf eine hohe Attraktivität.
- Es gibt eine starke internationale Orientierung. Die Universitätsstadt Salzburg erreicht mit ihrem Angebot viele ausländische Studierende, vor allem durch das international gefragte Angebot der Universität Mozarteum ist eine kulturelle Vielfalt wahrnehmbar.
- Die Stadt Salzburg hat durch ihre geografische Lage einen grenzüberschreitenden und durchlässigen Studierendenraum. Das stellt eine Stärke mit Perspektive auf eine „Wissensregion“ mit den angrenzenden Nachbarländern Bayern und Oberösterreich und darüber hinaus dar. Als konkretes Beispiel kann das Bachelorstudium „Ingenieurwissenschaften“, das die Paris Lodron Universität Salzburg in Kooperation mit der Technischen Universität München durchführt, genannt werden. Ein weiteres Beispiel ist die Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein, die bundesländerübergreifend drei Hochschulstandorte (Salzburg, Innsbruck, Feldkirch) betreibt.

- Die Vernetzungsmöglichkeiten der Salzburger Universitäten sind groß und haben Synergie potenzial. Der Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst ist ein erster Schritt. Der wichtige Sektor Kultur in Salzburg kann mit weiteren Thematiken zu wissenschaftlichen Schwerpunkten ausgebaut werden. Vor allem der Bereich „Literatur“ stellt ein großes Potenzial dar. Für Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen in der Stadt sind viele Möglichkeiten offen. Das Wissen über das Angebot der Universitäten bei den Unternehmen kann vertieft werden. Leistungen und Kernkompetenzen für Forschungsfragen und deren Lösungen auf den Gebieten GIS, IT, Medizin, Gesundheit, Energie, Materialwissenschaften, Sozialwissenschaften sind dazu vorhanden.

- Ausgehend vom Konzept der „Wissensdreiecke“[2] (Bildung – Forschung – Innovation) gibt es im Bereich „Gesundheit“ vorhandene Kompetenzen, die in einem gesamten Paket angeboten und mit dem Fokus auf Prävention und Lebensstil (PMU, Molekularbiologie, Sportmedizin, Sportwissenschaften, SALK, Erwachsenenbildungsangebote) weiterentwickelt werden können.

- Für die Gesellschaftswissenschaften ist im Bereich des Wissenstransfers ein zunehmender Markt für Fragen aus der (Politik)Beratung und Technologiefolgenabschätzung offen. Kompetenzen sind bei Themen der Zukunftsgestaltung, der Nachhaltigkeit und des Tourismus vorhanden.

- Der Europaschwerpunkt an der PLUS[3] kann mit seinen Anknüpfungsmöglichkeiten im Bereich der Kulturpolitik und der Sozialpolitik in Richtung einer europäischen Denkwerkstatt ausgebaut werden. Die thematische Verdichtung kann durch eine Reihe von außeruniversitären Einrichtungen unterstützt werden.

- Potenzial ergibt sich aus der generellen Umweg-Rentabilität des Studienbetriebs für die Stadt Salzburg und die lokale Wirtschaft (Gastronomie, Handel, Wohnungsmarkt etc.), das z.Zt. nur teilweise realisiert wird. Für die Hebung sind die örtlichen Rahmenbedingungen zu optimieren und zu verbessern. Salzburg ist als „Universitäts- und Studierendenstadt“ nicht genügend sichtbar bzw. wird als solche noch nicht wahrgenommen.

- Die Gebäude und Räumlichkeiten der Universitäten in Salzburg, zum überwiegenden Teil in bzw. in der Nähe der Altstadt Salzburgs, haben hohe Attraktivität für diverse Nutzungskonzepte. Eine Öffnung der Räume für ein breiteres Publikum und für die Gesellschaft trägt zur Belebung der Innenstadt bei.

2 Wissensdreiecke sind Formen der Kooperation von Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit der Unternehmenswelt, die sich mit der Frage nach der Verknüpfung von Bildung, Forschung und Innovation auseinandersetzen.
3 Der Name PLUS weist auf die Paris Lodron Universität Salzburg hin, die mit dem Kürzel PLUS in Erscheinung tritt.

ZIELE FÜR DEN BEREICH UNIVERSITÄTEN/HOCHSCHULEN

Was soll im Bereich Universitäten/Hochschulen in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Der grenzüberschreitende Studienraum wird bei strategischen Überlegungen verstärkt einbezogen. Er soll vor allem bei Vernetzungsvorhaben und Forschungskooperationen mitgedacht, aber auch für Transferaufgaben genutzt werden.

- Die ausgeprägte Internationalität bei den Studierenden und Lehrenden wird begrüßt, mit Welcome-Aktionen unterstützt und gefördert. Die Einbindung in das städtische Leben wird durch ein noch zu erarbeitendes konkretes Maßnahmenkonzept gestärkt.

- Bessere Rahmenbedingungen für ein studentisches Leben und Infrastruktur für einen langfristigen Aufenthalt in der Stadt werden geschaffen bzw. die Verfügbarmachung von leistbarem Wohnraum verstärkt unterstützt.

- Das vielfältige Angebot der Universitäten und Hochschulen soll gestärkt werden, die Wahrnehmung Salzburgs als „Universitätsstadt“ bei potenziellen NutzerInnen und in der Bevölkerung ist zu erhöhen.

- Die Angebote mit Studiengängen und Programmen für Weiterbildung für ältere Menschen (z.B. Universität 55 Plus) und Höherqualifizierung sind wichtiger Garant für die Nachhaltigkeit einer Wissensgesellschaft und werden weiter ausgebaut.

- Den internen Vernetzungsmöglichkeiten und einer Synergienutzung für gemeinsame Ressourcen zum Austausch von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.

- Die universitären und außeruniversitären Kooperationsmöglichkeiten werden verdichtet und vertieft. Ziel ist vor allem die verstärkte Öffnung für eine Wissenskultur mit kooperativen Ansätzen. Ziel dabei ist die Vernetzung mit den vorhandenen Forschungsinfrastrukturen generell und die Sondierung und der Aufbau von Forschungsnetzwerken u.a. auch zu Gunsten der Salzburger Unternehmen mit F&E-Bedarf.

- Die Möglichkeiten der Nutzung der Wertschöpfung in der Stadt aus den Wissensbetrieben werden bewusster gemacht und entsprechend örtlich genutzt.

- Die Möglichkeiten einer Nutzung der Infrastruktur und Räume der WissensproduzentInnen in der Stadt Salzburg werden unterstützt.

- Die Stärkung des Europaschwerpunktes unter Zusammenführung von Institutionen aus Bildung und Kultur wird angestrebt, um das Profil der Stadt Salzburg als europäische Denkwerkstatt zu entwickeln.

- Den Themenfeldern Gesundheit, Literatur, Life Sciences, Kultur, Sozialpolitik, Europa, Nachhaltigkeit und Zukunftsforschung kommt verstärkt Förderung zu.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH UNIVERSITÄTEN/HOCHSCHULEN
Was ist konkret im Bereich Universitäten/ Hochschulen in der Stadt Salzburg zu tun?

Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs von Stadt und Universitäten zu den Bereichen:

- Öffentlichkeitsarbeit, Marketingmaßnahmen
- Service-Leistungen für Studierende und Lehrende (z.B. Welcome-Packages, Lotsendienste, Vermittlungsdienste im Hinblick auf Wohnraum, Behörden etc.)
- Infrastrukturmaßnahmen (Öffnung von Räumen)
- Förderung von Modellprojekten
- Stiftungsstipendien und Stiftungsprofessuren
- Plattform für Praktika für Studierende in Betrieben

Sichtbarmachung der universitären Leistungen:
Die Stadt unterstützt die Universitäten bei der Sichtbarmachung von Forschungsleistungen. Das kann u.a. mit Formaten wie den Salzburger Vorlesungen, Wissensgalerien, der Auslobung von Wissenschaftspreisen oder Kommunikationsplattformen mit Politik, Wirtschaft und Forschung geschehen.

Strategische Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Betrieben zur Umsetzung von kooperativer Forschung:
Die Universitäten werden mit Unterstützung der Stadt Salzburg ein Konzept für die gezielte Ansprache von externen Forschungseinrichtungen und Betrieben entwickeln, damit Kooperationsvorhaben besser umgesetzt werden können. Dazu werden u.a. Bedarf und Angebot zusammengeführt (z.B. Bedarf-Angebots-Börse), regelmäßige Kooperationsgespräche und aktives Wissensmanagement für Richtlinien und Forschungsförderung betrieben.

Altstadt-Campus:
Ausgehend von der Stadt Salzburg wird mit den Universitäten unter Einbeziehung der Altstadt Salzburg Marketing GmbH ein Konzept für die Altstadtuniversität als Campus in der Stadt entwickelt, das zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Universität, der Belebung der Innenstadt und der Verbesserung der Infrastruktur für Studierende beiträgt.

Förderpolitik:
Über eine gezielte Förderung durch die Stadt Salzburg und eine Schwerpunktsetzung der Paris Lodron Universität werden die thematischen Schwerpunkte Gesundheit, Europa, Kultur und Literatur, Life Sciences, Sozialpolitik, Nachhaltigkeit und Zukunftsforschung gestärkt.

2.2 FORSCHUNG SCHWERPUNKT AUSSERUNIVERSITÄR

Dies kann in verschiedenen Formen geschehen:

- durch Stiftungs-, Forschungs- und Gastprofessuren
- durch Forschungsstipendien
- durch die Gründung eines „Europäischen Zentrums für Sozialpolitik“ (unter Einbeziehung von Themen wie Armut, Migration, demografische Entwicklung), das durch die Europäische Union unterstützt wird
- durch die verstärkte Positionierung von Salzburg als Literaturstadt (Kooperation von Stadt, Land, Literatureinrichtungen, Verlagen, Salzburger Festspielen, universitären Einrichtungen)
- durch den Ausbau medizinnaher Forschung in Kooperation von PMU, SALK und Naturwissenschaftlicher Fakultät der PLUS
- durch die weitere Unterstützung des Projekts „Science:City Itzling“ durch die Förderung von Spin-Offs aus Universitäten um ausgewählte Leitbetriebe herum

Wissenschaftsleitbild des Landes:
Im Rahmen der Evaluierung des Wissenschafts- und Forschungsleitbildes des Landes Salzburg erfolgt eine Abstimmung mit der Stadt Salzburg.

Eine vitale und leistungsfähige Forschungslandschaft wird von vielen als einer der wesentlichen Bausteine für eine zukunftsorientierte Wissensstadt gesehen. Gerade dem außeruniversitären Sektor kommt hier im Bereich der spezifischen und anwendungsorientierten „Wissensproduktion“ und des Transfers zu NutzerInnen aus unterschiedlichen Feldern der Gesellschaft und Wirtschaft eine Schlüsselrolle zu.

In der Analyse wurde ein Überblick über AkteurInnen im Bereich der außeruniversitären Forschung gegeben. Der umfangreiche Adressenteil umfasst alle Salzburger Einrichtungen, die im weiteren Sinne dem Sektor der außeruniversitären Forschung zugerechnet werden können und die in der Recherche erhoben werden konnten.

Anzumerken ist hierbei, dass die Grenzen zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung durchaus fließend sind und sich nicht alle AkteurInnen ausschließlich Forschungsaufgaben widmen.

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH FORSCHUNG (SCHWERPUNKT AUSSERUNIVERSITÄR)

Auf was kann und soll im Bereich Forschung (Schwerpunkt außeruniversitär) in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Generell wird die außeruniversitäre Forschungslandschaft in der Stadt durch eine hohe inhaltliche Vielfalt geprägt. Unter anderem finden sich folgende thematische Schwerpunkte: Geschichte, Politik, Kultur, Regionen/ Europa/ International, Recht, Bildung, Ethik, Zukunft, Medizin, Nachhaltigkeit, Umwelt/ Natur, Soziales und Information/Technologie. Ansatzpunkte für eine verstärkte, auch vernetzte Themenbearbeitung finden sich v.a. in den Bereichen Life Science, Gesundheit, Soziales und Kultur-/Medien-/Kreativwirtschaft.

- Es finden sich eine Reihe von kleineren – „small is beautiful" – Organisationseinheiten, die relativ unabhängig und flexibel agieren können und die neben Forschungsaufgaben auch noch andere Bereiche wie Information, Bildung, Archivierung etc. abdecken.

- Mit einer klaren Fokussierung auf einen spezifischen Themenschwerpunkt konnten sich eine Reihe dieser Organisationen in ihrem Spezialthema einen Ruf erarbeiten, der deutlich über die Stadt- und Regionsgrenzen bzw. über die lokale Fach-Community hinausgeht.

- Eine Reihe von Organisationen beschäftigt sich mit dem Wirken bzw. dem Werk von bekannten Persönlichkeiten, die einen Bezug zur Stadt Salzburg haben. U.a. sind hier zu nennen: Paracelsus, Christian Doppler, Georg Trakl, Johann Michael Haydn, Robert Jungk, Leopold Kohr, Herbert von Karajan etc.

- Das Wissenssystem „IKT – Informations- und Kommunikationstechnologien" weist potente AkteurInnen und wertschöpfungsketten-orientierte Vernetzungen (u.a. im Feld Geoinformatik) auf. IKT ist auch das ausgeprägteste Beispiel für ein sogenanntes „Wissensdreieck" (Forschung, Bildung, Anwendung/Wirtschaft) in der Stadt Salzburg.

ZIELE FÜR DEN BEREICH FORSCHUNG (SCHWERPUNKT AUSSERUNIVERSITÄR)

Was soll im Bereich Forschung (Schwerpunkt außeruniversitär) in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Die vitale Vielfalt der außeruniversitären Forschungslandschaft (inhaltliche und thematische Breite; zahlreiche, unterschiedliche und eigenständig agierende Organisationen) wird beibehalten. Gleichzeitig werden Kooperation und organisationsübergreifende Schwerpunktbildungen forciert, um die Sichtbarkeit und die Bedeutung der inhaltlichen Schwerpunkte und Forschungsleistungen zu erhöhen. Themenübergreifende, inter- und transdisziplinäre Ansätze werden dabei verstärkt aufgegriffen.

- Die Zusammenarbeit zwischen dem außeruniversitären Sektor und den universitären Forschungsstrukturen wird intensiviert.

- Neben dem Bereich IKT sind „Wissensdreiecke" in den Bereichen Life Science, Gesundheit, Europa und Kultur-/Medien-/ Kreativwirtschaft verstärkt im Entwicklungsfokus.

- Die Ansprache von nationalen und internationalen Förderungsprogrammen zur Weiterentwicklung und Stärkung des außeruniversitären Forschungssektors wird deutlich gesteigert.

- Die Zusammenarbeit außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in der Stadt Salzburg mit jenen außerhalb des Stadtgebietes wird verstärkt, wobei über das Bundesland hinausgehende, nationale und internationale Beziehungen aufzubauen bzw. zu vertiefen sind. Durch die außeruniversitäre Forschung können wesentliche Beiträge zur Einbettung der Stadt in grenzüberschreitende Forschungsräume geleistet werden.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH FORSCHUNG (SCHWERPUNKT AUSSERUNIVERSITÄR)

Was ist konkret im Bereich Forschung (Schwerpunkt außeruniversitär) zu tun?

- **Aufbau von Kooperationsplattformen und -foren:**
  Die Kooperationsmöglichkeiten von AkteurInnen des außeruniversitären Forschungsbereichs werden durch die außeruniversitären ForschungsakteurInnen selbst analysiert. Die Vernetzung und Kooperation wird durch entsprechende, von der Stadt mitgetragene Kommunikationsinstrumente wie Foren und Plattformen unterstützt. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf themenübergreifende, inter- und transdisziplinäre Ansätze gelegt.

- **Forschung mit Bezug zu Salzburger Persönlichkeiten:**
  Im Rahmen einer von der Stadt Salzburg initiierten Impulsveranstaltung werden Möglichkeiten erörtert, inwieweit Gemeinsamkeiten der verschiedenen Forschungseinheiten für die Leistungserstellung und das Marketing kooperativ genutzt werden können. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den universitären Forschungsstrukturen mitzudenken.

- **Informations-/Kommunikationsaktivitäten zur Sichtbarmachung der Forschungsleistungen:**
  Die Möglichkeiten einer gemeinsam getragenen Sichtbarmachung der Bedeutung des außeruniversitären Forschungssektors werden auf Initiative der Stadt Salzburg geprüft. Die gemeinsamen Informations- und Kommunikationsaktivitäten von einzelnen außeruniversitären ForschungsakteurInnen werden von der Stadt Salzburg unterstützt.

- **(Weiter-)Entwicklung von „Wissensdreiecken“:**
  Es werden mittels geeigneter Kommunikationsformate Dialogräume/-möglichkeiten geschaffen, um basierend auf dem Konzept der „Wissensdreiecke“ an der Entwicklung von entsprechenden Ansätzen in ausgewählten Zukunftsfeldern zu arbeiten. Die Stadt Salzburg bringt sich dabei unterstützend ein.

- **Schwerpunkt-Initiative zur verstärkten Ansprache von – überregionalen – Förderungsprogrammen:**
  Der Informationsstand bei außeruniversitären ForschungsakteurInnen für eine Beteiligung an relevanten Förderungsprogrammen wird erhöht und die Möglichkeiten durch Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebote durch die zuständigen Stellen im Land Salzburg verstärkt.

- **Standortmarketing:**
  Ein konkretes Standortmarketing der Stadt Salzburg wird v.a. im Hinblick auf die definierten Schwerpunktbereiche IKT, Life Science, Gesundheit, Soziales und Kultur-/Medien-/Kreativwirtschaft erarbeitet.

2.3 UNTERNEHMEN IN DER STADT SALZBURG – F&E-BEZUG

Die relativ vielen (wenn auch sehr klein strukturierten) Unternehmen mit F&E-Bezug sind in der Analyse mit Adressen zu finden. Darunter werden Betriebe verstanden, die eigene Forschungsstrukturen einrichten und/oder Personal für Forschungsprojekte beschäftigen. Dieser Markt ist sehr beweglich, die Erhebung bzw. der Adressenteil kann daher Lücken aufweisen.

POTENZIALE EINER WISSENSSTADT SALZBURG FÜR DEN BEREICH UNTERNEHMEN IN DER STADT SALZBURG – F&E-BEZUG

Auf was kann und soll im Bereich Unternehmen in der Stadt Salzburg – F&E-Bezug aufgebaut und angeknüpft werden?

- Es gibt in Salzburg eine Anzahl von Wissen produzierenden Unternehmen mit Vernetzungskapazität. Diese Unternehmen sind vor allem in den Sektoren IKT, Geo-GIS, Medizin/Technik, Bauwesen, Tourismus, Lebensmittel tätig. Eine Reihe dieser Betriebe sind international tätig und werden auf dem Exportmarkt wahrgenommen.

- Das Vernetzungspotenzial zwischen den Firmen (Themenvernetzung) und hin zu Wissensproduzenten wird derzeit bedingt genutzt und ist weiter ausbaufähig.

- Besonderes Augenmerk gilt der Kontaktpflege der Serviceeinrichtungen der Stadt Salzburg zu den Betrieben und umgekehrt.

- Der Bedarf an weiteren Infrastrukturen für Spin-Offs und Unternehmensgründungen ist vorhanden.

- Ein preislich attraktives Wohnraumangebot für junge ForscherInnen und WissenschafterInnen ist (wie u.a. im Universitätsbereich) als Thema für die Standortattraktivität wichtig.

ZIELE FÜR DEN BEREICH UNTERNEHMEN IN DER STADT SALZBURG – F&E-BEZUG

Was soll im Bereich Unternehmen in der Stadt Salzburg – F&E-Bezug erreicht werden?

- Innovationspolitik als Teil einer Wissensgesellschaft braucht Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Transfer zwischen diesen AkteurInnen ist eine wichtige Zielsetzung.

- Die intensive Vernetzung zwischen den vorhandenen Forschungseinrichtungen und den Betrieben ist erforderlich und wird gezielt gestärkt.

- Für das Standortmarketing werden verstärkt Schwerpunkthemen forciert.

- Fördermaßnahmen für die Zielgruppe AbsolventInnen und NeugründerInnen, um einen längerfristigen bzw. nachhaltigen Aufenthalt in der Stadt Salzburg zu sichern, werden entwickelt.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH UNTERNEHMEN IN DER STADT SALZBURG – F&E-BEZUG

Was ist konkret im Bereich Unternehmen in der Stadt Salzburg – F&E-Bezug zu tun?

- **Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft:**
  Mit themenspezifischen Veranstaltungen unterstützt die Stadt Salzburg die Vernetzungsarbeit. Dabei sind im Fokus: Wissenstransfer über Bedarf und Nachfrage, Erfahrungslernen, Wertschätzung bei Erfolgen, konkrete Projekte und Forschungsfragestellungen, Sichtbarmachung des Angebotes, Publizieren von Forschungsvorhaben in Fachzeitschriften, Datenbanken, laufende Aktivierung und Umsetzungsevaluierung etc.

- **Welcome-Paket:**
  Für die gezielte Ansprache von Ansiedlungswilligen mit Informationen und einem Welcome-Paket erarbeitet das Wirtschaftsservice der Stadt ein Konzept (mit Vermittlungsangeboten zu Wohnraum, Behörden, Information und Kommunikation für NeubürgerInnen, Pressearbeit).

WISSENSWEITERGABE

3

WISSENSWEITERGABE

Wissen als Produktionsfaktor wurde in Kapitel 1 behandelt. In Kapitel 2 wird zur Thematik der Wissensweitergabe versucht Zielsetzungen sowie Maßnahmenpakete darzustellen, um die in der Stadt Salzburg mit Wissensweitergabe betrauten Einrichtungen in ihrem Tun zu unterstützen.

„Wir ertrinken in Informationen, aber uns dürstet nach Wissen“ hat John Naisbitt gesagt. Viele Menschen haben das Gefühl, dass dies wirklich zutrifft, deshalb ist für die gute Positionierung einer Wissensstadt Salzburg eine intelligent gesteuerte und für den Nutzer spannende Weitergabe von Wissen notwendig. Es handelt sich hier um expliziertes Wissen, das methodisch, systematisch und in artikulierter Form vorliegt. Im Zentrum stehen daher das Erlernen und die zu erlangenden Fähigkeiten von uns allen, mit den vorhandenen Materialien umzugehen und die Informationen sowie Handlungsanweisungen im Alltag unterstützend – und Nutzen fördernd – einzusetzen.

In der Beschreibung der Potenziale, Ziele und Maßnahmen zur Wissensstadt Salzburg wird der Abschnitt „Wissensweitergabe“ in drei Teilbereiche untergliedert:

- frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) und Schule (Kindergärten und Schulen)
- Weiterbildung und Bildungsberatung, Bezüge zu „Bildung“ von wesentlichen Interessensvertretungen
- Medien und Verlage

3

3.1 FRÜHKINDLICHE BETREUUNG, BILDUNG UND ERZIEHUNG (FBBE), SCHULE

In der Analyse wurde die Datenerhebung für den Bereich der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) von Kindern von 0 bis 6 Jahre auf die Kindergärten in der Stadt Salzburg beschränkt, da der gesamte Bereich der Kinderbetreuung zu umfangreich und zu dynamisch ist, um in diesem Rahmen eine entsprechende Rechercheleistung erbringen zu können. Außerdem ist der Kindergarten jener Bereich, in dem die Stadt als Anbieterin von etwa 2.200 Kindergartenplätzen den größten Handlungsspielraum hat.

Die Datenerhebung im Schulbereich war aufgrund der guten im Internet abrufbaren Informationen vollständig möglich.

Ergänzend ist festzuhalten, dass viele Handlungsfelder (z.B. Personal in Schulen, Lehrenden-Ausbildung) nicht in der Zuständigkeit der Stadt Salzburg liegen.

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH FRÜHKINDLICHE BETREUUNG, BILDUNG UND ERZIEHUNG (FBBE) UND SCHULE

Auf was kann und soll im Bereich FBBE und Schule in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Das Angebot an Einrichtungen im FBBE-Bereich deckt die Nachfrage gut ab, so sind etwa 90 Prozent aller Kinder im Kindergartenalter versorgt.
- Mit der BAKIP – Private Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, dem ZEKIP– Zentrum für Kindergartenpädagogik und dem Fachbereich Erziehungswissenschaften stehen hochwertige Aus- und Weiterbildungseinrichtungen für Elementarpädagogik zur Verfügung.
- Mit der pädagogischen Hochschule, der School of Education der Paris Lodron Universität und den pädagogischen Studienrichtungen an der Universität Mozarteum wird ein breites Angebot in der Ausbildung von PädagogInnen gelegt.
- In den Kindergärten werden verschiedene inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, die sprachliche Frühförderung und die Umsetzung des BildungsRahmenPlans des BMUKK werden konsequent betrieben.

- Etwas mehr als ein Drittel aller SchülerInnen im Bundesland besuchen eine Schule in der Stadt Salzburg. Vor allem das Angebot an AHS, Berufsschulen und mittleren Schulen konzentriert sich stark auf die Stadt Salzburg. Damit ist die Stadt der zentrale Schul- und Bildungsknoten im Bundesland.

- Die Stadt ist Vorreiterin in unterschiedlichen Bildungsbereichen, u.a. bei sogenannten Campusprojekten, also Bauten, die das Zusammenwachsen verschiedener Angebote wie Kindergarten, Schule, Nachmittagsbetreuung und Musikunterricht ermöglichen. Diese stadtteilrelevanten Einrichtungen schaffen Synergien und erhöhen die Flexibilität.

  Sie forcieren eine Verschränkung von Lernen und Freizeit für Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren. Derzeit entsteht das erste Projekt dieser Art im Stadtteil Gnigl. Dieses Pilotprojekt kann als Modell für weitere Projekte dienen.

- Der hohe Anteil an Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch kann als Chance zu mehr Interkulturalität und Mehrsprachigkeit gesehen werden.

ZIELE FÜR DEN BEREICH FRÜHKINDLICHE BETREUUNG, BILDUNG UND ERZIEHUNG (FBBE) UND SCHULE

Was soll im Bereich FBBE und Schule in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Hohe Qualität in der Betreuung und Ausbildung wird mit ausreichendem und gut ausgebildetem Personal erreicht.

- Das Angebot wird weiter attraktiviert und nachfrageorientiert gestaltet, u. a. sind die Öffnungszeiten der Arbeitsrealität von Eltern angepasst.

- Über bauliche Verbesserungen in den Kindergärten und Schulen werden eine bessere Atmosphäre und neue Möglichkeiten für das pädagogische Angebot geschaffen. Damit verbunden ist die Optimierung der Infrastruktur für pädagogische Konzepte zu sehen.

- Die Vernetzung von verschiedenen Bildungsangeboten in sogenannten Campus-Projekten ermöglicht eine Umschichtung von Ressourcen und erhöht die Flexibilität bei der Nutzung der Räumlichkeiten. Damit kann auch auf demographische Veränderungen schneller und einfacher reagiert werden.

- Ein Mehrangebot an verschränkten Schulformen (Lern- und Freizeitangebot wechseln sich in einer ganztägigen Schulform ab) wird angestrebt. Damit wird auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestärkt.

- Die Begabtenförderung wird verstärkt.

- Schwerpunkte werden auf die Sprach- und Leseförderung, auf Gesundheit und Bewegung, auf die Kreativförderung und MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) gelegt. Dem hohen Anteil an Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird bei der Ressourcenverteilung Rechnung getragen.

- Ein durchgängiges englischsprachiges Schulangebot, das an internationale Standards angepasst ist, wird in der Stadt Salzburg benötigt, um damit vor allem der Nachfrage von im internationalen Kontext arbeitenden Personen mit Familie nachzukommen.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH FBBE UND SCHULE

Was ist konkret für den Bereich FBBE und Schule zu tun?

- **Neue Campus-Projekte werden sondiert:**
  Die Stadt Salzburg entwickelt ein langfristiges Konzept für die Realisierung neuer Campus-Projekte. Dabei wird die Belebung des Standort-Umfelds ebenso eingearbeitet wie stadtteilspezifische Möglichkeiten und Herausforderungen (z.B. Vernetzung mit Kultur- oder anderen Wissenseinrichtungen, Schwerpunkt Migration).

- **Bauliche Sanierungsmaßnahmen werden nachhaltig verfolgt und umgesetzt:**
  Die Umsetzung des mittelfristigen baulichen Sanierungskonzepts von städtischen Elementarbildungseinrichtungen und Schulen erfolgt weiterhin konsequent und prioritär. Die Stadt schafft bauliche Möglichkeiten, damit die Schulen verstärkt verschränkte Schulformen anbieten können.

- **Leseförderung:**
  Der Leseförderung ist Priorität einzuräumen. Unter anderem wird das Projekt LESE:STADT Salzburg, das federführend von der Stadtbibliothek entwickelt wurde, umgesetzt.

- **Sprachförderung:**
  Die Koordination der Sprachförderung erfolgt durch die Stadtverwaltung. Die bereits umgesetzten (Pilot)Projekte zum Erlernen der deutschen Sprache (z.B. MELETE etc.) werden in der Stadtverwaltung koordiniert und bei Bedarf erweitert.

- **Rucksack-Projekt:**
  Das städtische Rucksack-Projekt wird weiterentwickelt. Das Rucksackprojekt stärkt Kinder mit Migrationshintergrund auf drei Ebenen: es fördert ihre Muttersprachen-Kompetenz, ihre Deutschkenntnisse und unterstützt sie ganz allgemein bei ihrer Entwicklung.

- **MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) als Schwerpunkt:** Initiiert durch die Stadtverwaltung wird ein Konzept zur Etablierung einer Innovationskultur für den Bereich MINT in der vor-, schulischen und außerschulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen erarbeitet.

- **Salzburg wird Standort einer internationalen Schule:** Um als Wirtschaftsstandort auch international konkurrenzfähig zu sein, benötigt Salzburg eine durchgängige internationale, englischsprachige Schule. Dieses Projekt wird derzeit von der Wirtschaftskammer Salzburg gemeinsam mit dem Landesschulrat am Schulstandort Kleßheim realisiert.

- **Internationalisierung des Schulstandorts:** Um den Schulstandort Salzburg stärker zu internationalisieren, werden in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Schulverwaltung Schulpartnerschaften forciert und Austauschprogramme unterstützt.

3.2 WEITERBILDUNG UND BILDUNGSBERATUNG, BEZÜGE ZU „BILDUNG“ VON WESENTLICHEN INTERESSENSVERTRETUNGEN

In der Analyse wurden die Daten und Fakten über die großen AnbieterInnen (Volkshochschule, BFI, WIFI und ARGE Salzburger Erwachsenenbildung) kurz dargestellt, der umfangreiche Adressenteil umfasst alle Salzburger Bildungseinrichtungen, die in der Recherche erhoben werden konnten. Inhaltlich bezieht sich die nachfolgende Potenzialbeschreibung auch auf diese Gruppe.

Zusätzlich wurden wegen der inhaltlichen Nähe die Bereiche Bildungsberatung und die bildungsrelevanten Aktivitäten der Interessensvertretungen (Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung) hier aufgenommen.

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH WEITERBILDUNG UND BILDUNGSBERATUNG, BEZÜGE ZU „BILDUNG“ VON WESENTLICHEN INTERESSENSVERTRETUNGEN

Auf was kann und soll im Bereich Weiterbildung und Bildungsberatung in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Der Bildungsstand in der Stadt Salzburg ist hoch. Die Nachfrage nach Wissen ist gut entwickelt und kann über das Angebot weitestgehend abgedeckt werden. Es liegt ein breites, vielfältiges, regionalwirtschaftlich relevantes und marktorientiertes Angebot vor.

- Über ihre Hauptstandorte sind in der Stadt Salzburg die wesentlichen Anbieter vertreten. Sie haben eine zentrale Knotenfunktion in der Gesamtregion.

- Unterschiedliche Zielgruppen werden über das differenzierte Angebot gut erreicht, es gibt relativ wenige Überschneidungen. Der Anteil der weiblichen TeilnehmerInnen am Bildungsprogramm ist überdurchschnittlich hoch. Der Zugang zu Bildung scheint für Gruppen aus bildungsaffinen und ökonomisch gefestigten Zusammenhängen wesentlich leichter zu sein.

- Ein Bedarf an sozialpädagogischen Ausbildungen wurde ebenso wie eine vermehrte Nachfrage nach Ausbildungen in Pflege- und Gesundheitsberufen (v.a. im zweiten Bildungsweg) festgestellt.

- Die Bildungsberatung in Salzburg ist umfassend und Zielgruppen bezogen. Sie ist ein wichtiger Service für die regionale Bevölkerung.

ZIELE FÜR DEN BEREICH WEITERBILDUNG UND BILDUNGSBERATUNG, BEZÜGE ZU „BILDUNG“ VON WESENTLICHEN INTERESSENSVERTRETUNGEN

Was soll im Bereich Weiterbildung und Bildungsberatung in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Das breite Angebot für alle Bildungsschichten wird in seiner Qualität und seinem Umfang erhalten und in seiner Entwicklung gefördert. Die Programmgestaltung ist modern, am Puls der Zeit und kundInnenorientiert.

- Das Weiterbildungsangebot muss zu einem für die KundInnen leistbarem und angemessenem Preis verfügbar sein. Weiterbildung wird auch als öffentliche Aufgabe verstanden und nicht allein den Mechanismen des Marktes und privater Finanzierung überlassen.

- Weiterbildung bildet die Basis für den individuellen Lebenserfolg, für die Entwicklung unserer Lebensräume, für die Gestaltung der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und somit auch für die Sicherung und Hebung der Attraktivität der Stadt als einen zukunftsorientierten kulturellen und wirtschaftlichen Standort. Das Bewusstsein dafür wird gestärkt.

- Eine höhere Wertschöpfung am Standort soll durch Einbeziehung und abgestimmte Kooperationen mit dem Standortumfeld erzielt werden. Dadurch kann das vorhandene Angebot gestärkt und ausgebaut und zielgruppenspezifisch attraktiver werden.

- Eine verbesserte Sichtbarmachung aller Bildungseinrichtungen kann das Weiterbildungsbewusstsein möglichst vieler Bevölkerungsschichten heben. Über die Erhöhung der Transparenz für alle Angebote und Möglichkeiten kann die Vergleichbarkeit des Angebotes für die KundInnen gesteigert werden.

- Der Anteil an männlichen Teilnehmern v.a. von nicht-berufsorientierten Weiterbildungsmaßnahmen wird gesteigert.

- Eine höhere Beteiligung von niedrig qualifizierten Personen an Weiterbildungsmaßnahmen wird angestrebt.

- Institutionen, die de facto einen Bildungsauftrag wahrnehmen (z.B. Kultureinrichtungen, Sportvereine, Brauchtumsgruppen) sollen sich dessen stärker bewusst werden.

- In der Stadtteilarbeit wird das Thema „Bildung“ als fixer Bestandteil integriert. Alle an der Stadtteilarbeit beteiligten Organisationen und Personen werden mit dem Thema Bildung befasst. Über vertiefende Zielgruppenansprache, vor allem im Bereich der MigrantInnen, kann der Stellenwert der einzelnen Ausbildungsmöglichkeiten mehr beworben und die Angebotsteilnahme gehoben werden.

- Das Angebot der einzelnen Interessensvertretungen für Ihre Zielgruppen wird intern gut abgestimmt.

- Die individuelle Bildungsberatung wird ausgebaut und die Berufsorientierung gestärkt.

- Mit Hilfe der Rückmeldungen aus der Bildungsberatung werden das Nachfrageverhalten und das Fehlen von Angeboten sichtbar. Darauf können die AnbieterInnen reagieren und spezielle Angebote zur Bedarfsdeckung entwickeln.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH WEITERBILDUNG UND BILDUNGSBERATUNG, BEZÜGE ZU „BILDUNG“ VON WESENTLICHEN INTERESSENSVERTRETUNGEN

Was ist konkret im Bereich Weiterbildung und Bildungsberatung der Stadt Salzburg zu tun?

- **Gemeinsame Image- und Informationskampagne aller Bildungseinrichtungen:**
  Die verstärkte Sichtbarmachung der Bildungseinrichtungen, ihrer Standorte sowie der Angebote erfolgt durch ein PR- und Marketingpaket, das die Stadt Salzburg unterstützt. Dieses kann u.a. auch verschiedene konkrete Aktionen beinhalten wie „Bildungswege“ (am Stadtplan werden die AnbieterInnen sichtbar) und Hinweisschilder und Tafeln zur raschen Orientierung.

  Die Informationsschiene der ArbeitgeberInnen wird verstärkt genutzt; konkrete Anreizmodelle werden entwickelt, um z.B. Zeitfenster für ArbeitnehmerInnen zu schaffen, an einer Weiterbildung teilzunehmen.

  Ein Modell für die Befähigung und den Einsatz von sogenannten Bildungslotsen wird von der ARGE SEB entwickelt. Veranstaltungsreihen über ein bis zwei Jahre unter einem gemeinsamen Dach/Thema werden angeboten.

- **Transparenz des Angebots über Plattformen erhöhen:**
  Die Transparenz des Angebots und der Angebotsstrukturen kann für die KundInnen durch eine digitale Plattform erhöht werden. Diese soll benutzerInnenfreundlich über eine Suchfunktion verfügen, damit die KundInnen in die Lage versetzt werden, die Angebote zu vergleichen. Die Einrichtung einer Restplatzbörse, die von allen AnbieterInnen gespeist wird, wird angestrebt. Die Stadt wird hier unterstützend tätig.

- **Qualität des Angebots über Qualitätssicherungs-Maßnahmen steigern:**
  Die Qualität des Angebots wird durch geeignete Qualitätsmanagementverfahren gesichert und evaluiert. Damit entsteht für die KundInnen eine größere Sicherheit und für die Anbietereinrichtungen ein Anreiz, die interne Qualitätsdebatte nachhaltig zu führen.

- **Aktualität mit KundInnennachfragen erhalten:**
  Die NachfragerInnen werden über ihre Bedürfnisse laufend befragt. Alle ProduzentInnen, AnbieterInnen und Einrichtungen prüfen und übernehmen diese Nachfragen zeitnah in ihre Programme, Angebots- und Beratungsmöglichkeiten.

- **Stadteilarbeit wird um das Thema Bildung erweitert:**
  Es erfolgt eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit vorhandenen Stadtteilorganisationen, um das Thema Bildung in der Bevölkerung zu verankern. Die Bildungsnachfrage soll über diese Maßnahme auch verstärkt bei Zielgruppen, die bisher weniger erreicht wurden (z.B. MigrantInnen), geweckt werden. Das Bewusstsein für die Möglichkeiten, die sich durch Bildung dem Einzelnen eröffnen, soll so geschaffen werden. Das Projekt „Mitten drin“ der ARGE SEB kann dieses Ziel ebenso wie die nachhaltige Integration neu zugezogener MitbürgerInnen erreichen.

- **Kooperationen von Bildungseinrichtungen bringen Synergieeffekte und Öffnung:**
  Zwischen den Bildungseinrichtungen sollen verstärkt Kooperationen realisiert werden, die im Beschaffungs-, Personal- und Rechnungswesen, bei der gemeinsamen Ressourcennutzung (z.B. Lehrwerkstätten, Seminarräume ect.) und beim Austausch von SpezialistInnen für spezielle Zielgruppen Synergien bringen. Dieser Prozess wird von der ARGE SEB gestaltet.

  Kooperationen mit den Universitäten und Hochschulen werden ebenso themenspezifisch umgesetzt wie mit Schulen, Kultur- und Sozialeinrichtungen.

  Differenzierte Angebote für spezielle Zielgruppen werden einrichtungsübergreifend erarbeitet.

- **Abstimmung des Angebots mit der Nachfrage der Weiterbildungsinteressierten über Feedback:**
  Das Netzwerk Bildungsberatung wird genutzt, um Angebotslücken zu finden und eine verstärkte Angebotsabstimmung hinsichtlich KundInnenbedarf zwischen den AnbieterInnen zu erreichen. Die wechselseitigen Feedback-Möglichkeiten sind zu verbessern. Die Angebote können besser an die Marktnachfragen angepasst werden, auch eventuelle Lücken können rasch geschlossen werden.

  Die Stadt unterstützt das Netzwerk Bildungsberatung langfristig durch Förderungen.

- **Schwerpunkt „Gesundheit" wird mitgestaltet:**
  Auf die Themen „Gesundheit" und „Kultur" wird ein Schwerpunkt gelegt, der von der Stadt Salzburg mitgestaltet und unterstützt wird.

- **Erhöhung der lokalen Wertschöpfung:**
  Über eine regelmäßige Kontaktaufnahme, Gespräche, Beobachtung und Evaluierung des lokalen Umfelds werden Lücken und Bedarfe von den Bildungseinrichtungen selbst geortet. Eine Abstimmung und Kooperation der Angebote und Nachfragen erfolgt mit Geschäften, Gastronomie und Kultureinrichtungen im Sinne einer Steigerung der Wertschöpfung und Belebung von Stadtteilen.

- **Umsetzung des Projekts „Orte der Möglichkeiten"**
  Die ARGE SEB wird in der Umsetzung des Projekts „Orte der Möglichkeiten" unterstützt. Diese Orte der Möglichkeiten sollen ein flexibles Angebot legen, das Lernen und den Gestaltungswillen der BürgerInnen als produktiven Faktor der Stadtentwicklung für die Zukunft fördert. Sie können mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Stadt verteilt sein (z.B. Competence Park in Lehen, ABZ in Itzling, St. Virgil in Aigen).

- **Realisierung des Projekts „Offene Werkstatt"**
  Das Projekt Offene Werkstatt wird mit Hilfe der Stadt Salzburg realisiert.
  (siehe www.offene-werkstatt.at)

3.3 MEDIEN UND VERLAGE

In diesem Teilkapitel werden Medien und Verlage in der Stadt Salzburg mit ihren Potenzialen, Zielen und daraus ableitbaren Maßnahmen beschrieben. Im Analyseteil wurden sie mit den wichtigsten Daten und Fakten dargestellt. Die Verbindungsmöglichkeiten zur Kreativwirtschaft wurden dabei noch nicht analysiert und erarbeitet.

POTENZIALE EINER WISSENSSTADT SALZBURG FÜR DEN BEREICH MEDIEN UND VERLAGE

Auf was kann und soll im Bereich Medien und Verlage in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Salzburg weist im Medienbereich eine hohe Vielfalt und Dichte auf. Die Stadt hat im Medienbereich über die Wahrnehmung als Kultur- bzw. Festspielstadt einen einzigartigen Markt und Zugang zu internationalem Publikum.

- Das Angebot ist weitgehend ausdifferenziert. Fragen über das Potenzial für überregional erfolgreiche Medienkunst werden noch zu wenig verfolgt.

- Im Verlagsbereich sind sechs kleinere Betriebe angesiedelt, die unter starkem Konkurrenzdruck auch (inter-)national wahrgenommene Arbeit leisten.

- Die kleinstrukturierte, aber qualitätsvolle Verlagswelt kann sich ihren Marktanteil durch die sehr persönliche Betreuung der AutorInnen erhalten.

- Im Medienbereich herrscht zielgruppenorientiert vor allem im Print eine hohe Vielfalt. Bei den Fernseh- und Radiomedien gelingt neben der Dominanz des Österreichischen Rundfunks einer beschränkten Anzahl von privaten Anbietern ein nachhaltiger Markteintritt.

- Aufgrund der örtlich vorhandenen Wissensproduktion gibt es eine hohe Dichte mit Ressourcen und Fachkenntnis (die Paris Lodron Universität Salzburg bietet die Fachbereiche Germanistik und Kommunikationswissenschaft an, die Universität Mozarteum einschlägige Lehrgänge, die Pädagogische Hochschule spezifische LehrerInnenausbildung und Unterrichtskonzepte, die Fachhochschule Salzburg hat einen Medienschwerpunkt).

- Die Schul- und Universitätsstadt Salzburg hat mit der Quantität an Bildungspersonal sowie SchülerInnen und studentischer Zielgruppe ein hohes Zuhörer- bzw. SeherInnen und LeserInnenpotenzial, das für die Verlags- und Medienwelt interessant ist.

ZIELE FÜR DEN BEREICH MEDIEN UND VERLAGE

Was soll im Bereich Medien und Verlage in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Das Angebot im Medienbereich und an Verlagen bleibt in ihrer Vielfalt und Dichte aufrecht, die Frage nach einer Positionierung einer überregionalen Medienkunst wird untersucht.

- Die Information über das vorhandene Angebot wird verbessert, um dadurch die Motivation einer stärkeren Teilnahme und Angebotsnutzung zu erhöhen.

- Der Austausch und die Vernetzung der Angebote zwischen den spezifischen und zugehörigen Fachbereichen an den Universitäten und Hochschulen einerseits und Verlagen andererseits werden vervielfacht, nachhaltig betrieben und gestärkt. Dazu ist der heimische Buchhandel als wichtiger Partner einzubeziehen.

- Die Möglichkeiten einer Exzellenzstrategie für diesen Bereich werden näher beleuchtet, um die Wahrnehmbarkeit der Angebote regional und international zu erhöhen.

- Eine gezielte Programm-Vernetzung zwischen allen AkteurInnen der gesamten Kette (Wissen, Bildung, Verlage, Medien, Kunst, BürgerInnen) wird nachhaltig verfolgt, professionalisiert und aufgebaut.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH MEDIEN UND VERLAGE

Was ist konkret für den Bereich Medien und Verlage zu tun?

- **Bildung von strategischen Kooperationen:**
  Für eine projektbezogene Zusammenarbeit zwischen den TeilnehmerInnen entlang der Wertschöpfungskette (zum Beispiel: Universitäten, Verlage, Medien und Buchhandel) ist ein gemeinsames Programm, das laufend über eine Plattform entwickelt und von allen beworben wird, notwendig. Kooperationen von Universitäten und Verlagen für HörerInnen und Studierende, Kooperationen von Theatern (z.B. Schauspiel) und Kunst (Galerien, Museen) und Verlagen (mit AutorInnen) fallen ebenso darunter wie die zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und Verlagen und dem Buchhandel.

- **Erstellen einer Analyse für den Schwerpunkt Gegenwartsliteratur:**
  Die Erarbeitung einer Exzellenzstrategie für den Schwerpunkt Gegenwartsliteratur kann die (inter-)nationale Wahrnehmung der Verlage verbessern. Die Stadt Salzburg wird hier initiativ.

- **Offensive Bekanntmachung des Angebotes:**
  Die Information über das vorhandene Angebot wird verbessert. Auch die nationale und internationale Fachwelt ist dabei wichtiger Partner.

  Als gelebte Beispiele können die Angebote der Radiofabrik oder des ORF (Workshops zum Radiomachen für jedefrau/jedermann, ORF Landesstudio als Ort der Begegnung) genannt werden.

- **EU-Projektbeteiligungen:**
  Über EU-Projektbeteiligungen wird nicht nur die internationale Ausrichtung gepflegt sondern auch die Bekanntheit der Salzburger Medien- und Verlagslandschaft gesteigert.

WISSENSSPEICHERUNG

4

WISSENSSPEICHERUNG

Im Kapitel 3 werden der Bereich Wissensspeicherung in der Stadt Salzburg und die damit verbundenen Potenziale, Ziele und Maßnahmen behandelt.

Wissen zu dokumentieren und systematisch zu ordnen bzw. für Interessierte bedarfsgerecht aufbereitet und abrufbar zu organisieren, ist ein wichtiger Baustein einer Wissensstadt. Museen, Archive und Bibliotheken sind die AkteurInnen und Institutionen mit diesem Auftrag und den dazugehörigen Ressourcen. Der Wissensspeicherort Salzburg muss sich dabei der Herausforderung stellen, attraktiv als realer Ort der Begegnung zu bleiben und gleichzeitig im virtuellen Raum präsent zu sein, der mit Sicherheit in der Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen wird.

In der Analyse wurden daher für diesen Bereich Daten und Fakten zu den klassischen Wissensspeichern Bibliotheken, Archive und Museen – jeweils inklusive eines Adressenteiles – dargestellt.

Aufgrund zahlreicher inhaltlicher Überschneidungen und Gemeinsamkeiten im Kontext dieses Projektes Wissensstadt, die auch im Rahmen eines Workshops von den AkteurInnen erörtert wurden, werden die Ansätze für

- Bibliotheken
- Archive und
- Museen

gemeinsam dargestellt.

4

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH WISSENSSPEICHERUNG

Auf was kann und soll im Bereich Wissensspeicherung in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Die Museumslandschaft in der Stadt ist geprägt von professionell geführten Einrichtungen, die sich – im überregionalen, nationalen und auch internationalen Vergleich – hoher BesucherInnen-Zahlen erfreuen.

- Zum einen ist die Ausrichtung auf ein touristisches Publikum stark wahrnehmbar und daher sind auch Anknüpfungspunkte zu diesem für die Stadt Salzburg bedeutsamen Sektor gegeben. Andererseits zielen museumspädagogische Programme diverser Einrichtungen vor allem auf die Ansprache der einheimischen BesucherInnen ab.

- Die Stadt:Bibliothek und die Universitätsbibliothek erreichen einen beachtlichen Personenkreis. Darüber hinaus richten sich Fachbibliotheken an zum Teil sehr spezifische NutzerInnen-Gruppen.

- Die großen Archive sind für Interessierte öffentlich zugänglich, wenn auch besonders wissenschaftlich arbeitende Personen das Angebot wahrnehmen. Eine Wissensvermittlungsfunktion nehmen das Haus für Stadtgeschichte und das Landesarchiv wahr, die sich mit Veranstaltungen und Publikationen an ein interessiertes und nicht ausschließlich fachspezifisches Publikum wenden.

- AkteurInnen wie z.B. die Universitätsbibliothek sind bereit, ihre entsprechenden Erfahrungen und Kompetenzen für die Nutzung neuer Ansätze (u.a. Digitalisierung) zu teilen.

- Zahlreiche Museen, Archive und Bibliotheken beschäftigen sich bereits mit Angeboten und Programmen, die der Öffnung ihrer Häuser als Lernorte dienen.

ZIELE FÜR DEN BEREICH WISSENSSPEICHERUNG

Was soll im Bereich Wissensspeicherung in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Die Einrichtungen zur Wissensspeicherung werden einem hohen Anspruch an Professionalität bei Infrastruktur und Personal gerecht. Die dafür nötigen Ressourcen werden bereitgestellt.

- Die vorhandenen Daten und Bestände werden verstärkt öffentlich zugänglich gemacht. Dies gilt in besonderem Maße für Fachbibliotheken und Bestände, die sich gut für eine wissenschaftliche Aufarbeitung eignen. Die Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit ist prioritär.

- Vorhandenes Wissen soll digitalisiert und damit abrufbar werden.

- Auch im Zeitalter der Virtualisierung und Digitalisierung sind und bleiben die Einrichtungen „Orte des Zugangs zu Originalen“.

- Eine gemeinsame Darstellung und Vernetzung des vorhandenen Angebots wird angestrebt.

- Der Wissenstransfer zwischen den Institutionen wird auch im Euregio-Raum verstärkt.
- In Teilbereichen stärkt der Auf- und Ausbau von überregionalen Kooperationen den Bereich „Wissensspeicherung“ in der Stadt Salzburg.
- Neue Trends (u.a. e-Medien) werden aktiv aufgegriffen, um damit – ortsunabhängig – neue Zielgruppen zu erreichen.
- Orte der Wissensspeicherung können zugleich Lernorte sein. Diesem Anspruch folgend werden Kooperationen mit Einrichtungen aus dem Bereich Wissensweitergabe und -produktion eingegangen, um wechselseitig bereits definierte interessierte Personenkreise anzusprechen und auch einen inhaltlichen und öffentlichkeitswirksamen Verstärkungseffekt zu erreichen.
- Auf die Vermittlung von Wissen wird ebenso ein größeres Augenmerk gelegt wie auf das Zugänglichmachen der vorhandenen Bestände für einen größeren interessierten Personenkreis. Die Frage des Wissenstransfers erhält eine größere Bedeutung in der täglichen Arbeit.
- Ressourcen im Bereich der Wissensspeicherung werden gemeinsam genutzt.
- Es wird eine Möglichkeit geschaffen, um einerseits den Bedarf an fachmännischer Lagerung diverser Bestände zu ermöglichen und andererseits durch die Synergie finanzielle und räumliche Ressourcen zu schonen.
- Der Barock-Schwerpunkt der Stadt wird noch sichtbarer gemacht.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH WISSENSSPEICHERUNG

Was ist konkret im Bereich Wissensspeicherung in der Stadt Salzburg zu tun?

- **Stärkere gemeinsame Vermarktung der Salzburger Museen:**
  Eine stärkere gemeinsame Vermarktungsstrategie für die Salzburger Museen wird entwickelt. Damit verbunden soll – ausgehend von den Museen – ein öffentlicher Diskurs über den Wert des kulturellen Erbes und der Museen sein.
- **Digitale Plattformen nutzen:**
  Die Möglichkeiten, bereits digitalisierte Daten in bestehende digitale Wissensplattformen einzuspielen, werden ausgelotet und bewertet. In einem ersten Schritt wird ein Überblick geschaffen, was bereits durch AkteurInnen in der Stadt Salzburg digitalisiert wurde und in welchen Bereichen grundsätzlich ein – weiterer – Digitalisierungsbedarf besteht. Auf Basis dieser Recherche erfolgt die Abstimmung einer gemeinsamen Vorgangsweise. Geprüft wird eine Vernetzungsplattform zur Darstellung aller Projekte und Angebote für Studierende, Lehrende und alle Interessierte.
- **Ort der Wissensspeicherung als Lernorte – neue Angebote:**
  Die bisherigen Erfahrungen mit dem Ansatz „Wissensspeicher als Lernorte“ werden von den Einrichtungen gesichtet und für die Entwicklung neuer Angebote genutzt. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen untereinander wird institutionalisiert. Die Adaptierung der Infrastruktur, um Orte der Wissensspeicherung zu Lernorten zu machen, wird durch die Stadt unterstützt.
- **Wissensvermittlung als Auftrag:**
  Es werden von den Einrichtungen zur Wissensspeicherung konkrete Veranstaltungsformate und Angebote zur Erschließung neuer Zielgruppen entwickelt. Zum Beispiel werden verstärkt Lehrpersonen angesprochen oder museumspädagogische Konzepte für Erwachsene entwickelt. Vorhandene Konzepte (u.a. LESE:STADT; siehe Kapitel BFFE und Schulen) werden umgesetzt.
- **Gemeinsame Ressourcennutzung durch Kompetenzkooperationen für gemeinsame Digitalisierung und Katalogisierung:**
  Die gemeinsame Nutzung von vorhandenen Ressourcen (Personal/Know-how, Infrastruktur, Software etc.) bezieht sich u.a. auf Katalogisierung und Digitalisierung. Dazu werden Bereiche definiert, in denen sich für alle Beteiligten durch die Kooperation Vorteile ergeben, es werden Pilotprojekte konzipiert und Umsetzungsschritte eingeleitet.
- **Das Konzept „Zentraldepot Salzburg Museum als Wissenszentrum“ wird ausgearbeitet:**
  Es wird vom Salzburg Museum ein Konzept für ein neues zentrales Depot als Wissenszentrum ausgearbeitet, basierend auf der Notwendigkeit der fachgerechten Lagerung von Beständen (z.B. Klimaschränke) und der öffentlichen Zugänglichmachung.

- **Neues Domquartier:**
  Das neue Domquartier macht den Barock-Schwerpunkt der Stadt sichtbar.

- **Sammlungen wie „Salisburgensien“ werden gemeinsam der Öffentlichkeit vorgestellt:**
  In einem ersten gemeinsamen Schritt sollen „Salisburgensien“ und besondere Sammlungen in den Einrichtungen zur Wissensspeicherung gemeinsam sichtbar gemacht werden.

- **Erfahrungsaustausch:**
  Es wird eine Gesprächsrunde institutionalisiert, die den Erfahrungsaustausch ermöglicht und ebenso dem Austausch von Kompetenzen und Ressourcen und zur Reflexion konkreter Projekte dient. Hier kann die Stadt Salzburg die Initiative übernehmen. Aktiv werden auch Erfahrungen von AkteurInnen außerhalb der Stadt Salzburg (regional, national, international) einbezogen, wobei die Einrichtungen ihre jeweiligen überregionalen Kontakte auch den anderen AkteurInnen zur Verfügung stellen.

- **Vernetzung der Einrichtungen über konkrete Aktionen:**
  Die Vernetzung der Einrichtungen zur Wissensspeicherung untereinander, mit wissenschaftlichen Einrichtungen, der Erwachsenenbildung, Schulen und Kultureinrichtungen wird anhand konkreter Programme oder Veranstaltungen erreicht.

WISSENSORGANISATION

5

WISSENSORGANISATION

Die Produktion, die Weitergabe und die Speicherung von Wissen wurden in den Kapiteln 1, 2 und 3 behandelt.

Im Kapitel 4 wird auf die Thematik der Organisation von Wissen eingegangen. Die Ausführungen zu den Potenzialen, den Zielen und den Maßnahmen skizzieren wissensstadtrelevante Entwicklungsmöglichkeiten und -pfade für die zahlreichen in der Stadt Salzburg im Bereich der Wissensorganisation tätigen AkteurInnen. Diese wurden auch im Räumlichen Entwicklungskonzept der Stadt Salzburg 2007 (beschlossen vom Gemeinderat 2008) angesprochen.

Eine Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Wissen benötigt auch entsprechende fördernde Strukturen, Unterstützungsangebote und Rahmenbedingungen, die zu konzipieren, auszugestalten und umzusetzen sind. Management- und Organisationsverantwortliche sind hier entsprechend gefordert, dies gilt für Einzelorganisationen wie Unternehmen, aber vielmehr noch für regionale Systeme wie Städte.

In Anlehnung an die Analyse zur Wissensstadt Salzburg wurde der Abschnitt „Wissensorganisation“ hier in folgende Teilbereiche unterteilt:

- Ziele und Maßnahmen im Räumlichen Entwicklungskonzept
- Supportstrukturen (Intermediäre Beratungs- und Serviceeinrichtungen und Unterstützung für WissensgründerInnen) und Infrastrukturen
- Netzwerke und Cluster-Management
- Messen und Kongresse

5

5.1 DAS RÄUMLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPT 2007

Im Räumlichen Entwicklungskonzept 2007 – REK 2007 (Gemeinderatsbeschluss 17.12.2008) beziehen sich einige Ziele und Maßnahmen auf den Bereich Wissen. Sie wurden von der MA 5 – Raumplanung und Baubehörde übermittelt und werden mit der nummerierten Zuordnung des REKs dargestellt.

Ziel
A.3.9.
Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsquote

Maßnahmen
A.3.9.1.
Weiterentwicklung und breit abgestimmte Umsetzung des Projektes „Science:City Itzling“ zur Bildung eines Clusters von Universitätsinstituten und technologieorientierten Betrieben, vor allem in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie (z. B. Geoinformatik), Musikwissenschaften.

A.3.9.2.
Nutzung von Synergien und Entwicklung von Kooperationen mit den international agierenden, technologie- und forschungsorientierten Produktionsbetrieben der „Industriefurche Traunstein–Traunreut–Trostberg“. Dies unter anderem auch mit der Technischen Universität München.

A.3.9.3.
Neben der Stärkung der zentralörtlichen Funktionen muss die Stadt Salzburg zu anderen Städten in „Koopkurrenz", also zu Kooperation und Zusammenarbeit trotz bestehender Konkurrenz, treten.

Ziel
A.3.10.
Steigerung der Attraktivität Salzburgs als Ausbildungsstandort

Maßnahme
A.3.10.1.
Aktive Stadtentwicklungsplanung für Ausbildungsstandorte wie den Unipark oder die „Science:City Itzling“.

Ziel
E.2.4.
Sicherstellung der Grundversorgung aller Stadtteile mit Pflichtschulen, wobei folgende Ziele verbindlich zu berücksichtigen sind: möglichst kurze und gefahrlose Erreichbarkeit, multifunktionale Verwendungsmöglichkeiten und Gewährleistung einer langfristigen Nutzung

Maßnahmen
E.2.4.1.
Entwicklung eines umfassenden Sanierungs- und Betriebskonzeptes für Pflichtschulen unter besonderer Berücksichtigung von Standorterfordernissen wie Erreichbarkeit, Stadtteilversorgung und Nahraumprinzip. Die Betriebskonzepte sollen verstärkt auch erweiterte Nutzungsansprüche (unter anderem auch Nachmittagsbetreuung und außerschulische Nutzung) berücksichtigen und ermöglichen. Bei Baumaßnahmen ist auf eine benutzerfreundliche Funktionalität mit hoher Ausführungsqualität zu achten.

E.2.4.2.
Zur Verbesserung der Stadtteilversorgung und zur Gewährleistung des Nahraumprinzips ist die Standortoptimierung von Volksschulen in den Bereichen Langwied, Maxglan-Riedenburg, Äußeres Nonntal und Gneis-Moos zu prüfen.

E.2.4.3.
Zeitgemäße Erhaltung insbesondere der bestehenden Sonderschulen.

E.2.4.4.
Verpflichtende Prüfung von Standortoptimierungen im Zuge von notwendigen Großsanierungsmaßnahmen.

E.2.4.5.
Vorbildwirkung der Stadt auch bei Schulbauten im Bereich Freiraumgestaltung und Architekturqualität, multifunktionaler Nutzungskonzepte und Energieoptimierung.

E.2.4.6.
Verkehrsberuhigung im unmittelbaren Schulumfeld sowie Vorsorge für sichere Schulwege.

Ziel
E.2.5.
Weitere Stärkung und Ausbau von Bildungseinrichtungen in der Stadt Salzburg

Maßnahmen
E.2.5.1.
Erstellung eines Fachbereichskonzeptes zum Themenbereich „Salzburg will Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsstadt werden“ (durch das Wirtschaftsservice).

E.2.5.2.
Optimierung der Standorte von bestehenden Bildungseinrichtungen durch Gebäudesanierung, Umfeldverbesserung und Sicherstellung einer guten Erreichbarkeit mit dem Umweltverbund. Gegebenenfalls auch Prüfung und Entwicklung von Alternativstandorten zur Erreichung dieser Qualitäten.

E.2.5.3.
Förderung bedeutsamer Bildungsveranstaltungen und Kongresse mit Schwerpunkt Wissenschaft und Forschung in der Stadt Salzburg.

E.2.5.4.
Stärkung und Weiterentwicklung des Bildungs- und Forschungsstandortes „Science:City“ in Itzling z.B. durch einen besseren Anschluss an den Umweltverbund, freiraumgestalterische Aufwertung, Verbesserung der Infrastruktur mit Geschäften und Gastronomie etc.

E.2.5.5.
Initiierung eines überregional bedeutsamen Bildungszentrums für Nachhaltigkeit.

E.2.5.6.
Verhinderung der Abwanderung von bedeutsamen Bildungseinrichtungen in Umlandgemeinden.

E.2.5.7.
Schaffung von Einrichtungen, die Ausbildung und sportliche Aktivitäten kombinieren (z. B. Sportnachwuchsakademien).

Ziel
E.2.6.
Weitere Stärkung und Ausbau der Stadt Salzburg als Universitätsstadt.

Maßnahmen
E.2.6.1.
Aktive Förderung und Unterstützung durch Stadt und Land Salzburg in der Weiterentwicklung der Universitätseinrichtungen und der dafür notwendigen Infrastrukturen.

E.2.6.2.
Weiterer Ausbau des Studienangebotes durch Intensivierung der Kooperation mit anderen Universitäten (z.B. TU München) und Bildungseinrichtungen.

E.2.6.3.
Unterstützung von Stadt und Land bei der Standortentwicklung der Privaten Medizinuniversität (PMU).

E.2.6.4.
Stadt und Land leisten Unterstützung bei Firmengründungen und der Standortentwicklung von Betrieben und Forschungsinstituten, die aus dem universitären Bereich stammen bzw. mit den Universitäten eng kooperieren.

Ziel
E.2.7.
Verbesserung der Wohnmöglichkeiten für SchülerInnen und StudentInnen, insbesondere im Nahbereich der entsprechenden Einrichtungen unter vorrangiger Berücksichtigung der Erreichbarkeit mit umweltfreundlichen Verkehrsarten.

Maßnahmen
E.2.7.1.
Schaffung von zusätzlichen, kostengünstigen Wohnmöglichkeiten für SchülerInnen und StudentInnen besonders im Altstadtbereich und im unmittelbaren Umfeld der Universitätseinrichtungen.

5.2 SUPPORTSTRUKTUREN (BERATUNG/SERVICES) UND INFRASTRUKTUR

AkteurInnen der Wissensgesellschaft brauchen für ihre Entwicklung in der Stadt Salzburg neben Infrastruktur (Flächen, Räume etc.) entsprechende Beratungs- und Serviceleistungen, die ihre Entwicklung positiv beeinflussen.

Auch wenn viele wissensorientierte Unternehmen und Einrichtungen keinen enormen Flächenbedarf aufweisen, haben diese Organisationen einen Bedarf an attraktiven räumlichen Infrastrukturen mit Entwicklungspotenzial. Eine Zusammenführung von unterschiedlichen AkteurInnen der Wissensgesellschaft an einem – physischen – Ort bietet zudem zahlreiche Vorteile; insbesondere werden durch die räumliche Nähe entsprechende, befruchtende Austauschbeziehungen ermöglicht. Hier werden vor allem die Entwicklungspole „Science:City Itzling“ (inkl. Techno-Z) im Stadtteil Itzling und der zur Zeit im Aufbau befindliche Competence Park im Stadtteil Lehen dargestellt.

In der Analyse wurden im Kapitel Supportstrukturen inhaltliche Ansätze dargestellt und Fakten (inkl. Adressen) für wesentliche intermediäre AnbieterInnen aus dem Bereich Innovations-/Standort- und Gründungsberatung (ITG Salzburg – Bereich Innovations- und Technologietransfer, Standort Agentur Salzburg, BCCS - Business Creation Center Salzburg) kompakt zusammengestellt.

Um das Kapitel Infrastruktur abzurunden, wird nachfolgend eine Grobübersicht über konkrete infrastrukturelle Projekte, die in den letzten Jahren bzw. aktuell unter Beteiligung der MA 5 realisiert wurden, dargestellt. Diese wurde von der MA 5 – Raumplanung und Baubehörde zur Verfügung gestellt.

WISSENSPRODUKTION

- UNIPARK Nonntal – Neubau – fertig gestellt
- Laborgebäude für die Materialwissenschaften der NAWI (Itzling) – Neubau – Wettbewerb zur Bebauung in Ausarbeitung
- „Competence Park“ Lehen – Neubau – in Ausführung

WISSENSWEITERGABE

- Kindergarten Struberkaserne – Neubau – in Ausführung
- Bildungscampus Gnigl – Neubau – in Planung
- Anna-Berta-Königsegg-Schule – Um- und Anbau – fertig gestellt
- Sportnachwuchsakademie „Red Bull“ – Neubau – in Ausführung
- Neue Mittelschule Liefering – Neubau – in Ausführung
- Evangelische Neue Mittelschule – Um- und Anbau – in Ausführung
- Sport-/Musisches Realgymnasium/SSM Akademiestraße -Anbau – fertig gestellt
- Bundeshandelsakademie – Anbau – fertig gestellt
- Musisches Gymnasium – Umbau und Erweiterung – in Planung
- Akademisches Gymnasium – Sanierung und Erweiterung – in Planung

WISSENSSPEICHERUNG

- Depot für das Museum der Moderne – Neubau – vor Ausführung
- Stadtbibliothek – Erweiterung durch die Flächen der „Panoramabar“
- Depot Salzburg Museum als Wissenszentrum – in Vorbereitung

WISSENSORGANISATION

- Masterplan Messezentrum – in Vorbereitung
- Studentenwohnungen Fasaneriestraße – Neubau – in Vorbereitung
- Filmkulturzentrum Das Kino – Neubau – angedacht

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH SUPPORTSTRUKTUREN/INFRASTRUKTUR

Auf was kann und soll im Bereich Supportstrukturen und Infrastruktur in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Es sind eine Reihe von AnbieterInnen in der Stadt Salzburg vertreten, die sich intensiv und professionell mit der Beratung und Unterstützung von AkteurInnen u.a. in den Bereichen Innovation, Technologietransfer, Unternehmensgründungen, Standortentwicklung/-marketing etc. beschäftigen. Diese Schlüsselorganisationen haben in der Stadt ihren Hauptsitz. Daher ist die Stadt der zentrale Knoten für Supportstrukturen im regionalen Umfeld bzw. im Bundesland.
- Die AnbieterInnen im Bereich der Supportstrukturen sind u.a. aufgrund ihrer Organisation und Trägerschaft sowohl in der Stadt als auch überregional gut vernetzt.
- Das Beratungsangebot hat eine entsprechende Breite, weist themen- und bereichsübergreifende Ansätze (u.a. Innovation & Vernetzung; Forschung & Unternehmensgründung), aber auch spezifische Vertiefungen (Film, China, Science-Spin Offs etc.) auf.
- In der Stadt Salzburg stehen mit der „Science:City Itzling“ (inkl. Techno-Z) und dem „Competence Park“ zwei große Büro-/Qualitäts-Immobilien-Komplexe mit einem klaren Fokus auf wissensorientierte AkteurInnen zur Verfügung. Der realisierte bzw. angedachte Nutzungsmix weist MieterInnen aus den Bereichen Forschung, Bildung und Wirtschaft/Anwendung auf. Dadurch sind infrastrukturelle Voraussetzungen und Rahmenbedingungen geschaffen, um sogenannte „Wissensdreiecke“ infrastrukturell und auch in räumlicher Nähe zu bilden.
- Beide Infrastrukturkomplexe sind gekennzeichnet durch ausgeprägte Public Private Partnership (PPP)-Ansätze bzw. durch ein hohes Engagement von privaten InvestorInnen.

ZIELE FÜR DEN BEREICH SUPPORT-STRUKTUREN/INFRASTRUKTUR
Was soll im Bereich Supportstrukturen und Infrastruktur in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Die Anzahl der NachfragerInnen von wissensorientierten Beratungen bzw. spezifischen Dienstleistungen wird auch durch die Ansprache neuer Zielgruppen erhöht und ebenso wird die Anzahl der erbrachten wissensorientierten Beratungs-/Dienstleistungseinheiten gesteigert.

- Zukünftige NachfragerInnen (potenzielle AnsiedlerInnen und GründerInnen) werden für den Wissensstandort Stadt Salzburg interessiert und wenn möglich im Wissenssystem der Stadt Salzburg verankert.

- Das Angebot an Beratungsleistungen wird noch nachfrageorientierter bzw. stärker an den zukünftigen Anforderungen orientiert gestaltet. Der Zugang zu den Leistungen wird weiter vereinfacht.

- Die intermediären LeistungserbringerInnen werden verstärkt als wesentliche Schnittstellen zwischen Wissens-AnbieterInnen/ProduzentInnen und Wissen-NachfragerInnen positioniert.

- Die überregionale Position der Stadt Salzburg als Drehscheibe für wissensrelevante Beratungen und Dienstleistungen wird weiter ausgebaut.

- Die Schaffung von räumlichen Voraussetzungen für den Aufbau und die Weiterentwicklung von „Wissensdreiecken“ (Bildung – Forschung – Innovation in bestimmten Themenfeldern) ist weiterhin ein primäres Anliegen.

- Neue Ansätze und Initiativen im Bereich der wissensorientierten Strukturen und Milieus werden durch die Stadt forciert.

- Das Konzept der „Science:City Itzling“ wird weiterverfolgt.

- Die Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen und privaten Bereich bei der laufenden Erbringung und auch zukünftigen Gestaltung eines wissensorientierten Infrastrukturangebotes wird weitergeführt.

- Der Anspruch der Stadt Salzburg als auch überregional bedeutsamer infrastruktureller Knoten in der Wissenslandschaft wird weiterhin gestellt.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH SUPPORT-STRUKTUREN/INFRASTRUKTUR
Was ist konkret im Bereich Supportstrukturen und Infrastruktur in der Stadt Salzburg zu tun?

Für alle folgenden Maßnahmen gilt, dass die Stadt Salzburg initiativ wird und in Zusammenarbeit mit den erfolgreich tätigen Einrichtungen die Möglichkeiten der Umsetzung auslotet.

- **Gestaltung und Vertiefung des Beratungsangebotes mit stärkerer Nachfrageorientierung und Lückenschluss beim Angebot:**
  Auf der Basis einer intensiven Auseinandersetzung mit NachfragerInnen-Bedürfnissen und zukünftigen Anforderungen (insb. Trends) wird eine individualisierte Beratungsleistung angeboten. Darüber hinaus sind Lücken im Beratungs-und Dienstleistungsangebot (u.a. im Bereich „Alternative Finanzierungen“) vom Wirtschaftsservice zu identifizieren und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen.

- **Wertschöpfungskettenorientierte Angebotsabstimmung:**
  Dem Austausch und der Abstimmung sämtlicher SupportanbieterInnen wird ein wesentlicher Stellenwert eingeräumt. Es wird ein wertschöpfungsketten-orientierter Ansatz (quasi von der Idee bis zum Verkauf des Produkts) verfolgt, der die spezifischen intermediären LeistungsanbieterInnen ebenso umfasst wie andere AkteurInnen u.a. auch aus dem privatwirtschaftlichen Bereich (gewerbliche BeraterInnen).

- **Auf- und Ausbau von Kontaktnetzwerken zur regionalen und überregionalen Positionierung:**
  Die Absicherung und Weiterentwicklung einer überregionalen Position als Pol für wissensorientierte Leistungen wird durch die Pflege bestehender Vernetzungen und den Ausbau neuer überregionaler Kooperationen vorangetrieben.

- **Verstärkte Standortmarketing-Initiative:**
  Im Bereich des Standortmarketings werden Ansätze verfolgt, die verstärkt auf wissensorientierte Zielgruppen/Zukunftsthemen (u.a. forschungsaffine Unternehmen/Einrichtungen; Life Science etc.) ausgerichtet sind.

- **„Welcome Services“ für neu angesiedelte AkteurInnen:**
  Darunter werden Beratungen und Dienstleistungen verstanden, die die AkteurInnen dabei unterstützen, sich im Stadtsystem zu verankern. Dazu werden sowohl Leistungen für Organisationen (u.a. Vernetzung von Unternehmen mit Universitäten, F&E-Einrichtungen etc.), aber auch für MitarbeiterInnen (u.a. Hilfe bei der Schaffung eines Umfeldes; u.a. im Bereich Wohnen, Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für Angehörige etc.) gezählt.

- **Schwerpunktinitiative „Wissensorientierte Gründungen in/aus neuen Bereichen“:** Neben der Weiterentwicklung der Angebote für Unternehmensgründungen aus bisherigen Stärkefeldern (insbesondere IKT) wird ein thematischer Schwerpunkt auf Zukunftsfelder wie Life Science, die Aktivierung von GründerInnen aus dem sozial-/geistes-/kultur- und kreativwirtschaftlichen Bereich und auf Unternehmensgründungen von Frauen in technologie-affinen Sektoren gelegt.

- **Weiterverfolgung und laufende Optimierung der infrastrukturellen Konzeptionen:** Die anspruchsvollen inhaltlichen Konzeptionen in den bestehenden Infrastrukturkomplexen mit einem klaren Fokus auf wissensorientierte AkteurInnen werden konsequent weiter verfolgt und gegebenenfalls geschärft und optimiert.

- **Initiative zur Abstimmung und Vernetzung zwischen den – größeren – AnbieterInnen – Start mit „Round Table“:** Abstimmungs- und Vernetzungsprozesse im Bereich der wissensorientierten Infrastrukturangebote in der Stadt Salzburg werden initiiert bzw. intensiviert. Hier werden neben den TrägerInnen/EigentümerInnen der Infrastrukturen auch weitere AkteurInnen aus der Stadtpolitik und -verwaltung und aus relevanten intermediären Organisationen eingebunden. Die Form des Austausches wird durch die AkteurInnen festgelegt. „Round Tables“, initiiert durch die Stadt Salzburg, können am Beginn der Prozesse stehen.

5.3 NETZWERKE UND CLUSTER-MANAGEMENT

Die in der Stadt Salzburg in unterschiedlichsten Themenbereichen angesiedelten Netzwerke und Clusterorganisationen wurden mit ihren Inhalten und über einen Adressenpool im Analyseteil in einem eigenen Kapitel kurz beschrieben und dargestellt.

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH NETZWERKE UND CLUSTER-MANAGEMENT

Auf was kann und soll im Bereich Netzwerke und Cluster-Management in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Salzburgs Betriebe sind überwiegend kleinstrukturiert. International sichtbar ist unter den Kooperationen der GIS Cluster mit Sitz in der Stadt Salzburg. Initiativen aus den Sektoren Kreativwirtschaft, Automobil, Kunststoff und Gesundheit kooperieren mit dem OÖ Clusterland, auch um einen größeren Markt effizienter abdecken zu können.

- Spezifisch vom Angebot her ist das Zentrum für Gastrosophie der Universität Salzburg, Mitglieder sind führende Nahrungsmittelbetriebe aus der Stadt, das sich überregional und auch einem breiterem Zielpublikum über Weiterbildungsangebote, Kongresse und gemeinsame Medienarbeit präsentiert.

- Der für Salzburg starke Baubereich bietet vor allem Lösungen rund um die Thematik des energiesparenden Bauens über das Netzwerk der IG Passivhaus an.

- Die sparsame Verwendung von Energie ist die zentrale Fragestellung eines EU-Modellprojektes (Smart Grids) zu dem sich Energieversorgung, Wohnbau und Produzenten zusammengeschlossen haben.

- Derzeit wird das Vernetzungs- und Transferpotenzial insbesondere in den Bereichen GIS, Energie, IT, Bauen, Lebensmittel und Medizin/Technik genutzt. Die Organisation erfolgt innerhalb der lokalen Gruppe aber auch grenzüberschreitend in anderen Bundesländern (v.a. OÖ).

- Mit entsprechender Ressourcenausstattung und Management kann generell dem Bereich der Vernetzung hohes Potenzial für die Bestrebungen einer sicht- und spürbaren Wissensstadt Salzburg zugeschrieben werden. Dazu können vor allem auch kleine Netzwerkinitiativen auf betrieblicher Ebene einen hohen Aktivierungsbeitrag leisten.

ZIELE FÜR DEN BEREICH NETZWERKE UND CLUSTER-MANAGEMENT

Was soll im Bereich Netzwerke und Cluster-Management in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Ein strategischer Austausch über Synergienutzung und Vernetzung zwischen DienstleisterInnen der Stadt und den Interessensvertretungen wird angestrebt. Alle Serviceeinrichtungen sollen zeitnahe Abstimmungen über ihr Wissen, die entsprechenden Möglichkeiten und deren Umsetzung vornehmen.

- Ein gemeinsamer Außenauftritt wirbt für die Netzwerkarbeit und deren Nutzenstiftung.

- Es wird eine Vernetzungsstrategie für alle relevanten Wissensbereiche aufgebaut. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit bzw. zwischen allen Universitäten und Hochschulen, sowie höheren Schulen und in der Stadt mit den ansässigen Betrieben wird gewünscht und forciert (Naturwissenschaften, Medien, Gesundheit, Umwelt und Gesellschaftswissenschaften, Kunst).

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH NETZWERKE UND CLUSTER-MANAGEMENT

Was ist konkret für den Bereich Netzwerke und Cluster-Management in der Stadt Salzburg zu tun?

- **Entwicklung und Pflege von strategischem Austausch zwischen DienstleisterInnen der Stadt und den Interessensvertretungen:** Eine organisierte Kommunikation mittels standardisierter Treffen zwischen allen Serviceeinrichtungen und den Interessenvertretungen in der Stadt wird durch die Stadt Salzburg hergestellt. Der aktuelle Status quo von Synergienutzung und Vernetzungsmöglichkeiten wird um laufende Wünsche und Anforderungen ergänzt. Für die Umsetzung der laufenden Informationsstrategie nach Innen und Außen auch hinsichtlich der unterschiedlichen Aktionen in der bestehenden Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit, ist ein Konzept zu erarbeiten.

- **Vernetzungsmanagement zwischen Wissensangebot und Wissensnachfrage:**
  Es werden nachhaltig personelle und finanzielle Ressourcen für die Professionalisierung des Wissenstransfers und des Aufbaus von Netzwerken zwischen NachfragerInnen (Betrieben) und WissensanbieterInnen (Universitäten, F&E-Einrichtungen) zur Verfügung gestellt.

- **Mobilisierung von EU-Förderungen:**
  Um möglichst viele EU-Förderungen zu mobilisieren, werden die Informationsmaßnahmen über die Möglichkeiten (z.B. im Rahmen der Strategie Europa 2020) verstärkt.

5.4 MESSEN UND KONGRESSE

Auch im Zeitalter von zunehmender virtueller Vernetzung und räumlich verteilter Zusammenarbeit haben Messen und Kongresse – gerade in wissensorientierten Bereichen – durch die Schaffung von realen Präsentations- und Austauschmöglichkeiten und Räumen für persönliches Zusammentreffen eine entsprechende Bedeutung für WissensakteurInnen.

In der Analyse wurden allgemeine Daten und Fakten zum Messe- und Kongress-Standort Stadt Salzburg zusammengestellt. Des Weiteren wurden für die beiden großen LeistungsanbieterInnen Messezentrum Salzburg und Salzburg Congress spezifische Angaben ausgewiesen.

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH MESSEN UND KONGRESSE

Auf was kann und soll im Bereich Messen und Kongresse in der Stadt Salzburg aufgebaut und angeknüpft werden?

- Die Stadt Salzburg hat als Begegnungsraum/-ort Tradition und weist durch ihre kulturellen und touristischen Schwerpunkte eine hohe Grundattraktivität für VeranstaltungsorganisatorInnen und TeilnehmerInnen auf. Die überregionale und internationale Bekanntheit der Stadt ist hoch.

- Die Stadt Salzburg ist unter den Bundesländerhauptstädten DER Standort für Messen und Kongresse in Österreich.

- Die Stadt Salzburg verfügt über entsprechende verkehrstechnische Anbindungen durch einen Flughafen und fungiert als Knoten im hochrangigen Bahn- und Straßennetz.

- In der Stadt sind entsprechende Hard- und Software bzw. Infrastrukturen und Know-how im Veranstaltungswesen vorhanden.

- Es bestehen vielfältige Erfahrungen im Veranstaltungswesen (insbesondere im Bereich Messen) für „traditionelle“ Branchen, die auf wissensorientierte Veranstaltungsformate übertragen werden können.

- In der Stadt bestehen eine Reihe von Anknüpfungsmöglichkeiten für wissensorientierte Veranstaltungen über bestehende Strukturen, Einrichtungen und Organisationen aus dem universitären und außeruniversitären Bereich und zum Teil aus dem Unternehmenssektor in verschiedenen thematischen Bereichen wie IKT, Medizin und Gesundheit, Bauen, Tourismus sowie Dienstleistung, Geisteswissenschaften, Kultur und Kunst.

ZIELE FÜR DEN BEREICH MESSEN UND KONGRESSE

Was soll im Bereich Messen und Kongresse in der Stadt Salzburg erreicht werden?

- Die Anzahl der spezifischen wissensorientierten bzw. wissensstadtrelevanten Messen und Kongresse, die in der Stadt Salzburg durchgeführt werden, wird erhöht.

- Die Anzahl der TeilnehmerInnen an spezifischen wissensorientierten bzw. wissensstadtrelevanten Messen und Kongresse, die in der Stadt Salzburg durchgeführt werden, wird erhöht.

- Es werden für die Stadt Salzburg neue Ansätze verfolgt. „Neu“ bedeutet für wissensorientierte Veranstaltungen neue Themen, neue Veranstaltungsformate und neue VeranstalterInnen. Z.B. sollen wissensorientierte Veranstaltungsformate „Messe“ und „Kongress“ kombinieren oder themen- und sektorübergreifende Ansätze im wissensorientierten Veranstaltungswesen forciert werden.

- Die Kooperation der relevanten AkteurInnen in der Stadt und damit die Nutzung des gebündelten endogenen Wissenspotenzials werden verstärkt.

- Die Kooperation mit relevanten AkteurInnen aus dem Großraum Salzburg (andere Universitäts-/Fachhochschulstandorte im Bundesland, in der Europaregion/Euregio etc.) wird ebenso ausgebaut.

- Die Positionierung, das Image und die Bekanntheit der Stadt Salzburg auch als Wissensstadt im Veranstaltungswesen (d.h. dass hier Wissen auch „zuhause“ ist und nicht nur dass „Wissende“ bzw. „Wissenssuchende“ an einem touristisch interessanten Ort zusammenkommen) wird gestärkt.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH MESSEN UND KONGRESSE

Was ist konkret für den Bereich Messen und Kongresse in der Stadt Salzburg zu tun?

- **Vertiefung der Marktkenntnisse durch entsprechende Analysen, Erhebungen und Marktforschung:**
  Es werden einige Detailerhebungen betreffend des Marktes (Angebot & Nachfrage) für wissensorientierte Veranstaltungen von Messe und Tourismus Salzburg GmbH (TSG) durchgeführt. Ein besonderer Fokus wird auf stadtweite Bedarfserhebungen (u.a. „Was brauchen die WissensakteurInnen in der Stadt, um entsprechende Veranstaltungen noch besser organisieren zu können?“) gelegt. Die Erhebungen werden in weiteren Schritten sektor-/themenbezogen differenziert durchgeführt und mit Trendanalysen ergänzt.

- **Initiativen zur Angebotsentwicklung:**
  Die AkteurInnen des wissensorientierten Veranstaltungswesens führen Initiativen zur Angebotsentwicklung/-weiterentwicklung durch:

  - einzelne Sektoren/Branchen: z.B. Veranstaltungen mit Schwerpunkt Medizin und Gesundheit und hohem Know-how-Input aus dem städtischen Wissenssystem
  - themen- bzw. sektorübergreifend: z.B. Medizin & IKT
  - mit Fokus auf „innovative“, besondere Veranstaltungsformate

- **Weiterentwicklung der Supportleistungen („One-stop-shop“) für WissensakteurInnen:**
  Es werden von der TSG unterstützende Beratungsleistungen („One-stop-shop“) für städtische WissensakteurInnen insbesondere bei Planung und Organisation von nationalen und internationalen Großveranstaltungen gesetzt und zielgruppen-orientierte Services (weiter-) entwickelt u.a. für kleine Einheiten z.B. aus dem außeruniversitären F&E-Bereich und Unternehmen (insb. KMUs), die wissensrelevante Veranstaltungen durchführen.

- **Konzeption und Durchführung von spezifischen Kommunikations- und Informationsaktivitäten zu „Salzburg als Wissens-Veranstaltungsort“:**
  Es werden Kommunikations- und Informationsaktivitäten zu „Salzburg als Wissens-Veranstaltungsort“ gesetzt. Dabei kann für spezifische Zielgruppen ein eigenständiger Ansatz verfolgt werden. Die Kommunikation über die Wissensstadt Salzburg mit Verantwortlichen aus dem Veranstaltungswesen (VeranstalterInnen, Fachmedien etc.) wird fokussiert gestaltet und intensiviert. Dadurch werden zusätzliche, neue VeranstalterInnen angesprochen. Es werden auch spezifische Informationsbausteine für diese Thematik erarbeitet, die flexibel und situativ im Bereich des allgemeinen städtischen Tourismus- sowie Standortmarketings Anwendung finden. Entsprechende Kommunikations- und Informationsaktivitäten werden auch stadtintern (spezifisch auf WissensakteurInnen in der Stadt Salzburg und auch mit gewisser Breite u.a. auf BürgerInnen ausgerichtet) gesetzt.

WISSEN UND KULTUR

6

WISSEN UND KULTUR

Die Stadt Salzburg ist zweifelsfrei eine international renommierte Kulturstadt. Kultur ist eine Kernkompetenz der Stadt Salzburg. Der wirtschaftliche Wert des Kulturangebots ist enorm. Zahlreiche Studien untermauern die positiven Aspekte hinsichtlich Beschäftigungszahlen und Steueraufkommen.

Besonders stark werden international der Bereich der klassischen Musik wahrgenommen und natürlich Großveranstaltungen wie die Salzburger Festspiele und die Mozartwoche.

6

POTENZIALE FÜR DEN BEREICH WISSEN UND KULTUR

- Die Kulturlandschaft der Stadt ist stark durch das kulturelle Erbe geprägt. Museen, Archive und historische Bibliotheken sind in hoher Dichte und Qualität vorhanden. In den letzten 10 Jahren wurde mit der Übersiedlung des Salzburg Museums in die Neue Residenz, die Neukonzeption des Festungsmuseums, des Spielzeugmuseums und aktuell der Errichtung des sogenannten Domquartiers ebenso wie mit der Erweiterung und dem Umbau des Haus der Natur eine neue Gewichtung der Museumslandschaft ermöglicht.

- Der Bereich der Literatur wurde in der jüngeren Vergangenheit durch Neugründungen wie dem Stefan Zweig Centre und dem Literaturarchiv Salzburg, aber auch dem Salzburger Literaturfest gestärkt.

- Die Übersiedlung der Stadtbibliothek nach Lehen, die Schaffung des neuen Veranstaltungsraums TriBühne und die Besiedelung des Stadtwerks Lehen mit neuen Kultur- und Bildungseinrichtungen wie der Stadtgalerie und dem Fotohof haben einen bisher nicht vorhandenen Kulturakzent in einem neuen urbanen Umfeld gesetzt.

- Auch die kontinuierliche Öffnung der Universitäten hat neue Impulse im Kulturleben der Stadt gesetzt. Das Kunstquartier in der Bergstraße, der Neubau der Universitäten mit ihrer gesamten Veranstaltungsinfrastruktur und neuen Vermittlungsformaten hat in die Kulturszene gewirkt.

- In Salzburg arbeiten viele Einrichtungen, die ihrer Ausrichtung nach als Kultureinrichtungen definiert werden, die aber (auch) Wissen vermitteln, generieren und/oder speichern. Das Zusammenspiel von künstlerischem Schaffen und Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten gipfelt in Einrichtungen wie der Universität Mozarteum oder dem Musikum.

- Kulturvermittelnde Projekte in Schulen, die von Kunstschaffenden oder besonders qualifizierten PädagogInnen durchgeführt werden, erfreuen sich als Bereicherung des Unterrichts großer Beliebtheit, schaffen die Basis für einen offenen, selbstverständlichen Zugang zu Kultur und fördern die Entwicklung von Kreativität.

ZIELE FÜR DEN BEREICH WISSEN UND KULTUR

- Die Stadt Salzburg sieht sich verantwortlich für die Weiterentwicklung und Positionierung der Stadt zu einem zukunftsorientierten Kultur- und Wissensstandort.

- Das breite Kulturangebot in seinen unterschiedlichen Formen soll möglichst vielen Bevölkerungsgruppen zugänglich sein.

- Kulturvermittlung liegt an der Schnittstelle von Kultur und Wissen und wird in vielen Kultureinrichtungen selbstverständlich als ein Aspekt ihrer Aufgabe umgesetzt. Die Kompetenzen in der Wissensvermittlung in Kultureinrichtungen werden gestärkt und neue gemeinsame Wege für die Zukunft entwickelt.

- Die Vernetzung von Einrichtungen aus allen wissensrelevanten Bereichen mit Kultureinrichtungen wird forciert, um Ressourcen zu bündeln, neue Zielgruppen zu erreichen und gemeinsam inhaltliche Schwerpunkte zu setzen. Das beinhaltet auch gemeinsame Kommunikationsstrategien und -mittel.

MASSNAHMEN FÜR DEN BEREICH WISSEN UND KULTUR

- **Förderung des Dialogs:**
  Die Stadt fördert den Dialog, die Vermittlung und die Vernetzung für alle Bereiche von Kunst, Kultur, Bildung und Wissen und die Erarbeitung von gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunkten (z.B. Europaschwerpunkt).

  Dies geschieht mit

  - geeigneten Kommunikations-Plattformen
  - finanziellen Förderungen von gemeinsamen Projekten
  - geeigneten PR-Maßnahmen zur Stärkung der Marke „Kultur- und Wissensstadt Salzburg“

- **Scientist in Residence-Programm:**
  Das Scientist in Residence-Programm der Stadt richtet sich in Zukunft noch stärker an dem Verknüpfungsgedanken mit städtischen Kultur- und Wissenseinrichtungen aus.

- **Ausbau des Angebots an kulturvermittelnden Schulprojekten:**
  Die derzeit limitierte und stark reglementierte Förderschiene für kulturvermittelnde Projekte an städtischen Pflichtschulen wird inhaltlich erweitert und budgetär erhöht.

- **Publikumswirksamer Zugang zum fotografischen Erbe:**
  Zur Schaffung eines publikumswirksamen Zugangs zu Fotografie und fotografischem Erbe ermöglicht und unterstützt die Stadt die Erschließung des Fotobestandes in einer gemeinsamen Internetplattform unter Beteiligung von Sommerakademie (SOAK) f. Bildende Kunst, Fotohof, Museen, Verlage, Archive etc.

WISSENSLANDSCHAFT IN BEWEGUNG

7

WISSENSLANDSCHAFT IN BEWEGUNG

Die Wissenslandschaft der Stadt Salzburg ist nicht nur vielfältig sondern auch sehr dynamisch. Durch die Vielzahl der Einrichtungen, die aufgeteilt in vier Wissensbereiche im Analyseband dargestellt sind, entstehen laufend neue Angebote und Projekte.

Seit Beginn des Projekts „Wissensstadt Salzburg“ wurden einige wesentliche neue Projekte initiiert und umgesetzt, die ideal zu den im vorliegenden Bericht erfassten Potenzialen, Zielen und Maßnahmen passen. Auch wenn diese Initiativen nicht im Auftrag oder im direkten Zusammenhang mit dem Projekt „Wissensstadt Salzburg“ entstanden sind, soll in diesem Kapitel ein kurzer Überblick über die Bewegung in der Wissenslandschaft seit Anfang 2012 gegeben werden. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- Paris Lodron Universität und Pädagogische Hochschule bieten im September 2013 erstmals eine gemeinsame Summer School für weiterbildungswillige Lehrende aller Schulstufen aus ganz Österreich und Bayern an.

- Die Volkshochschule Salzburg hat ihre neuen Räumlichkeiten im „Competence Park“ in Lehen bezogen. Die Übersiedlung in größere und modernere Räumlichkeiten wurde durch Stadt und Land Salzburg ermöglicht. Besonders erfreulich: die Einrichtung der Räume ermöglicht die Anwendung neuer, innovativer Lehr- und Lernmethoden.

- Die enge Kooperation zwischen Paracelsus Medizinischer Privatuniversität und der weltweit renommierten Harvard Medical School wird wesentlich erweitert: Die Stadt Salzburg vergibt ab Herbst 2013 ein Senior PostDoc-Stipendium an eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler aus Harvard für einen dreijährigen Forschungsaufenthalt am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der PMU.

- In Kleßheim soll ab Herbst 2014 eine internationale Schule mit Englisch als Unterrichtssprache und dem Schwerpunkt Wirtschaft entstehen. Sie ist für SchülerInnen der fünften bis zur zwölften Schulstufe und schließt mit Matura und Internationalem Bakkalaureat ab. Die Planungen sind bereits sehr konkret.

- Die Arbeiterkammer Salzburg vergibt 2013 erstmals einen Wissenschaftspreis. Er wird in den Kategorien Gesellschaft, Zukunft/Technik-Naturwissenschaft und Wirtschaft/Recht vergeben und ist mit jeweils EUR 5.000 dotiert.

- Die Paris Lodron Universität startet im Studienjahr 2013/14 als erste Hochschule Österreichs mit neu gestalteten Lehramtsstudien für die Bereiche AHS und BMHS. Das Curriculum basiert auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und wurde nach internationalen Richtlinien konzipiert.

- Die Universität Mozarteum hat einen neuen, öffentlich zugänglichen Kunst-Archiv-Raum geschaffen, in dem gegenwärtige und historische Aktivitäten der Universität Mozarteum Salzburg archiviert werden.

- Zur langen Geschichte der Zu- und Auswanderung bis nach 1945 in der Stadt Salzburg gab es 2013 unter dem Titel KOMMEN |GEHEN | BLEIBEN auf dem Makartsteg eine Ausstellung, die das Bewusstsein schärfen möchte, dass in der Stadt schon immer Menschen unterschiedlicher Herkunft Leben, Arbeit, Politik, Gesellschaft und Religion in vielfältiger Form mitgestaltet haben. Sie entstand in Zusammenarbeit der Universität Salzburg mit dem Stadtarchiv, dem Integrationsbüro und dem Wirtschaftsservice der Stadt Salzburg.

- Die PMU bekommt einen zweiten Standort in Bayern. Das Klinikum Nürnberg will in Zusammenarbeit mit der Paracelsus Universität in Salzburg ab 2014 ein Studium der Humanmedizin anbieten. Durch die Gründung eines zweiten Standortes in Deutschland will die PMU Salzburg ihre internationale Ausrichtung weiter verstärken und verankern sowie die Qualitätsentwicklung in der Lehre intensivieren.

- Das Scientist in Residence-Programm der Stadt Salzburg wurde 2013 um eine Kooperation mit dem Haus der Natur erweitert. 2014 sind Kooperationen mit dem Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte und dem Literaturarchiv Salzburg fixiert.

- Am Christian Doppler-Gymnasium wird eine bessere Lehrerausbildung geprobt. 18 Monate lang werden angehende LehrerInnen mit interessierten SchülerInnen als Team gemeinsam bildungsfördernde Aktivitäten unternehmen.

- Neue, interaktive Technologien sollen auch im Kulturbereich Einzug halten. Das neue Forschungsvorhaben CERTESS von Salzburg Research will gemeinsam mit erfolgreichen touristischen Kulturerlebnissen wie den Mozart-Wegen, dem Mozart-Radweg oder den Pilgerwegen in Österreich Kulturerbe entlang kultureller Routen nachhaltig zugänglich machen – unterstützt mit neuen Technologien. Einblick in das Thema gab der erste internationale Fach-Workshop „Innovationen für europäische Kulturstraßen“ im Dezember 2012 im Salzburger Schloss Leopoldskron.

- Stadt und Land Salzburg vergeben gemeinsam mit der Paris Lodron Universität ab 2014 den Marko Feingold-Wissenschaftspreis zur Förderung historischer Forschung. Der Preis ist mit EUR 4.500 dotiert und wird alle drei Jahre vergeben.

- Das ehemalige Wassermuseum im Mönchsberg wurde neu gestaltet und unter dem Namen „Wasser.Spiegel“ wiedereröffnet. Geschichte und Gegenwart der Wasserversorgung werden modern und nach museumspädagogischen Aspekten präsentiert.

QUERSCHNITTSTHEMEN

8

QUERSCHNITTSTHEMEN

Bei der Analyse der Potenziale, Zielsetzungen und Formulierung der Maßnahmen für die Wissensstadt Salzburg wird eine Reihe von Überschneidungen bei den Bestrebungen zur Zielerreichung und den entsprechenden Maßnahmen bzw. Aktivitäten sichtbar. Diese Überschneidungen treten in Form von mehrfach oder wiederholend eingebrachten wünschenswerten Zielen, Ideen für die weitere Entwicklung oder bei den genannten Maßnahmen in den unterschiedlichen Teilbereichen der Wissensproduktion, Weitergabe, Speicherung oder Management auf. Wir definieren und subsummieren diesen Diskurs hier mit dem Begriff „Querschnittsthemen“.

Die Potenzialanalyse zeigt, dass die Stadt Salzburg mit einer großen Anzahl von wissenschaftsrelevanten Einrichtungen (Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen) gute Voraussetzungen für einen Wissensstandort hat. Eine erfolgreiche Weiterentwicklung braucht aktive Netzwerke, Austausch- und Transferknoten, verbindendes Management, abgesicherte Rahmenbedingungen und eine breite Akzeptanz aller Partner. Eine gute Sichtbarkeit stärkt die Identität der Wissensstadt Salzburg und ist entscheidend für die Einbeziehung der BürgerInnen, ohne deren Aufmerksamkeit und aktiver Teilnahme das Konzept „Wissensstadt“ nicht nachhaltig umsetzbar bzw. das (zu erreichende) Selbstverständnis nicht haltbar ist. Diese Ansprüche und letztlich Notwendigkeiten wurden bei der Erarbeitung mit den VertreterInnen der einzelnen Einrichtungen und Institutionen sowie Betrieben wiederholend eingebracht und werden für eine erfolgreiche Weiterentwicklung als wichtige Voraussetzung gesehen.

8

8.1 KOMMUNIKATION UND INFORMATION

Das nachfolgende Kapitel wirft einen zusammenfassenden Blick auf die themenüberschneidenden Zielsetzungen und ableitbaren Maßnahmen, welche sinnvollerweise eine gemeinsame und abgestimmte Bearbeitung und Umsetzung für die weitere Positionierung einer Wissensstadt Salzburg verlangen.

Für die Teilbereiche Produktion, Weitergabe, Speicherung und Organisation werden die Querschnittsthemen

1. Kommunikation und Information
2. Kooperation und Wissenstransfer
3. Infrastruktur
4. Vernetzung überregional und international herausgefiltert.

Auf den folgenden Seiten wird dazu versucht, die Analyseergebnisse aus den Teilbereichen in ihren Kombinationen zusammenzufassen, AkteurInnen und Beteiligte anzuführen und die entsprechenden übergreifenden Maßnahmenpakete nunmehr von der Teilebene auf eine Gesamtebene zu bringen.

Die Erhöhung der Sichtbarkeit als Zielsetzung war für eine Mehrheit der TeilnehmerInnen bei der Erhebung aber auch in den Workshops ein sehr wichtiges Anliegen. In einem guten Außenauftritt und in der professionellen PR bzw. Öffentlichkeitsarbeit sehen die am Projektprozess Beteiligten eine wesentliche Unterstützung bei der Verstärkung der Positionierung einer Wissensstadt Salzburg nach innen und außen.

QUERSCHNITTSTHEMA KOMMUNIKATION UND INFORMATION

SICHTBARER WERDEN

über:
- Datenbanken
- digitale Plattformen
- Veranstaltungen
- PR-Strategie, Nachhaltiges Marketing
- Gruppenformate
- Beschilderung

...

WISSENS-PRODUKTION

WISSENS-WEITERGABE

WISSENS-SPEICHERUNG

SUPPORT UND INFRASTRUKTUR

Quelle: Eigene Darstellung

Aufgrund der mehrfachen Bekenntnisse zu einer Verstärkung der Kommunikation und Information mit unterschiedlichsten Maßnahmen macht es Sinn über eine gemeinsame Wissenschaftskommunikation nachzudenken und diese zu vertiefen. Der Nutzen einer abgestimmten und gemeinsamen Vorgangsweise über die Aktivitäten der Wissensstadt Salzburg liegt auf der Hand. Eine abgestimmte Kommunikation bewirkt einen massiven Verstärkungseffekt und bringt Ressourcenschonung durch Vermeidung von Doppelgleisigkeiten. Auch können JournalistInnen, Medien und KundInnen gezielter und umfassender angesprochen werden. Das spart Zeit, Finanzmittel, fördert die inhaltliche Abstimmung und unterstützt die Hebung von Ideen und stärkt so das Profil der Wissensstadt Salzburg.

Zusammengefasst sind für den Querschnittsthemenbereich „Kommunikation und Information“ drei Arbeitsschwerpunkte erforderlich:

1. PR- und Marketing-Paket
2. Kommunikation
3. Welcome-Pakete

PR- UND MARKETING-PAKET

Beteiligte:
WissensproduzentInnen, Unternehmen mit F&E, Weiterbildungseinrichtungen und Bildungsberatung, Verlage, Archive, Bibliotheken, Museen, Supporteinrichtungen und Infrastrukturen, Netzwerke und Cluster, Messen und Kongresse

Zielgruppen:
Bevölkerung, KundInnen, ForscherInnen, Lehrende, Studierende, TouristInnen

Maßnahmen:
Konzeption, Erarbeitung und Realisierung eines gut abgestimmten PR- und Marketingpakets mit einer gemeinsamen Vermarktungsstrategie,

- um die Attraktivität des Standorts zu kommunizieren,
- um das Profil der Wissensstadt Salzburg zu schärfen,
- um die offensive Bekanntmachung der Vielfalt des Angebotes zu unterstützen,
- um die Forschungsleistungen sichtbar zu machen,
- um neue Angebote für Vermittlung zu kommunizieren,
- um im Dialog mit der Bevölkerung zu bleiben.

Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei:

- Internationalität, überregionaler und grenzüberschreitender Angebotsraum
- Altstadt-Campus
- Wissensspeichereinrichtungen als Lernorte

KOMMUNIKATION

Beteiligte:
WissensproduzentInnen, Unternehmen mit Bezug F&E, AkteurInnen im Bereich von Wissensweitergabe, Wissensspeicherung, Support und Infrastruktureinrichtungen, Netzwerke und Cluster, Messen und Kongresse

Zielgruppen:
Alle Beteiligte mit Wunsch nach mehr Kommunikation und Zusammenarbeit treffen sich zum gegenseitigen Austausch.

Maßnahmen:
Entwicklung von digitalen Plattformen, Datenbanken, Veranstaltungen und Events, gemeinsamen Aktionen und Themenschwerpunkten und gemeinsame Projekte, organisierte und strukturierte Netzwerkpflege unter Einbeziehung der Interessensvertretungen, betroffene DienstleisterInnen bzw. Institutionen

WELCOME-PAKETE

Beteiligte:
WissensproduzentInnen, Unternehmen mit Bezug F&E, Stadtverwaltung, AkteurInnen im Bereich von Support und Infrastruktureinrichtungen, Wirtschaft (z.B. innovative Gastronomie, Wohnen etc.), Behörden (Unterstützung bei Antragstellung, Genehmigungsverfahren usw.), Kultur usw.

Zielgruppen:
ForscherInnen, Lehrende, Studierende, neue Betriebe, AnsiedlerInnen

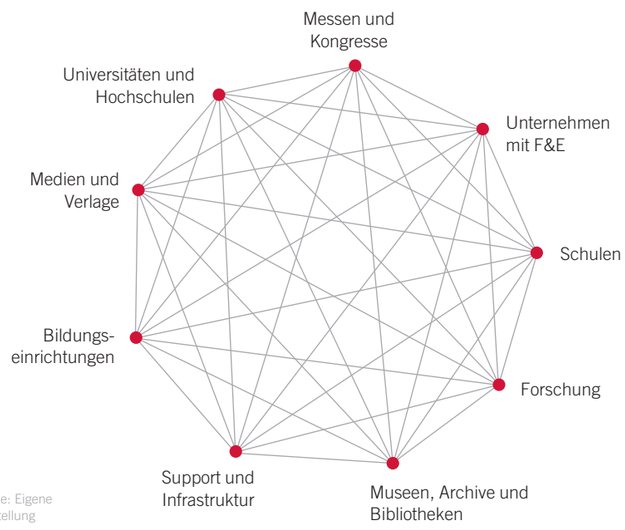
Maßnahme:
Entwicklung und Realisierung von zielgruppenorientieren Welcome-Paketen für WissensanbieterInnen und WissensarbeiterInnen

8.2 KOOPERATION UND WISSENSTRANSFER

Der Wunsch und Bedarf nach Kooperation und Zusammenarbeit ist bei den ProjektteilnehmerInnen groß. Wissenstransfer findet in Teilbereichen statt, sollte aber wesentlich verstärkt und ausgebaut werden. Beide Herausforderungen sollten über ein professionelles Kooperationsmanagement eingeleitet und nachhaltig über methodische Unterstützungsmaßnahmen gelöst werden. Gelingt es verstärkt Fördermittel zu akquirieren, wird damit die überregionale Wahrnehmung und Sichtbarkeit gesteigert, die vielfach auch mit der steigenden Anziehungskraft für Spitzenkräfte in Wirtschaft und Forschung verbunden ist.

Der Analyse folgend kommt der Wunsch nach mehr Zusammenarbeit, Transfer und gemeinsamer Weiterentwicklung aus allen Bereichen und allen AkteurInnen der Wissensstadt Salzburg. Auch gibt es eine Anzahl von positiven Beispielen aus anderen Wissensstädten, die den Erfolg durch eine Einrichtung eines gemeinsamen Managements, das ihre Themen strategisch aufbereitet, koordiniert und gezielt abarbeitet, heben bzw. nachhaltig absichern. Ebenso brauchen die Vermarktungsstrategien (Querschnittsthema 1: Kommunikation und Information) koordinierende Unterstützung, die durch ein derartiges Management abgewickelt werden muss. Dazu ist auch erforderlich, den Bereich der themenspezifischen Transfermöglichkeiten und die strategische Vernetzung der Beteiligten systematisch aufzubauen bzw. nachhaltig abzusichern.

QUERSCHNITTSTHEMA KOOPERATION UND WISSENSTRANSFER



Quelle: Eigene Darstellung

Kooperationen bieten sich u.a. in folgenden Gruppen an:

- Forschung – Wirtschaft – Support
- Schulen – Wissensspeicherung – Forschung
- Weiterbildung – Wissensspeicherung
- Forschung – Medien
- Weiterbildung – Schulen

Zusammengefasst sind für den Querschnittsthemenbereich „Kooperation und Wissenstransfer“ drei Arbeitsschwerpunkte erforderlich:

1. Aufbau eines professionellen Kooperations- und Wissensmanagements
2. Bereichs- bzw. themenspezifischer Kooperations- und Wissenstransfer
3. Strategische Vernetzung

AUFBAU EINES PROFESSIONELLEN KOOPERATIONS- UND WISSENSMANAGEMENTS

Beteiligte:
Stadt, Steuerungsgruppe (mit VertreterInnen der einzelnen AkteurInnen), Management/Team

Zielgruppen:
AkteurInnen aller Bereiche der Wissensstadt Salzburg

Maßnahme:
Aufbau und Absicherung eines professionellen Kooperations- und Wissensmanagements

BEREICHS- BZW. THEMENSPEZIFISCHER KOOPERATIONS- UND WISSENSTRANSFER

Beteiligte:
AkteurInnen aus den jeweiligen Themenbereichen (Produktion, Weitergabe, Speicherung, Organisation)

Zielgruppen:
Mit dem jeweiligen Thema befasste Personen (anlassbezogen)

Maßnahmen:
Aufbau und Absicherung regelmäßiger Austauschgespräche/Plattformen, Workshops zur Realisierung von Projektideen, Transferveranstaltungen etc.

STRATEGISCHE VERNETZUNG

Beteiligte:
Wissenschaft, Betriebe, Medien, Messen & Kongresse, Management/Steuerungsteam, Stadt

Zielgruppen:
wissenschaftliche Einrichtungen, Wirtschaft

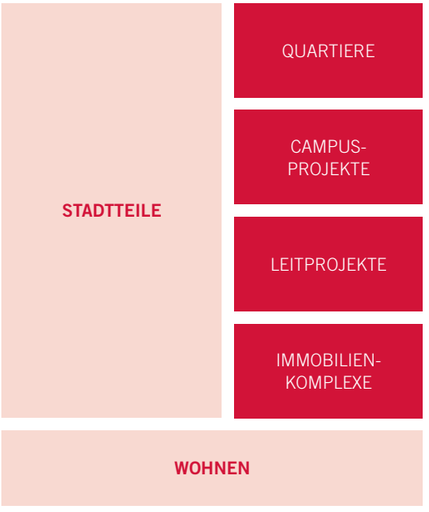
Maßnahme:
- Plattformen aufbauen bzw. erweitern
- Ressourcennutzen abstimmen (Räume, Personal, Labors, Forschungs- und Entwicklungsprojekte gestalten, Evaluierung etc.)

8.3 INFRASTRUKTUR

Auf die Bedeutung von wissensspezifischen infrastrukturellen Voraussetzungen für die Entwicklung einer Wissensstadt ist bereits in entsprechenden Teilkapiteln eingegangen worden.

In diesem Abschnitt wird der Begriff Infrastruktur noch weiter gefasst.

QUERSCHNITTSTHEMA: INFRASTRUKTUR I.W.S.



Quelle: Eigene Darstellung

Dies bedeutet, dass ein Fokus auch auf die Bündelung von entsprechenden infrastrukturellen Angeboten und das Zusammenspiel dieser einzelnen Komponenten an einem Ort bzw. in einem Gebiet gelegt wird. Begriffe wie „Campus“, „Park“, „Quartier“ etc. bringen diesen Ansatz zum Ausdruck.

Eng damit verknüpft ist, dass infrastrukturelle Leitprojekte einer Wissensstadt sowohl in entsprechende Stadt-und Stadtteil-Planungen sowie Konzepte einzubetten sind, aber auch selbst wesentliche Impulse im – infrastrukturellen – Umfeld setzen. Daher sind auch entsprechende Abstimmungs-, Austausch- und Kooperationsaktivitäten als wesentliche Prozesse für infrastrukturelle Entwicklungen zu sehen.

In vielen Fällen können strategische Konzeptionen und innovative Ansätze nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn es gelingt, geeignete Infrastrukturen zu schaffen.

Die Thematik „geeignete Wohnangebote“ wurde in verschiedenen Erhebungen im Rahmen dieses Projektes vielfach als sehr bedeutsam herausgestellt. Daher wird dieser Bereich auch den wissensstadtrelevanten Infrastrukturen zugezählt.

Zusammengefasst sind für den Querschnittsthemenbereich „Infrastruktur“ vier Maßnahmenfelder/Arbeitsschwerpunkte durchgängig relevant:

1. Infrastruktur-Bündelung an einem Ort/in einem Gebiet
2. Infrastrukturelle Leitprojekte – Bezüge zu und Impulse für Stadtentwicklung/Stadtteilentwicklung
3. Infrastrukturen als Voraussetzung für Strategieumsetzung und Innovation
4. Wissensstadtrelevante Infrastrukturen im weiteren Sinne (insbesondere im Bereich Wohnen)

INFRASTRUKTUR-BÜNDELUNG AN EINEM ORT/IN EINEM GEBIET

Beteiligte:
Stadt, Infrastrukturerrichter/-betreiberInnen

Zielgruppen:
Alle NutzerInnen der Infrastrukturen (insb. MieterInnen) aus wissensrelevanten Bereichen und der Wirtschaft

Maßnahmen:

- Konzeptentwicklung für die Universität als Campus in der Stadt („Altstadt-Campus“: Lehren – Lernen - Leben - Wohnen)
- Ausbau bzw. inhaltliche Weiterentwicklung entsprechender Infrastrukturen wie Science:City Itzling inkl. Techno-Z, Competence Park Lehen etc.
- Weitere Verankerung von wissenschaftlichen Einrichtungen und akademischen Ausgründungen in den Infrastruktur-Entwicklungspolen (insb. Science:City Itzling)
- Initiative zur Abstimmung und Vernetzung zwischen den – größeren – AnbieterInnen – Start mit Round Table
- Sondierungskonzepte für neue Campus-Projekte im Bildungsbereich unter Nutzung der Erfahrungen beim Projekt Campus Gnigl
- Konzepterstellung „Zentraldepot Salzburg Museum“

INFRASTRUKTURELLE LEITPROJEKTE – BEZÜGE ZU UND IMPULSE FÜR STADTENTWICKLUNG/STADTTEILENTWICKLUNG

Beteiligte:
Stadt, Infrastrukturerrichter- und -betreiber-Innen, alle AkteurInnen aus dem Umfeld, spezifische Stadtteilentwicklungsverantwortliche; über partizipative Ansätze sollen auch Zielgruppen-AkteurInnen als aktiv Beteiligte einbezogen werden

Zielgruppen:
Alle AkteurInnen aus dem Umfeld, BürgerInnen, Studierende

Maßnahmen:

- Konzeptentwicklung zu den Leitprojekten wie Altstadt-Campus, Science:City Itzling etc. mit spezifischer Vertiefung des Teilschwerpunktes Gesamte Umfeldentwicklung, Integration in Stadtteil, Impulse durch Leitprojekte für Umfeld
- Zusammenarbeit von wissensorientierten Organisationen insb. von Bildungseinrichtungen mit vorhandenen Stadtteil-Entwicklungsorganisationen zur Nutzung von Synergien anhand von Pilotprojekten

INFRASTRUKTUREN ALS VORAUSSETZUNG FÜR STRATEGIEUMSETZUNG UND INNOVATION

Beteiligte:
Stadt, InfrastrukturerrichterInnen- und -betreiberInnen, InfrastrukturNutzerInnen wie MieterInnen, die infrastrukturelle Aspekte ansprechen bzw. entsprechende Investitionen konzipieren/tätigen

Zielgruppen:
Alle NutzerInnen der Infrastrukturen aus Wissenschaft, Forschung, Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft

Maßnahmen:

- Konzept zur Öffnung/Nutzung von entsprechenden Räumen der WissensproduzentInnen
- Bau- und Sanierungskonzepte und -aktivitäten für notwendige infrastrukturelle Voraussetzungen für neue inhaltliche Modelle im Bildungsbereich
- Umsetzung des ARGE SEB-Projektes „Orte der Möglichkeiten“
- Konzeptionen und infrastrukturelle Adaptierung zur Umsetzung von „Orte der Wissensspeicherung als Lernorte“
- Konzeptionelle Weiterentwicklung des Barock-Schwerpunktes im Domquartier

WISSENSSTADTRELEVANTE INFRASTRUKTUREN IM WEITEREN SINNE (INSBESONDERE IM BEREICH WOHNEN)

Beteiligte:
Stadt, InfrastrukturerrichterInnen und -betreiberInnen, alle AkteurInnen im Themenbereich „Wohnen“; über partizipative Ansätze sollen auch Zielgruppen-AkteurInnen als aktiv Beteiligte einbezogen werden

Zielgruppen:
WohnungsanbieterInnen/-nachfragerInnen, spezifisch: Studierende, MitarbeiterInnen von wissensorientierten Unternehmen

Maßnahmen:

- Initiativen für Wohnen in der Stadt mit Schwerpunkt auf spezifische nachfrageorientierte Angebote für Studierende und MitarbeiterInnen von wissensorientierten Organisationen/Einrichtungen (u.a. Kurzzeitwohnen, Verknüpfung von Arbeiten und Wohnen, flexible Wohnformen etc.)
- spezifische Vermittlungsaktivitäten zwischen Angebot und Nachfrage

8.4 VERNETZUNG ÜBERREGIONAL UND INTERNATIONAL

Gerade im überregionalen Kontext ist die Stadt Salzburg in vielen Bereichen ein zentraler Knotenpunkt in der Region. Hier stehen die Stärkung und der Ausbau dieser Knotenfunktion durch weitere Vernetzungen im Vordergrund.

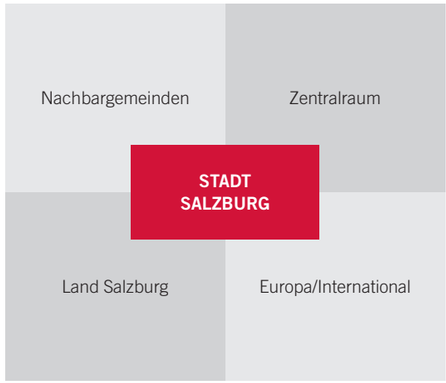
Aus europäischer bzw. internationaler Sicht ist die Stadt Salzburg durch die hohe Bekanntheit in vielen Bereichen in einer grundsätzlich guten Ausgangsposition, in einigen Feldern sind aber entsprechende Vernetzungsansätze noch zu intensivieren bzw. es sind zum Teil auch erste Schritte zu planen und umzusetzen.

Bei der Vernetzung unter Bezugnahme auf räumliche Dimensionen können folgende Ebenen unterschieden werden:

- Die Stadt und die unmittelbaren Nachbargemeinden
- Die Stadt und der Zentralraum Salzburg (funktional/themenspezifisch unter Einschluss von Nachbarregionen aus anderen Bundesländern und insbesondere aus dem bayerischen Grenzraum)
- Die Stadt und das Bundesland Salzburg
- Die Stadt und Europa bzw. weitere internationale/weltweite Dimensionen

Mit diesem Querschnittsthema wird ein spezifischer Vernetzungsaspekt, der auf den Austausch und die Kooperation von AkteurInnen aus der Stadt Salzburg mit anderen AkteurInnen außerhalb der Stadtgrenzen fokussiert, aufgegriffen. Die unter dem Querschnittsbereich „Kooperation und Wissenstransfer“ angeführten Ausführungen, insbesondere zum Wunsch nach mehr Zusammenarbeit und auch einer Notwendigkeit für gemeinsame Weiterentwicklungen, gelten aber auch mit Bezug auf überregionale und internationale Ansätze.

QUERSCHNITTSTHEMA: VERNETZUNG ÜBERREGIONAL UND INTERNATIONAL



Quelle: Eigene Darstellung

Zusammengefasst sind für den Querschnittsthemenbereich „Infrastruktur“ vier Maßnahmenfelder und Arbeitsschwerpunkte durchgängig relevant:

1. Überregionale sowie internationale Austausch-, Informations- und Transferprozesse
2. Kooperative überregionale Angebotsentwicklungen, inkl. Leit- bzw. Schlüsselprojekte
3. Beteiligung an überregionalen und internationalen Projekten/Programmen und Nutzung von entsprechenden Förderungen
4. Überregionale Positionierung und internationale Darstellung, u.a. als Voraussetzung für überregionale/internationale Partnerschaften bzw. Stärkung der Rolle in diesen Partnerschaften

ÜBERREGIONALE SOWIE INTERNATIONALE AUSTAUSCH-, INFORMATIONS- UND TRANSFERPROZESSE

Beteiligte:
AkteurInnen/VertreterInnen von Interessen aus den jeweiligen Themenbereichen (Produktion, Weitergabe, Speicherung, Organisation)

Zielgruppen:
Mit dem jeweiligen Thema befasste AkteurInnen (anlassbezogen)

Maßnahmen:
- Überregionale Austauschaktivitäten (themenspezifische Veranstaltungen etc.) zwischen Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
- Institutionalisierung von entsprechenden Prozessen (Gesprächsrunden etc.) mit AkteurInnen außerhalb der Stadt Salzburg (regional, national, international)
- Aktivitäten zum Auf- und Ausbau von Kontaktnetzwerken (Pflege bestehender Vernetzungen und Initiierung neuer überregionaler Kooperationen)
- Abstimmungsprozesse mit dem Land Salzburg im Rahmen der Evaluierung des Wissenschafts- und Forschungsleitbildes des Landes Salzburg

KOOPERATIVE ÜBERREGIONALE ANGEBOTSENTWICKLUNGEN, LEIT- BZW. SCHLÜSSELPROJEKTE

Beteiligte:
AkteurInnen aus den jeweiligen Themenbereichen (Produktion, Weitergabe, Speicherung, Organisation), Verantwortliche für Angebotsentwicklung

Zielgruppen:
Mit dem jeweiligen Thema befasste AkteurInnen (anlassbezogen), alle AngebotsnutzerInnen im jeweils adressierten Raum

Maßnahmen:
- Kooperative Konzeption und Umsetzung von überregionalen/internationalen Schlüssel- bzw. Leitprojekten (z.B. Bachelorstudium „Ingenieurwissenschaften“ mit TU München, berufsbegleitender Universitätslehrgang „Political Studies & Democratic Citizenship: Politik verstehen, vermitteln, verändern“ in Kooperation zwischen PLUS, FH und PH)

BETEILIGUNG AN ÜBERREGIONALEN UND INTERNATIONALEN PROJEKTEN/PROGRAMMEN UND NUTZUNG VON ENTSPRECHENDEN FÖRDERUNGEN

Beteiligte:
AkteurInnen/VertreterInnen von Interessen aus den jeweiligen Themenbereichen (Produktion, Weitergabe, Speicherung, Organisation), spezifische UnterstützungsakteurInnen im Bereich Projektentwicklung/-förderung

Zielgruppen:
Mit dem jeweiligen Thema befasste AkteurInnen (anlassbezogen)

Maßnahmen:
- Initiierung von internationalen Wissenstransfer-Projekten
- Internationale Projektbeteiligungen unter Nutzung entsprechender Förderungen
- Teilnahme an internationalen Schulpartnerschaften und Austauschprogrammen
- Schwerpunkt-Initiative (Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebote) zur verstärkten Ansprache von – überregionalen – Förderungsprogrammen insb. zur Erschließung von entsprechenden EU-Förderungen
- Weiterentwicklung der Supportleistungen („One-stop-shop“) für WissensakteurInnen insb. bei Planung und Organisation von nationalen und internationalen wissensrelevanten Großveranstaltungen

ÜBERREGIONALE POSITIONIERUNG UND INTERNATIONALE DARSTELLUNG ALS VORAUSSETZUNG FÜR ÜBERREGIONALE/ INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN

Beteiligte:
AkteurInnen/VertreterInnen von Interessen aus den jeweiligen Themenbereichen (Produktion, Weitergabe, Speicherung, Organisation)

Zielgruppen:
Mit dem jeweiligen Thema befasste AkteurInnen (anlassbezogen)

Maßnahmen:
- Offensive überregionale Bekanntmachung des Angebotes der Wissensstadt (siehe auch Querschnittsbereich „Kommunikation und Information“)
- Konzeption und Durchführung von spezifischen Kommunikations- und Informationsaktivitäten zu „Salzburg als überregionaler Wissens-Veranstaltungsort“

PROFIL DER WISSENSSTADT SALZBURG

9

PROFIL DER WISSENSSTADT SALZBURG

Im Wettbewerb der Wissensstädte ist es notwendig, ein besonderes, einzigartiges Profil zu haben. Im Marketing wird dafür der Begriff USP verwendet. USP (engl. unique selling point) ist das Alleinstellungsmerkmal durch das sich ein Angebot deutlich von MitbewerberInnen abhebt. Der diesem Projekt beigezogene Experte Willem van Winden (Amsterdam University) spricht von „soul of Salzburg“ und führt damit einen umfassenderen Begriff ein.

Alle diese Begriffe zielen auf Einzigartigkeit ab, aber auch auf Wiedererkennung, Authentizität, Glaubhaftigkeit und Beweisbarkeit. Denn das beste Marketingkonzept kann ohne fundierte Basis nicht funktionieren, sondern wird rasch als Trugbild entlarvt werden.

Im Laufe des Prozesses dieser Studienerstellung konnten vier Bereiche festgemacht werden, die zusammen das spezifische Profil der „Wissensstadt Salzburg“ ergeben und die oben skizzierten Ansprüche an den USP erfüllen:

Kunst & Kultur
Gesundheit & Lebensqualität
Internationalität & Europa
Zukunft & Nachhaltigkeit

9

Diese vier Bereiche

a) können in sich argumentiert werden, also hinsichtlich des bereits vorhandenen Angebots an z.B. Forschung und Bildungsangeboten
b) knüpfen an das Gesamtimage der Stadt Salzburg an
c) verstärken sich wechselseitig
d) sind ausbaufähig unter dem Blickwinkel „Stärken stärken“.

Der folgende Abschnitt versucht exemplarisch, das spezielle Profil der Wissensstadt Salzburg in den vier oben genannten Bereichen deutlich zu machen.

Die Darstellung baut auf dem bereits vorhandenen Angebot auf. Durch die konsequente Umsetzung der aufgezeigten Maßnahmen kann das vorhandene Potenzial besser ausgeschöpft und das Profil weiter geschärft werden.

Foto: Tourismus Salzburg

9.1 KUNST & KULTUR

UNIVERSITÄT MOZARTEUM/FH SALZBURG
Das Angebot der Universität Mozarteum wirkt mit einem breiten Studienangebot nach innen, aber mit Veranstaltungen auch nach außen. Das Kunstquartier in der Bergstraße und die Veranstaltungsreihe „Klangreisen im Solitär“ verstärken die Öffnung. Das Ausbildungsangebot wird durch die Studienmöglichkeiten im Bereich „Design, Medien & Kunst“ an der Fachhochschule Salzburg ergänzt.

KULTUR- UND GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT
Das breite Angebot der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron Universität ist ein wesentlicher Beitrag zum Kulturschwerpunkt der Stadt.

STIFTUNG MOZARTEUM
Das Mozart Institut (mit der Bibliotheca Mozartiana) ist ein einzigartiges Kompetenzzentrum der Mozartforschung mit internationaler Strahlkraft.

SALZBURGER MUSEUMSLANDSCHAFT
Das kulturelle Erbe Salzburgs wird in der vielfältigen Museumslandschaft der Stadt zugänglich gemacht. Der Barock-Schwerpunkt wird durch den Neubau des Domquartiers verstärkt.

SCHWERPUNKT LITERATUR
Das Literaturhaus, das Stefan Zweig Centre, das Literaturarchiv, die Stadtbibliothek ebenso wie die in Salzburg angesiedelten Verlage und Theater rechtfertigen eine Schwerpunktsetzung „Literatur“.

KULTURVERMITTLUNG
Neben jenen Einrichtungen, die Kulturvermittlung als ihre zentrale Aufgabe sehen, setzen viele Kultureinrichtungen Kulturvermittlung selbstverständlich als einen Teilbereich ihrer Aufgabe um. Einrichtungen wie das Musikum und das Orff-Institut bringen Kindern Musik im umfassenden Sinn nahe. Das Literaturhaus wird trotz seines großen Angebots an Wissensvermittlung für Kinder und Jugendliche vornehmlich als Kultureinrichtung wahrgenommen.

9.2 GESUNDHEIT & LEBENSQUALITÄT

PMU
Mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität hat Salzburg eine international stark vernetzte Ausbildungs- und Forschungseinrichtung, die im Verbund mit dem Bildungszentrum des Salzburger Universitätsklinikums einen wesentlichen Beitrag zum Thema Gesundheit und Pflege leistet.

BIOWISSENSCHAFTEN UND GESUNDHEIT
Der universitäre Schwerpunkt Biowissenschaften und Gesundheit an der Paris Lodron Universität umfasst die Arbeitsbereiche Allergie, Immunologie, Krebsforschung, Nanotoxizität und Proteinstruktur. Das gemeinsame Zentrum bildet die Erforschung von molekularen und zellulären Ursachen verschiedener Erkrankungen.

SPORT- UND BEWEGUNGSWISSENSCHAFT
Der interfakultäre Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaften an der Paris Lodron Universität arbeitet in den Schwerpunktbereichen Biomechanik, Bewegungswissenschaft, Trainingswissenschaft, Sportpsychologie, Sportpädagogik und zeitdiagnostische Aspekte des Sports. In Zusammenarbeit mit dem Universitätsinstitut für präventive und rehabilitative Sportmedizin an der PMU entsteht ein neues Kompetenzzentrum.

WEITERBILDUNG
Beschäftigung mit Neuem, Bewegung, Lernen und Kreativität sind wichtige Bausteine für ein gesundes und qualitätsvolles Leben. Das breite Angebot an Weiterbildung in der Stadt unterstützt diesen Gesundheitsaspekt. Einen besonders großen Schwerpunkt auf Bewegung und Gesundheit legt die Volkshochschule Salzburg.

ZENTRUM FÜR ÖSTERREICHISCHE UND EUROPÄISCHE SOZIALPOLITIK
An der Paris Lodron Universität ist ein Zentrum für österreichische und europäische Sozialpolitik geplant. Derzeit wird in verschiedenen Organisationseinheiten Forschung im Bereich oder mit Bezug zur Sozialpolitik betrieben. So gibt es entsprechende Forschungsprojekte vor allem in den Fachbereichen Politikwissenschaften und Soziologie, Geschichtswissenschaften, Arbeits-, Wirtschafts- und Europarecht, Wirtschaftswissenschaften, in den Schwerpunkten Salzburg Centre of European Studies sowie Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt und im Zentrum für Armutsforschung.

Diese Projekte umfassen sowohl die österreichische wie die europäische Sozialpolitik, insbesondere auch die Landessozialpolitik (z.B. Sozialhilfe, Mindestsicherung, Armutsforschung, Behindertenrecht, Pflegestrukturen), wobei zudem Anknüpfungspunkte zur Gesundheitspolitik bestehen (z.B. psychotherapeutische Versorgung, Verhältnis ambulante/stationäre Leistungen). Im Rahmen der Schwerpunkte und des angeführten Zentrums erfolgt zunehmend auch eine interdisziplinäre Ausrichtung der Projekte. Es liegt daher nahe, diese bereits bestehenden Aktivitäten zu vernetzen, mit dem Ziel eine eigenständige sozialpolitische Forschung zu etablieren. Durch die Ansiedelung an der Universität Salzburg soll dabei eine Rückkopplung an die regionalen politischen Strukturen gewährleistet werden. Eine Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen wird ausdrücklich angestrebt.

FACHHOCHSCHULE SALZBURG

Die Fachhochschule Salzburg bietet unter dem Begriff „Gesundheitswissenschaften“ Ausbildungen für sieben Fachrichtungen an.

GASTROSOPHIE

Das interdisziplinäre Zentrum für Gastrosophie an der Paris Lodron Universität dient der Zusammenführung natur- ebenso wie geisteswissenschaftlicher Erkenntnisse über Nahrung und Ernährung. Ein sehr spezifisches Firmennetzwerk beschäftigt sich erfolgreich mit dieser Thematik. Der Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis gelingt über dieses Zentrum nicht nur über Symposien und (auch) öffentlichkeitswirksamen Austausch sondern auch ganz gezielten Forschungsfragen, die für die Netzwerkbetriebe bearbeitet werden.

9.3 INTERNATIONALITÄT & EUROPA

SALZBURG CENTRE OF EUROPEAN UNION STUDIES

Das SCEUS ist ein interdisziplinäres Forschungs- und Lehrzentrum an der PLUS auf internationalem Exzellenzniveau. Der interdisziplinäre Schwerpunkt setzt sich mit aktuellen Fragen der Europäischen Integration auseinander. Das besondere Profil des Schwerpunktes ist seine interdisziplinäre und interfakultäre Ausrichtung, die neben den Rechts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften auch die Geisteswissenschaften einbezieht.

INSTITUTIONEN MIT INTERNATIONALER STRAHLKRAFT

Der hohe Anteil von Studierenden aus der ganzen Welt ist Teil des internationalen Rufs der Universität Mozarteum. Die Sommerakademie zieht jeden Sommer Kunstschaffende aus der ganzen Welt an und das Salzburg Global Seminar vernetzt von Salzburg aus Intellektuelle über den gesamten Erdball.

PARACELSUS, TRAKL & CO

In Salzburg gibt es eine Reihe von kleineren, hoch spezialisierten Forschungseinrichtungen mit spezifischem Bezug zu einer historischen Salzburger Persönlichkeit. Eine Reihe dieser Organisationen hat sich in ihrem Spezialthema einen Ruf erarbeitet, der deutlich über die Stadt- und Regionsgrenzen bzw. über die lokale Fach-Community hinausgeht.

Mit einer Bündelung könnte eine stärkere Rezeption erreicht werden.

9.4 ZUKUNFT & NACHHALTIGKEIT

ROBERT JUNGK UND LEOPOLD KOHR

Die beiden bedeutenden, international renommierten Zukunftsforscher Robert Jungk und Leopold Kohr sind mit Salzburg verbunden. Die Internationale Bibliothek für Zukunftsfragen der Robert Jungk-Stiftung und das Leopold Kohr-Forschungszentrum an der Paris Lodron Universität Salzburg bewahren und tragen das Erbe ihrer Namensgeber weiter. Die Internationale Bibliothek für Zukunftsfragen hat neben der Expertise für Zukunftsliteratur mit der von Robert Jungk entwickelten Methode der Zukunftswerkstätten ein Instrument zur Bürgerbeteiligung in der Hand, das ausbaufähig ist.

ZENTRUM FÜR ETHIK UND ARMUTSFORSCHUNG UND ifz

Das Zentrum für Ethik und Armutsforschung an der Universität Salzburg und das ifz – Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen beschäftigen sich mit der praxisbezogenen Erforschung von Lösungsansätzen im Bereich der Sozialethik.

FORSCHUNGSPROJEKTE ZUR ÖSTERREICHISCHEN UND EUROPÄISCHEN SOZIALPOLITIK

An der rechtswissenschaftlichen und kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron Universität wird schwerpunktmäßig zu Fragen der österreichischen und europäischen Sozialpolitik geforscht.

ZfZ

Das Zentrum für Zukunftsstudien (ZfZ) an der Fachhochschule Salzburg zeichnet sich durch eine interdisziplinäre Zusammenstellung des Forschungsteams aus.

SALZBURG RESEARCH

Die wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung exploriert im Themenfeld des „Future Internet“ in den Bereichen Geo- & Lokalisierungstechnologien, Logistik & Optimierungstechnologien, Innovations- & Trendanalyse, Netzwerktechnologien, Wissens- & Medientechnologien.

SMART GRIDS

Seit 2009 werden verschiedene Projekte für die Modellregion Salzburg im Bereich Smart Grids initiiert und umgesetzt. Die Salzburg AG und die Firma Siemens bearbeiten diesen Aspekt der Nachhaltigkeit federführend. Projektpartnerin ist auch die Salzburg Wohnbau mit einer Smart Grid optimierten Wohnanlage.

GIS-CLUSTER

Das technische Potenzial der Mitgliedsfirmen und Institute des GIS-Clusters spiegelt die enormen Anwendungsmöglichkeiten in allen gesellschaftlichen Bereichen wider. Es reicht von Vermessungs-Dienstleistungen über Fernerkundung und 3D-Laserscanning bis hin zur Entwicklung von Spezialsoftware sowie zur interdisziplinären räumlichen Analyse, etwa zur Optimierung von Transportprozessen oder der Standortwahl von Unternehmen (wie z.B. Verkehrsplanung, Katastrophenmanagement und Umweltauswirkungen). Diese Szenarien dienen dem nachhaltigen Ressourceneinsatz .

NACHHALTIGES BAUEN

Die Bauakademie Salzburg, die Bautechnische Versuchs- und Forschungsanstalt Salzburg und die IG Passivhaus Salzburg befassen sich mit den Herausforderungen des nachhaltigen und energieeffizienten Bauens in Form von Gutachten, Studien, Wissenstransfer zu den Betrieben und mit gezielten Ausbildungsprojekten bzw. Programmen.

BIONIK

Das Thema Vernetzung von Mensch, Umwelt und Technik ist ein interessanter Schwerpunkt. Die Zusammenarbeit von NaturwissenschafterInnen und IngenieurInnen, ArchitektInnen, PhilosophInnen und DesignerInnen etc. bei diesem Thema ist in Salzburg möglich. In Österreich gibt es nur wenig spezielle Angebote in diese Richtung.

DIE ANKNÜPFUNG ANS GESAMTIMAGE DER STADT SALZBURG

Die folgenden Assoziationsketten dienen zur Veranschaulichung, wie die vier Profilbereiche an das Gesamtimage der Stadt Salzburg anknüpfen und sich wechselseitig verstärken.

- Salzburg ist eine Kulturstadt mit breitem Angebot.
- Salzburg ist eine international bekannte Stadt, die mit der Welt vernetzt ist, unter anderem im Kulturbereich. Das deutlichste Beispiel dafür sind die Salzburger Festspiele und die Stiftung Mozarteum mit der Mozart-Forschung.
- Salzburg ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität (Naherholungsgebiete, Kulturangebot, Verkehrsanbindung, Sicherheit, ...), in der Gesundheit und Freizeitbeschäftigung in der Natur hohe Werte und erlebbar sind.
- Nachhaltigkeit hat in Salzburg große Bedeutung und wird zum Beispiel bei der Grünlanddeklaration gelebt. Diese führt zu einer höheren Lebensqualität durch erlebbare Grünräume.
- Gesundheit ist ein Eckpfeiler der persönlichen Lebensqualität.
- Gesundheit ist ein Zukunftsthema.
- Salzburg ist die (Wahl)Heimat zweier international renommierter Zukunftsforscher, Robert Jungk und Leopold Kohr, die dem Gedanken der Nachhaltigkeit stark verbunden waren.
- Konzepte für die Zukunft lassen sich ohne den Blick auf Europa und die Welt ebenso wenig denken wie ohne internationale ExpertInnen.
- Die internationale Bekanntheit und Attraktivität der Stadt erleichtert die Kontaktaufnahme und -pflege.
- Die Attraktivität der Stadt besteht unter anderem im Kulturangebot und der hohen Lebensqualität.

STÄRKEN STÄRKEN

Dem Grundsatz „Stärken stärken“ folgend hat die Stadt Salzburg eine sehr homogene Basis von positiven Images, von der aus sie an ihrer Profilschärfung weiter arbeiten kann. Die Empfehlung der StudienerstellerInnen geht in die Richtung, das vorhandene Potenzial in den Kernbereichen weiter auszubauen und zu vertiefen. Dazu sollen gezielt Ressourcen eingesetzt bzw. wo notwendig geschaffen werden. Jede Maßnahme, die in der Zukunft im Zusammenhang mit dem Projekt Wissensstadt realisiert wird, soll an ihrer Kompatibilität mit den vier skizzierten Profilbereichen gemessen werden.

Potenziale, die genutzt werden können, um die vier Profilbereiche zu stärken, sind u.a.:

- Vernetzung von kulturnahen Wissenseinrichtungen untereinander und mit Kultureinrichtungen
- Stärkung des Schwerpunkts Literatur
- Stärkung des Gesundheitsschwerpunktes durch Vernetzung diverser AnbieterInnen, Etablierung spezifischer Schwerpunkte (z.B. Pflegewissenschaften, Sport- und Bewegungswissenschaften, ...)
- Ausbau der „think tanks“ zu Zukunft und Nachhaltigkeit
- Nutzung der internationalen Ausrichtung und Bekanntheit von Wissenseinrichtungen für internationale Kooperationen
- Stärkung der öffentlichen Zugänglichkeit von gespeichertem Wissen
- Nutzung des grenzüberschreitenden Studien- und Forschungsraums für Kooperation und Transfer
- Aufbau von Forschungsnetzwerken mit Unternehmen
- Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft
- Vernetzung der Bildungsangebote über Campusprojekte und verstärkte Ressourcennutzung zur Erhöhung der Flexibilität und infrastrukturelle Verbesserungen für neue pädagogische Angebote
- Erhöhung der Wertschöpfung von Wissenseinrichtungen durch Kooperationen mit dem Standortumfeld
- Gemeinsame Darstellung und Vernetzung des vorhandenen Angebotes von Wissensspeichereinrichtungen
- Bessere Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privatem Bereich beim Infrastrukturangebot
- Bei Messen und Kongressen Kooperation mit relevanten AkteurInnen (Universitäten, Europaregion, Fachhochschulen etc.) in der Stadt zur Bündelung des Wissenspotenzials

- Verstärkte Verankerung von universitären Strukturen in der Stadt und Integration in ein attraktives Umfeld; Altstadt-Campus
- Optimierung und Verbesserung von örtlichen infrastrukturellen Rahmenbedingungen für studentisches Leben in der Stadt (inklusive Wohnmöglichkeiten)
- Vielfältige und flexible Nutzung von Infrastrukturen (insb. Räumlichkeiten) der WissensproduzentInnen
- Erhöhung – auch der infrastrukturellen – Attraktivität des Standortes Stadt Salzburg für bestehende wissensorientierte Unternehmen (insb. bei Erweiterungen, innerstädtischen Umsiedlungen) und Betriebsansiedlungen
- Erweiterung der Stadtteilarbeit um das Thema Bildung
- Forcierung des Ansatzes „Öffnung der Wissensspeicher als Lernorte“
- Verstärkte Schaffung von räumlichen Voraussetzungen zum Aufbau und zur Weiterentwicklung von „Wissensdreiecken“

AUSBLICK/PRIORITÄTEN

10

AUSBLICK/PRIORITÄTEN

Die Vorlage dieses Berichts markiert nicht den Endpunkt eines Projekts sondern den Anfang eines umfassenden, langjährigen Prozesses. Der Weg zur international etablierten Wissensstadt Salzburg liegt deutlich skizziert auf dem Tisch. Die Voraussetzungen sind hervorragend, mit der Umsetzung kann sofort begonnen werden.

Im Herbst 2013 übermittelt die MA 2/00 – Kultur, Bildung und Wissen (Ressort Bürgermeister Dr. Heinz Schaden) dem Gemeinderat der Stadt Salzburg als zuständigem Gremium den vorliegenden Bericht zur Diskussion, Prioritätenfestlegung und zur Beschlussfassung konkreter Maßnahmen.

Die Details des Beschlusses werden auf der Website der Stadt Salzburg unter www.stadt-salzburg.at/wissensstadt veröffentlicht.

10

ANHANG STELLUNGNAHMEN VON EXPERTINNEN

Dieser Bericht ist mit der engagierten Unterstützung und Beteiligung von zahlreichen ExpertInnen entstanden. Wertvolle Hinweise und Ergänzungen sind ebenso in das Endprodukt eingeflossen wie neue und alte Ideen, die auf ihre Umsetzung warten.

Zudem wurden schriftliche Stellungnahmen von ExpertInnen und Institutionen eingeholt, die in ungekürzter Form diesem Bericht beiliegen, obwohl sie zum großen Teil bereits in den Bericht eingearbeitet wurden.

Institutionen: (in alphabetischer Reihenfolge)

- Arbeiterkammer Salzburg
- ARGE Salzburger Erwachsenenbildung
- Industriellenvereinigung Salzburg
- Land Salzburg
- Paris Lodron Universität Salzburg
- Pädagogische Hochschule
- Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen
- Salzburg Research
- Wirtschaftskammer Salzburg

Potenzialanalyse Wissensstadt Salzburg

Wissen und Ausbildung sind wichtige Stützen unserer Gesellschaft: Bildung ist nicht nur Wissen, sondern auch Erkennen, und ist neben der Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum das wichtigste Instrument, damit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sich und ihren Angehörigen ein menschenwürdiges Leben und eine angemessene Teilhabe an kulturellen und sozialen Entwicklungen sichern können. Das Ziel und gleichzeitig unsere zentrale Forderung ist daher: allen gleichen Zugang zu und gleiche Beteiligung an Bildung zu ermöglichen.

Dazu ist es erforderlich,

- dass (öffentliche) Bildungssysteme ausreichend dotiert sind
- dass die soziale Durchlässigkeit im Bildungssystem gefördert wird
- dass gendergerechte Bildungsangebote – vom Kindergarten aufwärts – gefördert werden
- dass altersgerechte Bildungsangebote gefördert werden
- dass Maßnahmen zur Qualitätsfeststellung und –sicherung, besonders im direkt oder indirekt öffentlich finanziertem Bereich, gefördert werden
- dass Maßnahmen zur Stärkung der Bedarfe und Bedürfnisse der Teilnehmer gefördert werden
- dass Bildungsinhalte gefördert werden, die (in Anlehnung an Konrad Paul Liessmann) den Anspruch auf angemessenes Verstehen und daraus ableitbares Handeln erfüllen.

Die Analyse der Angebote und Strukturen in der Stadt Salzburg belegt, dass in den Bereichen Wissensproduktion, Wissensspeicherung, Wissensweitergabe und Wissensorganisation ein starkes und vielfältiges Leistungsangebot vorhanden ist.

Im Bereich Wissensproduktion bietet Salzburg mit drei Universitäten, der Pädagogischen Hochschule, außeruniversitärer und betrieblicher Forschung ein attraktives Angebot. Dennoch wird Salzburg in der allgemeinen Wahrnehmung wenig als Studierendenstadt wahrgenommen.
Hier gilt es einerseits, Salzburg als Wissens- und Hochschulstadt zu positionieren und das Wissenspotenzial über noch stärkere Vernetzungen, vor allem auch im Bereich außeruniversitärer Forschung, zu intensivieren. Die Wissensstadt Salzburg sollte dabei nicht an den kommunalen Grenzen enden, sondern sich als Bildungsknoten der gesamten Region verstehen und tertiäre Bildungsreinrichtungen außerhalb der Stadtgrenzen, allen voran die Fachhochschule Salzburg, in Vermarktung und Vernetzung mit einbeziehen.

Andererseits müssen entsprechende Rahmenbedingungen und Infrastrukturen geschaffen werden, um Wissensproduktion zu ermöglichen, wie beispielsweise die Schaffung günstigen Wohnraums für Studierende.
Bei der Wissensweitergabe kommt Kindergärten, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen eine zentrale Rolle zu.
Erfreulicherweise übertrifft die Stadt in der Altersgruppe der Kindergartenkinder die europäische Bedarfsbedeckungsquote, in der Gruppe der unter Dreijährigen besteht noch Aufholbedarf. Ein gut ausgebautes Betreuungssystem unterstützt die Erwerbschancen von Eltern und liefert einen grundlegenden Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Es ist daher dringend notwendig, das Angebot für unter Dreijährige zügig auszubauen.
Generell müssen die Öffnungszeiten der Einrichtungen dem Arbeitsvolumen eines Normalarbeitsverhältnisses angepasst werden. Private Einrichtungen sollen nur noch dann gefördert werden, wenn sie mindestens 45 Stunden wöchentliche Öffnungszeit aufweisen, werktags Montag bis Freitag, an vier Tagen pro Woche mindestens 9,5 Stunden geöffnet sind, ein Mittagessen anbieten und maximal fünf Wochen im Jahr geschlossen haben.

Im Bereich der städtischen Kindergärten sollte die Anzahl der Kindergärten mit erweiterten Öffnungszeiten erhöht werden und die Ferienregelung neu gestaltet werden.
Für den Bedarf an Fachkräften im elementarpädagogischen Bereich muss Vorsorge getroffen werden und der Ausbau einer konfessionsunabhängigen Ausbildung vorangetrieben werden.

Im Bereich Schule zeigt sich deutlich, dass der Bedarf und Wunsch nach ganztägigen öffentlichen Schulformen mit hochwertiger Betreuung steigt. Das zeigt u.a. eine Erhebung der AK Salzburg zur Nachhilfesituation im Bundesland Salzburg. Drei Viertel der Eltern vertreten die Ansicht, dass der Ausbau des Förderunterrichts an Schulen den Bedarf an kostenintensiver privater Lernhilfe deutlich reduzieren würde, fast ebenso viele wünschen sich eine schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung.

Die Halbtagesschule ist nicht mehr zeitgemäß und stellt berufstätige Eltern vor große Herausforderungen. Die Ganztagesschule fördert nicht nur die Kinder und liefert einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit, sondern kommt auch den Wünschen und Erfordernissen von Seiten der Eltern entgegen.

Daher ist es notwendig, die Schulen auch räumlich für eine Ausweitung der Nachmittagsbetreuung zu rüsten. Qualitativ hochwertige Betreuung benötigt eine räumliche Infrastruktur, die SchülerInnen genügend Bewegungsmöglichkeiten und eine positive Lernatmosphäre bietet, aber auch Räumlichkeiten für Erholung und Entspannung.
Der Schulbereich bzw. die Stadt Salzburg als Erhalterin der städtischen Pflichtschulen steht vor einem hohen Investitionsbedarf, um dem gestiegenen Bedarf an ganztägigen Schulformen gerecht zu werden. Modellcharakter hat hier das Projekt Bildungscampus im Stadtteil Gnigl, ähnliche Projekte müssen so rasch wie möglich auch in anderen Schulstandorten errichtet werden.

Bei der Ausarbeitung eines Konzeptes zum Ausbau der Nachmittagsbetreuung ist darauf Bedacht zu nehmen, dass verstärkt Formen verschränkter Betreuung gefördert und entwickelt werden, unter anderem auch durch die Absicherung

einer ausreichenden Menge an qualifizierten, pädagogisch ausgebildeten BetreuerInnen.

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Durchlässigkeit zwischen beruflicher Ausbildung und weiterführenden Bildungswegen sowie die Unterstützung bildungsferner Gruppen im Bildungszusammenhang.
Das Weiterbildungsangebot ist zwar in der Stadt Salzburg sehr gut ausgebaut, aber nach wie vor wird es von ArbeiterInnen und niedrig Qualifizierten (maximal Pflichtschulabschluss) unterdurchschnittlich angenommen. Es benötigt daher zusätzliche Initiativen, um diese Zielgruppen besser zu erreichen.

Die AK Salzburg bzw. ihre Bildungseinrichtungen bieten für diese Personengruppen unterschiedliche Projekte an, beispielsweise das Projekt Melete, dessen Ziel es ist, den Zugang zu Bildungsangeboten für bildungsbenachteiligte Menschen mit Migrationshintergrund zu erleichtern und mittels eigens ausgebildeter BildungslotsInnen zu unterstützen.

Im Pilotprojekt „Du kannst was!" geht es darum, informell und non-formal erworbenes Wissen zu validieren. Zahlreiche Studien belegen, dass lediglich 30 Prozent des menschlichen Lernens formalisiert innerhalb von Bildungs-institutionen stattfinden.
Die meisten Menschen erwerben permanent wertvolles Wissen auf informellem Wege in ihren alltäglichen Lebens- und Berufszusammenhängen. Sie verfügen zwar über sehr gute praktische Fähigkeiten, haben aber dafür kein anerkanntes Zertifikat und unter Umständen überhaupt keinen öffentlich-rechtlich anerkannten Berufsabschluss.
Im Projekt „Du kannst was!" werden diese Berufserfahrungen, praktischen Fähigkeiten und Wissen bilanziert und darauf aufbauend das fehlende Wissen zur Lehrabschlussprüfung erworben. Durch professionelle Anleitung und Begleitung wird der Abschluss zwar nicht zum Kinderspiel – aber er rückt in greifbare Nähe: eine zweite Chance zum Lehrzeugnis.
Wie wichtig dieses Angebot für niedrig Qualifizierte bzw. Bildungsferne ist, zeigen die ersten Erfahrungen: Einerseits war der Andrang höher als erwartet, andererseits unterschätzt gerade diese Personengruppe häufig ihr in der beruflichen Praxis erworbenes Wissen. So konnten bereits zwei Absolventinnen quasi aus dem Stand heraus ihren Lehrabschluss absolvieren, ohne zusätzliche Weiterbildungsangebote in Anspruch zu nehmen.
Auch bei den anderen TeilnehmerInnen konnte eine umfangreiche Berufsbildkenntnis bilanziert werden. „Du kannst was!" befindet sich derzeit im Pilotprojekt, aufgrund der Erfahrungen sollte dieses kompetenzbasierte Verfahren zur Lehrabschlussprüfung ins Regelsystem überführt und entsprechend abgesichert werden.

Die Forcierung niederschwelliger Angebote ist insbesondere dann sinnvoll, wenn TeilnehmerInnen daran anschließende weiterführende Angebote vorfinden. Dafür wäre es notwendig, regional Angebotsstrukturen zu erfassen und auf vorhandene oder absehbare Bedarfe, beispielsweise im Pflegebereich, abzustimmen.
Die Wissensstadt Salzburg sollte in Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg, den Sozialpartnern, dem AMS und den wichtigsten Bildungsträgern sowie unter Bezugnahme auf regionale Bildungsbedarfserhebungen mittelfristige Entwicklungspläne ausarbeiten, die neben den wesentlichen inhaltlichen Zielformulierungen auch finanzielle Rahmenbedingungen gewährleisten.

Die Beratungspraxis im AK-Bildungsreferat zeigt, dass es für Einzelpersonen immer schwieriger wird, über das komplexe Aus- und Weiterbildungsangebot für sich selbst und ihre Kinder den Überblick zu bewahren. Unterstützung bei Bildungswegentscheidungen ist daher notwendig. Die Wissensstadt Salzburg ist ein Bildungsknotenpunkt für die gesamt Region, deren Bildungsangebot von vielen Nicht-Stadt-SalzburgerInnen genutzt wird. Dieses vielfältige Angebot gilt es, noch transparenter zu machen und gleichzeitig die Bildungsberatung durch die Projektgemeinschaft Bildungsberatung Netzwerk Salzburg abzusichern und weiterzuentwickeln.

Projekt „Wissensstadt Salzburg“

Player in Bildungslandschaft der Landeshauptstadt Salzburg
Die Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung (ARGE SEB)

Fakten
Die Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung zählt aktuell 21 Mitglieder. Das sind Einrichtungen der beruflichen und der allgeneinen Erwachsenenbildung, der Bildungsberatung und der öffentlichen Bibliotheken.
Mit einer Ausnahme – das Katholische Bildungswerk ist unmittelbar an der Stadtgrenze in Elsbethen angesiedelt – haben alle Mitgliedseinrichtungen der ARGE SEB ihren Sitz in der Stadt Salzburg und betreuen von dort aus ihre Zweig-, Orts,- Bezirks-, oder Regionalstellen im ganzen Land.

Die Weiterbildung als Arbeitgeber
Die Mitglieder der ARGE SEB beschäftigen rd. 250 hauptberufliche MitarbeiterInnen in der Stadt Salzburg. Mindestens 2000 Menschen arbeiten nebenberuflich als ReferentInnen oder KursleiterInnen vorwiegend in der Stadt Salzburg.

Die Weiterbildungsangebote der ARGE SEB in der Stadt Salzburg
Die Mitgliedseinrichtungen der ARGE SEB (s. Anhang) bieten eine äußerst breite Palette an Angeboten für alle Bereich der Weiterbildung und für alle Altersgruppen und Schichten: Sprachen, Gesundheit, Technik, Berufsbildende und berufsfortbildende Maßnahmen, Betriebswirtschaft, Management, Basisbildung und Nachholen von Schulabschlüssen, Berufsreifeprüfung, Persönlichkeitsbildung; Lebensorientierung und Lebensbegleitung, , musisch-kreative Bildung, soziales Lernen und Gemeinwesenbildung, Elternbildung, Kommunikation, Umweltbildung, Universitätslehrgänge, EDV, politische Bildung, u.a.m.
Die öffentlichen Bibliotheken, inklusive der Stadt:Bibliothek, zählen im Jahr mehr als 1,2 Millionen LeserInnen: die Einrichtungen der Bildungsberatung (BiBer-Bildungsberatung und VIELE) haben in der Stadt drei Standorte.
Vorsichtig geschätzt finden etwa 60 Prozent der berufsbildenden Angebote der Weiterbildungseinrichtungen und mehr als 50 Prozent aller jährlichen Angebote (rd. 8500) in der Stadt Salzburg statt.

Initiativen und Visionen
„Über den eigenen Tellerrand blicken“ - Chancen von Kooperationen in der Stadt Salzburg erkennen und leben

In den Bereichen Organisation und Ressourcen
- Austausch von SpezialistInnen für spezielle Zielgruppen
- Kooperationen im Beschaffungs-, Personal- und Rechnungswesen
- Einrichtung einer „Restplätzebörse“, die von allen Anbietern „gespeist“ wird
- Verbesserung von Synergien durch gemeinsame Ressourcennutzung (z.B. Lehrwerkstätten, Seminarräume,…)
- Abstimmung der Preispolitik, etwa bei einkommensschwachen Zielgruppen

In den Bereichen Didaktik und Marketing
- Gezielte (gemeinsame) Ansprache neuer Zielgruppen: etwa in Schulen, in Eltern-Kind-Zentren (EKIZ), in der Kunstszene, in der MigrantInnenszene,…
- Entwickeln einrichtungsübergreifender allgemeinbildender und berufsbildender Projekte für derartige Zielgruppen, z.B. differenzierte Angebote für MigrantInnen, Behinderte, SchülerInnen,…
- Suche und Austausch und Adaption evaluierter Best-Practice-Modelle für die Bedürfnisse der Arbeit in der Stadt Salzburg
- Förderung von Institutionen-übergreifendem Lernen: z.B. Kooperationen mit Schulen (insbes. Berufsschulen, Berufsbildende Schulen, AHS); verbesserte Zusammenarbeit mit Kulturanbietern, Sozialeinrichtungen (z.B. Caritas, Diakonie, Sozialamt, …)
- Kooperationen mit den Universitäten und den Pädagogischen Hochschulen der Stadt aktiv angehen und aufbauen: mit Paris-Lodron-Universität; PMU; Pädagog. Hochschule,…

Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz
- Breite, nachhaltige Medienarbeit für Weiterbildung (Bewusstseinsbildung, Imagebildung)
- Intensive einrichtungsübergreifende Information über Angebote und Ziele der Weiterbildung in möglichst viele Bevölkerungsschichten (Schulen, MigrantInnen-Szene, Betriebe,…) zur Hebung des Weiterbildungsbewusstseins
- Veranstaltungsreihen über ein bis zwei Jahre unter einem gemeinsamen „Dach“
- Räumliche und didaktische Angebote für Begegnung, für offenes und selbstgesteuertes Lernen

Zwei Projekte
„Orte der Möglichkeiten“
als innovative Zentrum für Lernen, Bildung und bürgerschaftliches Engagement

Vorbilder könnten vergleichbare Orte und Zentren in anderen Städten sein, die in den vergangenen Jahren entstanden sind, z.B. Wissensturm in Linz (Kooperation Stadtbibliothek und VHS), Haus der Bildung in Stuttgart (Kooperationen VHS, Stadtbücherei mit multimedialen Lernzentren und als Ort von Kultur); Haus der Eigenarbeit in

München (Selbstversorgung, Bildung, Kunst und Kultur, soziale Vernetzung etc.); KuWeBe - Haus für Kultur und Weiterbildung in Schwerte (Kulturbüro, Stadtbücherei, VHS, Regionalmuseum und -archiv)

Orte der Möglichkeiten sollte ein flexibles Angebot schaffen, das Lernen unterstützt sowie den Gestaltungswillen der Bürgerinnen als produktiven Faktor der Stadtentwicklung für die Zukunft fördert. Dabei sollen Synergieeffekte der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Institutionen, Initiativen und Akteure zum Nutzen der Menschen zum Tragen kommen.
Derartige Zentren könnten drei zentrale Funktionen erfüllen:

- Bildungs- und Lernort (Ort lebensbegleitenden Lernens)
- Ort für bürgerschaftliches Engagement
- Erlebnisort

Mögliche Bausteine:

- Informationsinseln; Beratungsinseln (Weiterbildungs-, Umwelt-, Verbraucher-, Selbsthilfeberatung etc.);. Raumangebote (Seminarräume, Büros, Konferenzräume etc.); Service-Angebote (z.B. Veranstaltungsservice, Techniksupport); Gastronomische Angebote; Lern- und Qualifizierungsangebote (z.B. innovative Lernarrangements, Selbstlernangebote mit entsprechenden Arbeitsplätzen und Betreuung); Erlebnisangebote; (z.B. multimediale Erlebnisfelder; Angebote für Zielgruppen wie MigrantInnen, Seniorinnen, Jugendliche, Schulklassen, Vereine etc.; Kommunikationsangebote: Know-how-Börsen, Erzählcafe, Matineen, Kaminge-spräche, Spieleabende etc.; Handwerkliche Angebote (offene Werkstätten“, z.B. Fahrradreparatur; Holzbearbeitung; Nähen; ...)
  Die „Orte der Möglichkeiten“ könnten – mit je einigen Schwerpunkten – in der Stadt verteilt sein. Mögliche „Stützpunkte“: Wissenspark Lehen; ABZ (Haus der Möglichkeiten); St. Virgil.

„Mitten drin“
Projekt zur sozialen Integration in der Stadt Salzburg

Beteiligte: (Möglichst viele) Mitgliedseinrichtungen der Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung

Zielgruppe(n): MigrantInnen

Ziel ist die nachhaltige Integration neu zugezogener MitbürgerInnen

- Gezielte Hilfen zur Integration durch Information, Beratung, Begleitung,…
- Erleichterung der Integration durch gezielte Bildungsangebote für MigrantInnen
- Wecken des gegenseitigen Verständnisses für Kultur, Ausdrucks- und Lebensformen zwischen MigrantInnen und Einheimischen
- Schaffen verbesserter personeller und räumlich-sozialer Rahmenbedingungen, z.B. durch Ausbildung von Fachkräften und Bereitstellen von Begegnungs-“räumen“

Angebotsbereiche

- Schulung von MultiplikatorInnen
- Bildungsberatung und Berufsorientierung
- Begegnungs-“räume“ (Begegnungsanlässe, Feste, Gesprächsrunden,...)
- Bildungsveranstaltungen, die zur Integration beitragen (z.B. Sprachkurse,...)

UNSERE VISION: Eine „Lernende Stadt Salzburg“.

- Eine Stadt, in der Weiterbildung Freude macht
- Eine Stadt mit einem weiterbildungsfördernden Klima
- Eine Stadt mit einer vielfältigen aber koordinierten Weiterbildungsszene
- Eine Stadt, die in Punkto Innovation und Kreativität in der Weiterbildung eine Pionierrolle einnimmt.

Die Mitgliedseinrichtungen der ARGE SEB

Einrichtungen der Weiterbildung

Abendgymnasium Salzburg; Web: www.abendgymnasium.salzburg.at
Basisbildungszentrum abc-Salzburg; Web: www.abc.salzburg.at
Bauakademie – Lehrbauhof Salzburg; Web: www.sbg.bauakademie.at
BFI, BildungsGmbH; Web: www.bfi-sbg.at
Cultures francophones; Web: http://www.culturesfrancophones.new.fr
Evangelisches Bildungswerk Salzburg; Web: www.ebw-salzburg.at
Katholisches Bildungswerk Salzburg; Web: www.bildungskirche.at
Ländliches Fortbildungsinstitut Salzburg (LFI); Web: www.lfi.at/sbg
Salzburger Bildungswerk; Web: www.salzburgerbildungswerk.at
St. Virgil Salzburg; Web: www.virgil.at
Società Dante Alighieri Italienisch-Österreichischer Kulturverein; Web: www.dante-salzburg.at
Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung (VÖGB), Landesorganisation Salzburg
Web: www.voegb.at/bildung.salzburg
Verein VIELE – Verein für interkulturellen Ansatz in Erziehung und Entwicklung
Web: www.verein-viele.at
Volkshochschule Salzburg (VHS); Web: www.volkshochschule.at
Volkswirtschaftliche Gesellschaft Salzburg; Web: www.wko.at/sbg/vgs
Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Salzburg (WIFI); Web: www.wifi.at/salzburg

Öffentliche Bibliotheken

Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg,
Web: www.kirchen.net/bibliotheken
Österreichisches Bibliothekswerk; Web: www.biblio.at
Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (JBZ); Web: www.jungk-bibliothek.at
Stadt:Bibliothek Salzburg; Web: http://www.stadt-salzburg.at/bibliothek

Fach-, Beratungs- und Informationsstellen

Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung (ARGE SEB); Web: www.eb.salzburg.at
BiBer Bildungsberatung; Web: http://www.biber-salzburg.at

Potenzial und die Entwicklungsmöglichkeiten der Wissensstadt Salzburg

Vorschläge der Industriellenvereinigung Salzburg

April 2013

Fakten zum Standort Salzburg

Im IV-Factsheet zum Standort Salzburg Land (März 2013) wird klar aufgezeigt, dass von den ausländischen Direktinvestitionen im Bundesland Salzburg der größte Teil (1.113 Mio EUR) im Finanzsektor und Holdings getätigt werden, gefolgt von der Sachgüterproduktion (1.014 Mio EUR). Der Großteil der Unternehmen im Finanzsektor und bei den Holdings siedelt sich in der Stadt Salzburg oder im nahen Umland an. Auch in der Sachgüterproduktion handelt es sich vorrangig um wissensbasierte Tätigkeiten (Verwaltung, Forschung und Entwicklung etc.), die eine entsprechende Wissensinfrastruktur benötigen.

Vorschläge für den Wissensstandort Salzburg Stadt:

Attraktivität des Standortes für Neuansiedlungen erhöhen

- Ausreichend Büro – und Gewerbeflächen zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stellen
- Infrastruktur (Straße, Bahn, IKT) verbessern

Die Wohn- und Arbeitsstadt Salzburg für Fachkräfte attraktivieren

- Günstige Wohnmöglichkeiten für Fachkräfte und ihre Familien
- Englischsprachiges Schulsystem (durchgehend und leistbar)

Schul- (Kindergarten-) system verbessern

- MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) und Sprachen in der Schule, in Kindergärten und in Horten verstärken; ganztägige Schulform intensivieren

- IKT-Know How verbessern: Informations- und Kommunikationstechnologien sind die Basis für eine erfolgreiche Wissensstadt → Etablierung von (Sommer-)IT-Camps für Kinder und Jugendliche, Förderung der Ditact (Sommer-Universität für Informatik für Frauen)
- Verstärkte Begabungsförderung und Förderung von Hochbegabten
- Schulbau: räumliche Anpassung der Schule und damit Ermöglichen der ganztägigen, verschränkten Schule
- Berufsorientierungsangebote verstärken: zB Kinderstadt (Integration von High-Tech-Berufen)
- Schulmodelle: Ermöglichen von neuen Schulmodellen und –versuchen, in denen moderne pädagogische Ansätze erprobt und umgesetzt werden.

Betreuungsmöglichkeiten für Kinder verbessern

- Um hoch qualifizierten Frauen und Männern die Möglichkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, sind die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder auch schon unter 3 Jahren auszubauen und zu flexibilisieren.

Hochschulstandort stärken

- Die neu zu errichtende Science City Itzling ist dergestalt zu fördern, dass High-Tech-Studienrichtungen und Forschungsprojekte unterstützt werden; außerdem sollte die Vernetzung mit der lokalen Wirtschaft gefördert werden. Die Science City Itzling kann so ein Inkubator für Ingenieurwissenschaften, Materialwissenschaften und Informatik werden.
- Wissensaustausch stärken→ aus Forschungserkenntnissen sollen Produkte und Dienstleistungen werden.

Verkehrslösungen für Pendler/-innen

- Die Stadt Salzburg lebt (auch) von den WissensträgerInnen und den Hochschulen und Unternehmen, die außerhalb der Stadtgrenze wohnen bzw. angesiedelt sind. Daher sind die öffentlichen Verkehrsverbindungen zu verbessern.

Land Salzburg
Für unser Land!
BILDUNG

Frau Mag. Ingrid Tröger-Gordon
MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen
Stadt Salzburg
Mozartplatz 5
5024 Salzburg

ZAHL (Bitte im Antwortschreiben anführen)
20204-WISS/181/277-2013
BETREFF
Stellungnahme Wissensstadt

DATUM
11.04.2013

MOZARTPLATZ 8
✉ POSTFACH 527, 5010 SALZBURG
FAX +43 662 8042 2916
bildung@salzburg.gv.at
Dr. Peter Gutschner
TEL +43 662 8042 2206

Sehr geehrte Frau Mag. Tröger-Gordon!

Im Auftrag von Frau Mag. Veichtlbauer darf ich Ihnen die Stellungnahme der Bildungsabteilung des Landes zu weiteren Entwicklungsmöglichkeiten des Projekts „Wissensstadt“ übermitteln:
Die Stadt Salzburg spielt aufgrund ihres Bevölkerungsanteils im Land und ihrer maßgeblichen Stellung im Zentralraum des Landes eine herausragende Rolle im Themenfeld „Wissen“. Das zeigt auch der von der Kulturabteilung der Stadt erarbeitete Katalog deutlich auf.
Für eine Optimierung der Potentiale der Wissensstadt Salzburg gibt es aus Sicht der Bildungsabteilung des Landes folgende Überlegungen:

1. Vernetzung Stadt und Land
   Die Herstellung, Weitergabe, Speicherung und Organisation von Wissen in den vielfältigen Formen lebt in der sich rasch wandelnden Gesellschaft des 21. Jahrhunderts vom Austausch und von der allgemeinen Sichtbarkeit des Angebotes. Nicht alles kann in allen Bezirken bereitgestellt werden, aber die Verfügbarkeit spezifischer Angebote in der Stadt sollte in den Regionen leicht erkennbar und schnell abrufbar sein. Eine Vernetzungsstruktur wäre diesbezüglich hilfreich und sollte online aufgebaut werden (kostengünstig).
2. Synergien: Vernetzung sollte Synergien erzeugen. Das Land wird beispielsweise im Förderbereich künftig zwingend die Herstellung sinnvoller Synergien in Förderverträge aufnehmen (Laborausstattungen, Großgeräte im naturwissenschaftlichen Bereich etc.). Die Zusammenarbeit zwischen Bildungsträgern ist zu intensi-

vieren. Sofern Förderungen erfolgen, wird das Land entsprechende Passagen in die Verträge aufnehmen. Das betrifft die Hochschulen ebenso wie Erwachsenenbildungseinrichtungen.

3. Raumnutzung
   Öffentliche Gebäude, besonders die „traditionellen“ Bildungseinrichtungen wie Schulen und Hochschulen, stehen oftmals in Ferienzeiten leer, ebenso an Wochenenden. Nutzraum ist in Ballungsgebieten teuer. Die Öffnung dieser Einrichtungen der öffentlichen Hand für Vereine, Veranstaltungen, andere Bildungsanbieter ist anzustreben. In den Regionen soll das auch forciert werden.
4. Multifunktionale Gebäude
   Im Zuge der Sanierung von Schulen sollte eine Neuplanung erfolgen. In Schuhschachteln aus Sichtbeton entstehen keine Ideen. Schon bei der Planung sollte eine multifunktionale Nutzung mitberücksichtigt werden. Eine Schule kann Schule sein, aber auch Treffpunkt, Ausstellungsort, Weiterbildungsstätte.
5. Wissen verfügbarer machen
   Schon derzeit ist etwa die Stadtbibliothek an Samstagen zugänglich. Begreift man sie nicht nur als Bücherspeicher, sondern als Teil einer umfassenden Wissensorganisation, sollte sie auch an Sonntagen zugänglich sein, wobei hier auch „Bespielungen“ durch andere Anbieter etc. möglich wären. Man könnte andenken, im Wechsel von Stadt- und Universitätsbibliothek Öffnungszeiten anzubieten, die ungewöhnlich waren und sind.
6. Kooperation Land und Stadt
   Land und Stadt fördern viele Bildungseinrichtungen gemeinsam, aber in unterschiedlicher Höhe. Sinnvoll wäre eine gegenseitige gute Informationspolitik, um sich abzustimmen. Das geschieht derzeit teilweise, aber nicht durchgängig. Besonders im Bereich der Hochschulpolitik bestehen derzeit unterschiedliche Gewichtungen und Förderpraxen. Das Land fördert seit Jahren Stiftungsprofessuren an der PMU und der Paris Lodron Universität, um nachhaltige Schwerpunkte zu etablieren, die den Wissensstandort Land stärken sollen. Die gemeinsame Festlegung von zu fördernden Forschungs- und Gastprofessuren könnte die Schlagkraft der eingesetzten Mittel erhöhen und dazu dienen, gemeinsame Interessen durch- und umzusetzen.
7. Das Land engagiert sich besonders in den Bereichen „Lebensbegleitendes Lernen“, bei Angeboten im Bereich „Pflichtschulabschluss nachholen“ sowie „Basisbildung ermöglichen“. Die beiden zuletzt genannten Maßnahmen werden im Rahmen einer 15a-Vereinbarung mit dem Bund umgesetzt und von Bund und Ländern im Verhältnis 50:50 finanziert. Hilfreich wäre dennoch, wenn die Stadt einen wichtigen Träger, den Verein abc, verstärkt durch eine Strukturförderung stützen würde. So könnten Stadt und Land Hand in Hand gehen. Im Bereich des Lebensbegleitenden Lernens liegt der Fokus seit einigen Jahren verstärkt auf der beruflich orientierten Weiterbildung. Auch hier könnten sich spannende Kooperationen in Detailbereichen ergeben. Das Land unterstützt ein langjähriges Projekt für den Ausbau und die Professionalisierung der Bildungsberatung in Stadt und Land. In diesem Kontext ist auch die Übersiedlung der Beratungseinrichtung sowie anderer Einrichtungen der Erwachsenenbildung in den Competence-Park zu sehen. Rund um diesen Aufgabenbereich der Bildungsberatung für alle Salzburgerinnen und Salzburger könnte gemeinsam mit der Stadt eine Bündelung von Basisinformationen erfolgen. Das würde die derzeit bestehende Zersplitterung der Informationsbereitstellung durch verschiedene Anbieter und Träger optimieren. Auch dazu könnte die Stadt einen entscheidenden Beitrag leisten.
8. Das Land wird noch 2013 mit der Erarbeitung eines zeitgemäßen Wissenschafts- und Forschungsleitbilds beginnen. Es wäre äußerst wünschenswert, wenn die Stadt diesen Prozess produktiv begleiten würde. Hier könnten im Vorfeld wichtige Weichenstellungen für nachhaltige Förderungsmaßnahmen und Wissenspolitiken vorgenommen werden.

Mit freundlichen Grüßen
Für die Landesregierung:
Dr. Peter Gutschner
Amtssigniert. Hinweise zur Prüfung der Amtssignatur finden Sie unter www.salzburg.gv.at/amtssignatur

UNIVERSITÄT SALZBURG

Konzept zum Projekt Wissensstadt Salzburg

Potenzial und die Entwicklungsmöglichkeiten der Wissensstadt Salzburg

eingereicht von

Univ. Prof.-Dr. Sylvia Hahn

Univ.-Prof.-Dr. Heinrich Schmidinger

Paris Lodron Universität Salzburg

April 2013

Die Universität Salzburg begrüßt die Initiative der Stadt Salzburg zur Etablierung der *Wissensstadt Salzburg*. Dieses Vorhaben unterstützt die langjährigen Bestrebungen und Bemühungen der Universität, unsere Bildungseinrichtung noch stärker als bisher im Bewusstsein der Bevölkerung, der Kulturschaffenden, der Medien, der Wirtschaft, der Unternehmen etc. in Land und Stadt Salzburg zu verankern. Die von der Universität in Auftrag gegebenen Studien zur Standortrentabilität haben gezeigt, dass die Universität mit den derzeit rund 17.500 Studierenden und als einer der größten Arbeitgeber einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für Stadt und Land Salzburg darstellt. Eine weitere Intensivierung und Verschränkung der Universität mit kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Stadt Salzburg wird daher von Seiten des Rektorats sehr willkommen geheißen und unterstützt. Zur Umsetzung dieses Vorhabens schlägt das Rektorat der Paris Lodron Universität Salzburg folgende Maßnahmen vor:

1) Inhaltliche Vernetzung

Im Bereich von Kunst, Kultur und Literatur gibt es bereits gute laufende Kooperationen (Salzburger Vorlesungen, Atelier-Gespräche etc.). Insbesondere mit den zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Schwerpunktes Wissenschaft und Kunst gelang es in den letzten Jahren vermehrt ein vielschichtiges an Schauspiel, Musik und Theater interessiertes Publikum aus Stadt und Land Salzburg anzusprechen. Mit den – im ehemaligen SN-Pressehaus in der Berggasse gelegenen – neu adaptierten Veranstaltungs- und Arbeitsräumen konnte die PLUS einen weiteren wichtigen und interessanten räumlichen Markstein in jenem Stadtviertel setzen, das sich in den letzten Jahren zunehmend zu einem neuen kultureller Knotenpunkt im Umfeld von Kunstuniversität Mozarteum und dem Andräviertel herauszubilden begann. Trotz dieser positiven Entwicklungen sollten bzw. könnten in einigen Bereichen (GendUp-Koop. Frauenbüro & Fraueninitiativen, etc.) die Kooperationen weiter ausgebaut werden könnten. Salzburg als Literaturstadt auf dem internationalen Parkett zu etablieren und zu propagieren, liegt aufgrund des vorhandenen Potentials nahe und könnte als ein Ziel angestrebt werden. Die diesbezüglichen Einrichtungen der Universität (Literaturarchiv, Stefan Zweig Center, Universitätsbibliothek, FB Germanistik) und der Stadt Salzburg (neue Stadtbibliothek, Literaturhaus, Literaturverlage...) bieten sich dazu förmlich an und das Konzept erscheint daher realistisch und umsetzbar zu sein. Hier ist ein starkes Potenzial vorhanden, dass – neben den in Kopperation mit und im Rahmen der Festspiele bereits von der PLUS organisierten Festspieldialogen – noch eine weitere ausgezeichnete kulturelle Schiene sein könnte. Wenn es hier gelingen würde, die Aktivitäten der einzelnen Institutionen besser zu bündeln und aufeinander abzustimmen, sowie auch die an der Universität dafür bestens geeigneten Räumlichkeiten zu nutzen, könnte dies ein interessantes und wichtiges neues kulturelles Leitbild der Stadt abgeben.

Darüberhinaus sollte ganz generell eine Intensivierung der Kooperation von universitären Einrichtungen und Forschergruppen mit außeruniversitären Kultur- und Bildungseinrichtungen in der Stadt angestrebt und gefördert werden. Dies könnte etwa durch eine Auslobung von bestimmten Projekten erfolgen, oder Preise für gelungene Kooperationen vergeben bzw. bei der Kulturförderung gemeinsame interdisziplinäre Projekte vorrangig finanziell gefördert werden etc.

Mit den bereits bestehenden vier wissenschaftlichen Schwerpunkten und den zahlreichen Forschungsclustern an den Fachbereichen der Universität besteht bereits eine gute Basis für weitere Kooperationen. Insbesondere der Europaschwerpunkt mit den European Union Studies, der sich bei österreichischen wie auch internationalen Studierenden großer Beliebtheit erfreut, könnte und sollte in Richtung einer europäischen politischen Denkwerkstatt ausgebaut werden.

Darüber hinaus und damit im Zusammenhang erscheint aufgrund der sich zunehmenden Zuspitzung der sozialen Situation breiter Bevölkerungsschichten in Europa durch Arbeitslosigkeit, geringe Einkommen und den sich daraus ergebenden Folgen eine Neuaufrollung der Diskussion über die Zukunft der europäischen Sozialpolitik angebracht. An der Universität gibt es mehrere Einrichtungen,

die sich intensiv mit sozialpolitischen Fragen auseinandersetzen (zum Beispiel Schwerpunkte Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt sowie Salzburg Centre of European Studies, Fachbereiche Politikwissenschaft und Soziologie sowie Geschichte, Zentrum für Ethik und Armutsforschung). Auch hier könnte eine übergreifende Zusammenarbeit von Universität und den dafür in Frage kommenden kommunalen, nationalen und internationalen Institutionen wichtige Impulse für die Zukunft setzen. Um ein Beispiel zu nennen: Fragen der Armutspolitik und der Mindestsicherung sind einerseits ein etablierter Forschungsgegenstand an der Universität Salzburg, in ihren praktischen Auswirkungen aber vor allem für Stadt und Land von größtem Interesse. Eine Zusammenarbeit und die Nutzung des vorhandenen Know Hows zur Lösung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen drängen sich hier geradezu auf. Gerade in der Sozialpolitik aber auch generell in der Europapolitik könnte man auch die hohe Attraktivität Salzburgs noch stärker als bisher für nationale und internationale Tagungen und Veranstaltungen nützen.

Salzburg als Zentrum der internationalen Zuwanderung durch die hier ansässigen Kunst-, Kultur- und Bildungseinrichtungen sollte ihr Profil als multikulturelle Stadt viel stärker betonen und ins Licht rücken. Das große Potenzial an internationalen Künstlern, die an der Universität Mozarteum, der PLUS, bei den Orchestern, dem saisonalen Festspielensembles aber auch im Gesundheits- und Pflegebereich, in den unterschiedlichsten Unternehmen und Sportbereichen beschäftigt sind und sich hier kurz- oder längerfristig aufhalten, wird zu wenig in den Blickpunkt gerückt.

Dieses Potenzial kann in vieler Hinsicht genutzt werden – auch touristisch! Den langläufigen Salzburger Traditionsprogrammen könnte/sollte hier eine moderne sich neu entwickelnde kulturelle Vielschichtigkeit in ihrer ganzen Bandbreite hinzugefügt werden. Im Restaurantbereich ist dies bereits der Fall – hier hat sich die Multikulturalität bereits niedergeschlagen. Es gibt kaum eine Stadt mittlerer Größe, die über ein derart reiches globales kulinarisches Angebot (für jede Geldbörse) verfügt wie Salzburg!

Die stärkere Berücksichtigung der international zusammengesetzten Bevölkerungsstruktur wird, wie aus den Unterlagen hervorgeht, auch in einigen anderen Arbeitsgruppen gefordert. Der Ausbau des Bildungsangebotes vor allem im Sinne des life long learnings sollte in Kooperation der Universität mit außeruniversitären kommunalen oder vereinsmäßig organisierten Institutionen ins Auge gefasst werden. Mit dem bereits vorhandenen Angebot im Bereich der Literatur (wie oben erwähnt), der social media (ICT&&S), der Universitätsbibliothek, des China-Zentrums etc. steht bereits ein Ressourcenpool auf Universitätsseite dafür zur Verfügung.

Wichtig wäre es in diesem Zusammenhang auch, das immer größer werdende Potenzial der jüngeren Generation mit Migrationshintergrund als BewohnerInnen dieser Stadt mit größerer Sensibilität auf ihre je spezifischen Bedürfnisse, die sich z.B. aus ihren individuellen Migrationserfahrungen ergeben, einzugehen. So zeigt sich etwa beim Lehrangebot der Universität, dass Lehrveranstaltungen, die das Thema der Migration im engeren oder weiteren Sinne behandeln, stets von einer großen Zahl der Studierenden mit Migrationshintergrund bzw. von internationalen AustauschstudentInnen besucht werden. Dies zeigt das Bedürfnis nach der Auseinandersetzung mit einem Thema, das zur je eigenen (Familien-)Geschichte gehört und das ein Teil der je eigenen Identität repräsentiert. Dazu kommt, dass dieses Thema in der Öffentlichkeit im überwiegenden Maße von den Medien und den politischen Parteien okkupiert und der Fokus dabei nur auf einige wenige Aspekte gerichtet wird. Mit der gemeinsamen Aufarbeitung der langen historischen Tradition sowie europäischen und globalen Verschränkungen der Migrationsbewegungen in Stadt und Land Salzburg durch gezielte Maßnahmen und Projekte, durch Ausstellungen, Lesungen, Vortragsreihen etc. könnte hier ein erster wichtiger Schritt gesetzt werden. Das Bekenntnis der Stadt zu ihrer Vergangenheit und Gegenwart als Ort der Zu- aber auch der Abwanderung unter Herausstreichung und Untermauerung der positiven Effekte, die dadurch etwa im kulturellen und ökonomischen Bereich erzielt werden konnten, wäre ein wichtiges gesellschaftspolitisches Zeichen in Richtung einer modernen offenen und dynamischen städtischen Gesellschaftsstruktur und hätte österreichweit sicherlich Signalwirkung.

2) Regionale Aspekte

Die grenzüberschreitenden regionalen Kooperationen von Stadt und Universität (bzw. der Salzburger Hochschulkonferenz) mit Wirtschaft, Unternehmen und Bildungseinrichtungen in der Region Südbayern sollte intensiviert werden. Diese grenzübergreifende Region ist ein wichtiger Bildungs- und Arbeitsmarkt, der ein großes Potential in sich birgt. Von Seiten der Universität wurde mit dem vom Career Center und der EuRegio in Traunstein organisierten Messeformaten ein erster und erfolgreicher Anfang gesetzt. Mit der für Herbst geplanten ersten Womens Career Messe soll diese Kooperation von Universität, Stadt & Land Salzburg, EuRegio fortgesetzt werden.

Mit der Etablierung der Senioren Universität 55+ konnte die Universität Salzburg einen wichtigen Baustein im Bereich der Erwachsenenbildung setzen. Die Verschränkung und Koordination mit Programmen und Einrichtungen des life long learing der Stadt (aber auch Land bzw. Region) könnte angestrebt werden. Populärwissenschaftliche Vorträge und Wissensvermittlung für die (internationalen) MitarbeiterInnen der Unternehmen der Region bzw. die bereits bestehende Ausbildungsschiene in Saalfelden wären eine weitere Bereicherung im regionalen Bildungssektor.

3) Salzburg als Stadt für Studentinnen und Studenten

Obwohl es der Salzburger Universität (PLUS) im vergangenen Jahrzehnt gelungen ist, die Zahl der Studierenden auf rund 17.5000 zu und die Studierenden, wie die Studien von Prof. Schneider (Uni.Linz) zeigten, einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Stadt darstellen, scheinen diese im Gesamtbild der Stadt kaum auf. Salzburg als StudentInnenstadt ist nach wie vor nicht wirklich sichtbar. Eine breite Verankerung der Studierenden in der Stadt ist in den 50 Jahren seit der Wiedergründung der Universität keineswegs in ausreichendem Maße gelungen. Ausschlaggebend dafür sind mehrere Faktoren, wie etwa die überteuerten Wohnungs- und Mietpreise, das teilweise Fehlen einer erschwinglichen und an studentischen Bedürfnissen orientierten Gastronomie, eine zu geringe Einbindung der StudentInnen in das Kultur- und Veranstaltungswesen der Stadt sowie zu geringe Angebote für StudentInnen zur Nutzung der kulturellen städtischen Infrastruktur und der vorhandenen Freizeiteinrichtungen (Bäder, Sauna, Eisring etc.).

Eine stärkere Identifizierung der Studierenden selbst mit der Stadt in der sie studieren, kann nur durch gemeinsame Aktivitäten und Auftritte von Stadt und PLUS erfolgen. Dies reicht von symbolischen Aktionen, wie einer gemeinsam gestalteten Begrüßungszeremonie (von Bürgermeister/in und Rektor/in) zu Semesterbeginn, ein gemeinsamer Welcome der internationalen Studierenden bis hin zum Ausbau des kulturellen Freizeitangebotes gemeinsam mit dem Altstadt-Marketing. Das im Vorjahr von der Universität mit dem Altstadt-Marketing organisierte Altstadtfest kann als eine der gelungenen gemeinsamen Aktivitäten angesehen werden, die sowohl bei Studierenden wie bei der Bevölkerung auf überaus positive Resonanz gestoßen ist. Auch der mittlerweile zum zweiten Mal durchgeführte und ausverkaufte Universitätsball in den Räumlichkeiten der Residenz erfreut sich sowohl bei den Studierenden wie bei der Salzburger Bevölkerung großer Beliebtheit. Als ein weiteres positives Zeichen der Öffnung der Universität für Veranstaltungen mit einem hohen wissenschaftlichen und kulturellen Niveau für eine breite Bevölkerungsschicht stellen die gemeinsam mit der Stadt organisierten Salzburger Vorlesungen oder die Atelier Gespräche des Schwerpunktes Wissenschaft und Kunst in der Berggasse dar. Diese Beispiele einer gelungenen Kooperation sollten weiter ausgebaut werden, denn sie sind ein wichtiger Faktor zur besseren Sichtbarmachung der Präsenz der Universität in der (Alt-)Stadt.

Vor allem in der Altstadt könnten gezielt Maßnahmen für den Verbleib der Studierenden in der Stadt gesetzt werden. So könnten etwa bei Freiwerden von Immobilien gezielt Studentenwohnheime (z.B. im Kaiviertel) und/oder (leistbare Start-)Wohnungen für Studenten, eine zentral gelegene und kulinarisch gut durchdachte Mensa etc. geschaffen werden. Gerade im Kaiviertel, wo immer wieder Häuser zur Sanierung anstehen, könnte ein Konzept wie in Graz, bei dem studentisches Wohnen-

Essen-Leben durch die Bildung eines Clusters von Wohnheim, Mensa, Treff- und Veranstaltungslokale (Musikclubs, etc.), realisiert werden. Der Ausbau des Kaiviertels als studentischer Treff- und Kommunikationspunkt bietet sich insofern an, da das Kaiviertel auch eine gewisse Brückenfunktion zwischen den Gebäuden der Universität in der Altstadt, am Rudolfskai und dem im Herbst 2011 eröffneten UniPark im Nonntal darstellt. Der mittlerweile autofreie Kajetanerplatz / Schranzlmarkt könnte durch gemeinsame Aktivitäten von Stadt und Universität eine lebhafte Drehscheibe des studentischen Lebens und der Bevölkerung der Stadt werden. Mit der Bildung bzw. gezielten Installierung eines Kreativclusters, der speziell auf Bedürfnisse von jungen Menschen ausgerichtet ist, könnte hier ein Meilenstein zur Belebung des gesamten Viertels gesetzt werden. Dies sollte auch für das Stadtviertel rund um die Kunstuniversität Mozarteum, den Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst in der Berggasse und das gesamte Andräviertel sowie in weiterer Zukunft auch im neuen Campus Itzling angedacht werden.

Gerade der UniPark und die Umgebung bieten sich für die Herausbildung einer kleinen bunten und vielschichtigen Unistadt in der Stadt an. Die bereits bestehende Campus-Atmosphäre im Nonntal sollte kreativ genutzt und der gesamte Bereich Nonntal, Kaiviertel unter Einschluss vom Rudolfskai bis hin zur Kapitelgasse zur „Unistadt in der Stadt“ / „Campus in der Stadt“ gestaltet und dadurch neu belebt werden. Dies könnte durch eine Möblierung des öffentlichen Raumes am Kajetanerplatz, Erhardplatz, Uni-Vorplatz noch zusätzlich unterstützt werden. Dass dieses Konzept überaus erfolgreich sein kann, hat das Beispiel des Museumsquartiers in Wien gezeigt.

Pädagogische Hochschule Salzburg – ein Ort der Lehrer/innen-Bildung

An der Pädagogischen Hochschule Salzburg lernen und arbeiten Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters: Derzeit studieren hier ca. 1100 junge Männer und Frauen. Sie wollen Lehrer/innen für Volks- und Sonderschulen oder für Neue Mittelschulen werden. Darüber hinaus bildet die Pädagogische Hochschule in Kooperation mit der PH Oberösterreich auch Lehrer/innen für Berufsschulen aus. 84 % der Studierenden sind weiblich. 11 % der Studierenden stammen aus Deutschland, was zwar eine grenzüberschreitende Bereicherung darstellt, da die Mehrzahl dieser Studierenden nach Abschluss des Studiums in Deutschland in ihrem Beruf arbeitet, ist damit aber auch ein enormer Abfluss von Wissen verbunden.

Die Pädagogische Hochschule Salzburg ist für die Fort- und Weiterbildung der Lehrer/innen der insgesamt über 400 Salzburger Schulen zuständig. Jährlich besuchen ca. 12.000 Teilnehmer/innen Seminare, Kurse und Lehrgänge. Aufgrund der idealen geografischen Lage im Zentrum Österreichs finden an der PH Salzburg viele österreichweite Vernetzungstreffen, Tagungen und Konferenzen statt und es kommen daher jährlich viele Besucher/innen aus ganz Österreich nach Salzburg. Aber auch internationale Tagungen – wie z.B. zum Thema Inklusion – finden an der PH Salzburg statt.

Fast 500 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren besuchen die beiden Praxisschulen, die Praxis-Volksschule und die Praxis-Neue Mittelschule. Diese Schulen stehen den Studierenden der PH für praktische Übungen zur Verfügung. Gleichzeitig sind die Praxisschulen ein wichtiges Feld für Unterrichtsentwicklungs- und Forschungsprojekte.

Zur Zeit sind an der PH ca. 350 Lehrende in unterschiedlichem Ausmaß – von wenigen Stunden in Form von Lehraufträgen bis zu Vollbeschäftigungen – tätig. Ca. 40 Personen sind im Verwaltungsbereich beschäftigt. Damit ist die PH ein bedeutender Arbeitgeber in der Stadt Salzburg.

Die pädagogische Hochschule ist bestrebt, unter den bestehenden Bedingungen die bestmögliche Lehrer/innen-Bildung zu garantieren. Die Schwerpunkte werden einerseits von den Arbeitgebern – das sind das BMUKK für die Bundeslehrer/innen und das Land Salzburg für die Landeslehrer/innen – vorgegeben. Konkret sind dies in den nächsten Jahren die Orientierung auf Vermittlung von Kompetenzen im Unterricht sowie die Qualitätskontrolle und –sicherung von Unterricht und Schule.

Darüber hinaus setzt die Pädagogische Hochschule sich für die nächsten Jahre konkrete inhaltliche Schwerpunkte:

(1) Diversität: Mittlerweile herrscht Übereinkunft darüber, dass Unterschiedlichkeit hinsichtlich des Geschlechtes, des Alters, der sozialen und nationalen Herkunft, des kulturellen und religiösen Hintergrundes, der Kompetenzen und Fähigkeiten usw. das Lernen prägt und beeinflusst. Der produktive und kreative Umgang mit Diversität ist somit eine unabdingbare Herausforderung für alle Lehrerinnen und Lehrer. Daher will sich die Pädagogische Hochschule Salzburg in den nächsten Jahren sowohl in der Aus-, Fort- und Weiterbildung als auch in der Forschung und Entwicklung und Begleitung von Projekten verstärkt diesem Themenbereich widmen.
(2) Neue Lernformen: Dieser Schwerpunkt steht in engem Zusammenhang mit dem erstgenannten, denn die Berücksichtigung von Diversität im Lernen bedarf bestimmter Lehrformen. Diese sollen individuellen Bedürfnissen gerecht werden, sollen die Schüler/innen entsprechend ihren Fähigkeiten und ihren Bedürfnissen fordern und fördern.
(3) Medienpädagogik/ e-learning: Tiefgreifende Entwicklungen im Bereich der Nutzung von Medien fordern die Gesellschaft und damit die Schule heraus, um die Schüler/innen bei einer kompetenten und kritischen Nutzung und Bewertung von Medien zu unterstützen und zu begleiten.

In den genannten Themenbereichen ist es notwendig, über die Grenzen der Pädagogischen Hochschule hinaus mit Bildungseinrichtungen, aber auch mit anderen Institutionen wie Beratungsstellen oder Medien zu kooperieren. Die Pädagogische Hochschule sieht sich hier als Teil der Gesellschaft, in der vorhandene Fragestellungen und Probleme aufgegriffen und bestmöglich gelöst werden sollen.

Robert-Jungk-Stiftung /
Int. Bibliothek für
Zukunftsfragen
in Salzburg

Vielleicht müßten wir „Geisteslaboratorien“ gründen,
in denen, ähnlich intensiv wie in den Versuchsstätten
der Naturwissenschaften,
an der Entwicklung des Menschen,
insbesondere aber an der Weiterentwicklung
seiner sozialen Phantasie gearbeitet werden könnte.

Robert Jungk

Ermöglichung und Stärkung von „Zukunftsfähigkeit“ –
Herausforderungen und Chancen für die „Wissensstadt Salzburg“

Walter Spielmann / Stefan Wally

1.) Vorbemerkung

Auftrag und zentrales Anliegen der Bibliothek für Zukunftsfragen ist es, mögliche, wahrscheinliche und wünschenswerte Entwicklungen in den Blick zu nehmen.
Gerne kommen wir der Einladung nach, Befunde, Potenziale und empfehlenswerte Maßnahmen im Hinblick auf die Entwicklung einer „Wissensstadt Salzburg“ zu unterbreiten. Dass dabei Vorschläge gemacht werden, die dem Wissenschaftsverständnis von Robert Jungk verpflichtet sind und dieses weiterführen, versteht sich u. E. von selbst.

2.) Einleitung

Die Vermittlung von Zukunftsfähigkeit kann als Ziel sowohl individueller wie auch gesamtgesellschaftliche Entwicklung angesehen werden. Das Verständnis von Barrieren, vor allem aber von begünstigenden Voraussetzungen, ein materiell und sozial abgesichertes, verantwortungsvolles – kurz gesagt: ein gutes Leben zu führen, sollte u. E. zentrales Ergebnis gelungener Wissensvermittlung sein.
Der allen BürgerInnen grundsätzlich ermöglichte, uneingeschränkte Zugang zur Erreichung dieses Ziels – die Bereitstellung von Wissen für Alle – sollte demnach selbstverständliche Praxis sein.

Die (niemals abgeschlossene) Entwicklung in Richtung einer „**Kultur der Zukunftsfähigkeit**“[1] könnte so Ziel und Anspruch der „Wissensstadt Salzburg“[2] sein.

Robert-Jungk-Platz 1 | A 5020 Salzburg | Tel. 0043(0)662.873.206 | Fax. DW 14 | jungk-bibliothek@salzburg.at | www.jungk-bibliothek.at

Die Berücksichtigung der Interdependenzen von Ökonomie, Ökologie, Sozialem und Kultur wären dabei ebenso selbstverständlich wie die **Bereitstellung von Strukturen und Räumen**, die es ermöglichen, sich im Diskurs „Betroffener“ über Barrieren und Perspektiven von Zukunftsfähigkeit als Bedingung gelingender Lebensgestaltung zu beteiligen.

3.) Befunde

Die Analyse der Angebote und Strukturen sowie die in zwei Workshops von ExpertInnen ergänzend eingebrachten Empfehlungen zur Entwicklung der „Wissensstadt Salzburg“ sind überraschend vielfältig und laden – geradezu selbstverständlich – auch zu gegensätzlicher Bewertung des vorrangig Notwendigen ein. Denn je nach persönlichem bzw. institutionellem Hintergrund werden Defizite und Erwartungen im Hinblick auf Wissensressourcen und -kapazitäten benannt: von der (vor-)schulischen Bildung, über die berufliche Aus- und Weiterbildung, die weiterführende Qualifizierung an Fachhochschulen und Universitäten bis hin zur „lebensbegleitenden“ Erwachsenenbildung.

In der Vielfalt der Positionen und Anliegen, die – gut begründet – sich in das Paradigma der Ermöglichung von „kultureller Zukunftsfähigkeit“ integrieren lassen, erscheinen uns zwei Aspekte vordringlich relevant zu sein:

Erstens die Gewinnung von Übersicht mit dem Ziel, Vorhaben und konkrete Angebote der Wissensvermittlung aufeinander abzustimmen, Synergien zu entwickeln und (zeitlich befristet) unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen.

Zweitens die Sicherung eines breiten Angebots von Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Wissensvermittlung verbunden mit einer klaren Schwerpunktsetzung, die Chancen zur Entwicklung eines „Wissensprofils“ bietet.

4.) Potenziale und mögliche Maßnahmen

Um sich als „Wissensstadt“ zu profilieren, sollte (die Stadt) Salzburg folgende Aspekte besonders hervorheben bzw. folgende Maßnahmen setzen und unterstützen:

Kunst und Kultur
als zentrale Aspekte einer zukunftsfähigen Entwicklung

In diesem Segment (Stichworte: Mozart – Mozartische Zukunft – Bedeutung von Musik, Film, Architektur Darstellender Kunst etc.) hat Salzburg einen weitum unbestrittenen Ruf, der nicht nur im Hinblick auf sein „kulturelles Erbe“ gefestigt, sondern auch als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung ausgebaut werden könnte.
Kunst und Kultur nicht als schmückendes Beiwerk einer ökonomiezentrierten Konsumorientierung, sondern, wie Robert Jungk meinte, als „Lebensmittel“ ja, als zentraler Aspekt des Menschseins verstanden, die die Rolle von Kreativität und Kunst als „Seismograph des Kommenden“ wahrnimmt und zugleich auch kritisch hinterfragt[3], könnte zu einem Schwerpunkt erzieherischer, lebensbegleitender und wissenschaftlicher Betrachtung ausgebaut und auf interdisziplinärer Basis reflektiert werden.

Robert-Jungk-Platz 1 | A 5020 Salzburg | Tel. 0043(0)662.873.206 | Fax. DW 14 | jungk-bibliothek@salzburg.at | www.jungk-bibliothek.at

Robert Jungk und Leopold Kohr
als Botschafter und Wegbereiter „Zukunftsfähiger Entwicklung“

Mit Robert Jungk und Leopold Kohr kann Salzburg zwei Zukunftsdenker mit internationaler Strahlkraft und Relevanz für eine zukunftsfähige Entwicklung für sich „in Anspruch nehmen“. Diese Duplizität von international anerkannter Zukunftskompetenz wird bislang nicht hinreichend wahrgenommen. Vielmehr wurden die beiden Vordenker – so unser Eindruck – meist neben-, nicht selten auch gegeneinander gestellt.
Es wäre indes höchst an der Zeit, sie bzw. ihr Denken im Hinblick auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts als „zwei Seiten einer Medaille“ zu sehen. Während Robert Jungk in seinem Einsatz für Frieden, eine atomfreie Zukunft, für Ökologie, für eine sozial orientierte Zukunftsgestaltung und für eine Weiterentwicklung der repräsentativen Demokratie weltweit Zeichen setzte und konkrete Beispiele einer „besseren Zukunft“ sammelte, war Leopold Kohr als Botschafter des „Small is beautiful“ darum bemüht, die Umsetzung dieser Anliegen im Konkreten zu propagieren und zu erproben.
Salzburg könnte, die Anliegen der beiden Zukunftsdenker, die einander hoch schätzten, aufgreifen, weiterdenken und so – in theoretischer Reflexion und anwendungsorientierter Praxis – zu einer Modellregion nachhaltiger Entwicklung werden.

Es wäre in diesem Kontext auch zu überlegen, an Schulen, in entsprechenden Modulen der Erwachsenenbildung einschlägige Akzente zu setzen und/oder an der (Paris-Lodron-)Universität einen interdisziplinär ausgerichteten Fachbereich für Transformationsforschung einzurichten, der die Barrieren beziehungsweise die Chancen von zukunftsfähiger Entwicklung thematisiert.

Orte des Diskurses wahrnehmen und ausbauen

Um Zukunftsfähigkeit durch das Zusammenwirken von AkteurInnen aus unterschiedlichen Bereichen – Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und NGOs, um nur einige zu nennen – zu festigen und zu einem integralen Bestandteil gemeinsamer Wissens- und (im besten Fall) auch Willensbidung zu machen, bedarf es allgemein zugänglicher Räume, eingeübter Routinen – und zum Teil auch Rituale, an und mit denen das vorbehaltlose Nach- und Vorausdenken möglicher Entwicklungen geübt, exemplarisch erprobt, ggf. verworfen und neu konzipiert werden kann.
In diesem Zusammenhang hat die Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen mit erprobten und bewährten Formaten – u. a. Zukunftswerkstätten, „Montagsrunden“ und „JBZ-Arbeitspapieren“ – nach und nach ein zunehmend differenziertes Instrumentarium entwickelt, mit dem auch Perspektiven und Potenziale der „Wissensstadt“ ausgelotet werden könnten.

Auch die Erfahrungen im Kontext von „Robert Jungk 100“ – hier wurden „Betroffene zu Beteiligten“ und setzen sich, unterstützt von Stadt und Land Salzburg“, mit der Bedeutung und Aktualität von Robert Jungk (und auch von Leopold Kohr) in bislang rund 90 Veranstaltungen auseinander – könnten mit dazu beitragen, die Konturen einer „Wissensstadt“ zu festigen. Denn im Verlauf dieses Projekts wurde – soweit wir sehen – Zukunftsorientierung in einer bisher nicht erreichten Breite, Vielfalt und Tiefe (von Schulveranstaltungen bis zu einer universitären Ringvorlesung, von „Partizipationsbühnen“ unter Einbindung von BürgerInnen im öffentlichen Raum bis hin

Robert-Jungk-Platz 1 | A 5020 Salzburg | Tel. 0043(0)662.873.206 | Fax. DW 14 | jungk-bibliothek@salzburg.at | www.jungk-bibliothek.at

zu Diskussionsforen, Publikationen und Ausstellungen) thematisiert und breit rezipiert.[4] Wäre es denkbar, Positionen und Perspektiven der „Wissensstadt Salzburg“ auf einer ähnlich breiten Basis zu einem gemeinsamen Anliegen „Betroffener“ zu machen?

Die Robert-Jungk-Sommerschule
Jugendliche für das Thema Zukunft gewinnen

Mit dem Projekt einer „Robert-Jungk-Sommerakademie“ könnten die im Jahr 2013 gesetzten Impulse aufgenommen und weitergeführt werden.
Ab 2014 könnte diese Initiative in Salzburg jungen Menschen die Möglichkeit eröffnen, sich in der Tradition von Robert Jungk mit Zukunftsfragen zu beschäftigen.
Die Sessions sollen sich immer mit einem Schwerpunktthema befassen, sie sollen überregionale Anziehungskraft ausüben und mehrere Tage dauern. Ein mögliches erstes Thema wäre „Wünschbare Zukünfte“. Es soll die Diskussion um neue Gesellschaftsentwürfe in den Mittelpunkt stellen, die angesichts der vielfach wahrgenommenen „Alternativlosigkeit“ des Status quo besonders wichtig erscheint.

Diese Diskussionen sollten durch prominente Referentinnen und Referenten angestoßen werden, Zukunftswerkstätten in der Tradition Robert Jungks sollten in der Konzeption eine tragende Rolle spielen. Teile der Sommerschule sollen öffentlich sein und deren Ergebnisse in Form einer Tagungsdokumentation publiziert werden.

Für Stadt und Land Salzburg hätte die Etablierung einer „Robert-Jungk-Sommerschule“ folgende Vorteile:

- Salzburg kann sich als Bildungs- und Wissenschaftsstandort noch besser positionieren;
- die Sommerschule passt zum Cluster der in Salzburg vorhandenen Einrichtungen im Bereich der Sozialwissenschaft (Universität, Fachhochschule, IFZ, Jungk-Bibliothek etc.);
- durch diese Initiative besteht die Chance, mittelfristig auch einen weiteren innovativen Beitrag zur Entwicklung des Tourismus zu leisten;
- Salzburg ist bereits ein attraktiver Standort für Sommerschulen. Dieses Potenzial würde ausgebaut;
- durch dieses Projekt würde die Verbindung Salzburg – Robert Jungk weiter gestärkt und die Position Salzburgs als Standort des interdisziplinären Zukunftsdiskurses gefestigt.
- die öffentlichen Teile der Sommerschule geben in Salzburg Impulse für die regionale Entwicklung.

---

[1] Vgl. dazu Thomas Haderlapp; Rita Trattnigg:Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur. Hemmnisse, Widersprüche und Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels. München: ökom Verl., 2013.
[2] Mitzudenken ist hier und auch an anderen Stellen, in der von „Wissensstadt“ die Rede ist, auch die „Wissensregion“, einerseits mit Blick auf das Bundesland Salzburg, andererseits im transnational erweiterten Kontext.
[3] Vgl: Robert Jungk: Kunst als Zukunft. In: Die Einübung des anderen Blicks. Gespräch über Kunst und Nachhaltigkeit. Hg.: Walter Spielmann u. a. Salzburg: JBZ-Verlag, 2009, S. 9-12
[4] Während des „Robert-Jungk-Jahres“ 2013 haben in Salzburg bisher mehr als 80 Veranstaltungen stattgefunden, an denen mehr als 4000 Menschen teilgenommen haben.

Robert-Jungk-Platz 1 | A 5020 Salzburg | Tel. 0043(0)662.873.206 | Fax. DW 14 | jungk-bibliothek@salzburg.at | www.jungk-bibliothek.at

Kommentar zur Wissensstadt Salzburg aus Sicht der Salzburg Research

Die Salzburg Research Forschungsgesellschaft ist ein Forschungsinstitut im Techno-Z Salzburg, das sich auf angewandte IT-Forschung spezialisiert. Die folgende Darstellung wurde auf Einladung von Frau Mag. Ingrid Tröger-Gordon erstellt – sie koordiniert das Projekt „Wissensstadt Salzburg“, das der Gemeinderat der Stadt im Jahr 2012 beschlossen hat.

Univ.-Doz. Dr. Siegfried REICH

© Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH, April 2013 salzburgresearch

Wann funktioniert angewandte Forschung?

Angewandte Forschung und Entwicklung leistet vielfältige Beiträge im Sinne der „Wissensstadt Salzburg“ und des zugrunde liegenden Modells der Wissensproduktion, -weitergabe, -speicherung und –organisation. Die wesentlichen Instrumente einer sogenannten „Research and Technology Organisation“ (RTO), wie es die Salzburg Research Forschungsgesellschaft darstellt, sind daher

- die Auftragsforschung bzw. das Durchführen von Innovationsprojekten;
- der Wissenstransfer via „Köpfe“, d.h., die Rolle der Nachwuchsschmiede;
- Wissenstransfer via Spin offs bzw. Vergabe von Lizenzen sowie
- der (breite) Wissenstransfer durch Industrieseminare, Weiterbildungsveranstaltungen, Veranstaltungen für die allgemeine Öffentlichkeit wie „Lange Nacht der Forschung“, usw.

Um diese Instrumente erfolgreich umsetzen zu können, braucht es die Einbindung in ein entsprechendes „Habitat“, konkret wird oft das sogenannte „Wissensdreieck“ als Bezugsrahmen verwendet. Das Wissensdreieck verbindet wesentliche Player von Forschung und Innovation: die **Ausbildung** durch Universitäten, Fachhochschulen, HTLs, usw.; die **Unternehmen**, die wiederum oft in Branchenverbänden organisiert sind; und die **Forschungseinrichtungen** und hier wiederum die Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Die folgende Abbildung zeigt das **Wissensdreieck für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)** für Salzburg. In der UBIT (Fachgruppe Unternehmensberatung und IT) sind rund 1300 Unternehmen organisiert und demonstrieren vor allem die Stärke Salzburgs bei wissensintensiven Dienstleistungen; der GIS-Cluster repräsentiert ein innovatives Netzwerk von über einem Dutzend GIS-Unternehmen; im Bereich der Ausbildung gibt es neben der HTL Salzburg die IKT-spezifischen Studiengänge an der Fachhochschule Salzburg; die Universität Salzburg verfügt mit ICT&S, Computerwissenschaften und Z_GIS über drei spezifische Fachbereiche zum Thema IKT; das Doktoratskolleg „GIScience“ (Geoinformatik) spannt die Brücke zwischen Ausbildung und Forschung. In der Grundlagenforschung sind die genannten Fachbereiche der Universität Salzburg aktiv. Substantielle Mittel wurden beim Wissenschaftsfonds FWF und in den europäischen Rahmenprogrammen akquiriert. Im Bereich der angewandten Forschung ist die „Salzburg Research“ als eigenes Forschungsinstitut positioniert; auch COMET-Projekte, Christian Doppler Labors und das Resselzentrum sind an Verbindung Forschung und Wirtschaft zu finden.

Abbildung 1: Wissensdreieck für Informations- und Kommunikationstechnologien in Salzburg

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass alle drei Ecken „gut repräsentiert“ sind und vor allem auch an den verbindenden Kanten des Dreiecks eine Reihe von Projekten, Labors, Kollegs, Vereinigungen, Netzwerken, usw. existieren, um das Gesamtzusammenspiel am Standort Salzburg sicherzustellen.

Für die Wissensstadt Salzburg ergeben sich daher folgende Schlussfolgerungen

- in allen Themenbereichen, wo ein Zusammenspiel von Wirtschaft, Ausbildung und Forschung gegeben ist, entsteht ein innovatives Umfeld mit neuartigen Projekten – der Bereich IKT ist ein Beispiel dafür.
- das bedeutet umgekehrt, dass bei Themenfeldern, wo Lücken vorhanden sind bzw. kritische Massen nicht erreicht werden, sollte man versuchen diese Lücken zu schließen oder aber sich bewusst sein, dass ein Innovationsklima nicht entstehen wird. Die öffentliche Hand kann hier durch Beauftragungen an innovative Unternehmen, durch Instrumente wie Stiftungsprofessuren, allgemein durch bewusstseinsbildende Maßnahmen, usw. (bestenfalls) verbindend wirken.

An welchen Themen forscht Salzburg Research?

Die strategische Positionierung der Salzburg Research erfolgt aus (IKT-technischen) Forschungslinien heraus, die sich auf Anwendungsbereiche fokussieren. Zu diesen Anwendungsfeldern zählen

- Intelligente Mobilität und Verkehr; auch Logistik
- Gesundheit / AAL (Ambient Assisted Living)
- Wissens- und Medienmanagement
- Tourismus- und Freizeitwirtschaft
- Energie/Internet der Energie

Für alle diese Anwendungsbereiche bietet der Standort Salzburg im Sinne des Wissensdreiecks etablierte und innovative Player sowie die notwendige kritische Masse. Auch soll festgehalten werden, dass die Sichtweise der Positionierung im Hinblick auf strategische gesellschaftliche Herausforderungen sowohl in der Europäischen Forschungslandschaft – insbesondere im Programm Horizon 2020 – als auch in nationalen Strategien seinen Niederschlag findet.

Was kann oder sollte die Wissensstadt Salzburg strukturell leisten?

Wir sehen die Rolle der Wissensstadt Salzburg vor allem im Bereich der Infrastruktur, als Initiator von Projekten, als Auftraggeber und Förderer sowie im Bereich der Bewusstseinsbildung.

Folgende Maßnahmen würden aus unserer Sicht künftig dieses Rollenverständnis verstärken

- Infrastruktur meint nicht ausschließlich Gebäude, Straßen, usw. sondern zunehmend auch Daten als Produktionsfaktor für die Wissensgesellschaft. D.h., Salzburg als Wissensstadt sollte eine **Open Data Strategie** – ja eine digitale Strategie generell – entwickeln und umsetzen, insbesondere sollten Verwaltungsdaten zur freien Wieder- und Weiterverwendung zur Verfügung gestellt werden.
- Das **Umsetzen von Wissen in Innovationen** erfolgt zunehmend in interaktiven Zyklen, d.h., die Interaktion mit den (End)Nutzern ist wesentlich. Uns erscheint daher das vermehrte Initiieren von Modell- und Pilotprojekten, Teststellungen, auch Living Labs, usw. als essentiell, um die Wissensstadt Salzburg – ganz im Sinne von open innovation – weiterzuentwickeln. Das braucht sicherlich auch Mut zum Risiko (des Misserfolgs – aber auch daraus lernt man).
- Thematisch sehen wir neben den oben erwähnten gesellschaftlichen Herausforderungen in den Bereichen Mobilität, Gesundheit, Energie, usw. vor allem die **Stärkung**

der technisch-naturwissenschaftlichen Expertise in der Region. Salzburg ist zwar kein klassischer Produktionsstandort, dennoch gibt es einige etablierte Player und vor allem viele kleinere Unternehmen, die sich als Anbieter von technologiebasierten Lösungen positioniert haben. Hier kann etwa eine Verbindung von Informations- und Kommunikationstechnologien mit Produktion neue Innovationspotenziale heben. Das Stichwort lautet hier „Industrie 4.0“ – damit wird die Informatisierung der klassischen Industrien, wie etwa Produktion, verfolgt, mit dem Ziel erhöhter Innovation, gesteigerter Effizienz und auch schnellerer Reaktion auf Kundenwünsche oder Marktänderungen.

Zum Abschluss

Es soll abschließend nicht unerwähnt bleiben, dass Salzburg wissenschaftlich eine ausgewiesene Stärke im Bereich Gesellschaft und Kultur besitzt (insbesondere durch die Kultur- & Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Salzburg und die Universität Mozarteum Salzburg). Die Verbindung dieser Exzellenz mit den Stärken eines wirtschaftlich überaus erfolgreichen Standorts kann eine besondere Charakteristik der Wissensstadt Salzburg darstellen.

WKS WIRTSCHAFTSKAMMER SALZBURG

An die
Stadt Salzburg
z.Hd. Frau Mag. Ingrid Tröger-Gordon
Mozartplatz 5
5020 Salzburg

Bildungspolitik
Wirtschaftskammer Salzburg
Faberstraße 18 | 5027 Salzburg
T 0 662/88 88-319 | F 0 662/88 88-960562
E reidenhammer@wks.at
W http://wko.at/sbg

Wissensstadt Salzburg

Bevölkerungsentwicklung:

Die Bevölkerungsentwicklung des Landes Salzburg ist in den nächsten Jahren durch einen grundlegenden Wandel gekennzeichnet. Die Auswirkungen werden jedoch in den Bezirken durchaus unterschiedlich verlaufen. Die Stadt Salzburg wird bei der Zahl der 15- bis 17-Jährigen absolut und prozentuell gesehen die niedrigsten Verluste aller Bezirke hinnehmen müssen.

Faktum ist, dass seit 2011 weniger Jugendliche in das Erwerbsleben eintreten als Arbeitnehmer in den Ruhestand wechseln. Dieser Zustand wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Mit dieser Entwicklung geht einher, dass sich auch das Durchschnittsalter der Arbeitnehmer laufend erhöht.

Ziel: Eingedenk des schon bestehenden Facharbeitermangels ist es notwendig, den sich ergebenden Bedarfslücken durch gezielte Ressourcensteuerung entgegenzuwirken.

Allgemeine und berufliche Aus- und Weiterbildung:

Eine zielsichere Produktionsplanung setzt voraus, dass Schülerströme und Schülerzahlentwicklungen (Perspektive bis 2020 bzw. 2030) prognostiziert bzw. entsprechende Angebote („Angebot schafft Nachfrage“) gestaltet werden.
Die Stadt Salzburg als Bildungsstandort – auch für die Gemeinden im Umland - benötigt zukunftsfähig gemachte Schulen, die die SchülerInnen auf die Anforderungen des Berufslebens (insbesondere des Arbeitsmarktes in der Region) vorbereiten. In diesem Zusammenhang müssen jedenfalls Synergien genützt bzw. Kooperationen („Schule und Wirtschaft“) ausgebaut werden.

Bildung schafft Chancen ein Leben lang:

Vor dem Hintergrund des umfassenden technischen, wirtschaftlichen und beruflichen Wandels in Richtung Informationsgesellschaft haben sich veränderte Bildungsanforderungen an jeden Jugendlichen und Erwachsenen ergeben. Die Trennung von Erstausbildung und Weiterbildung verliert zunehmend an Bedeutung.

Das Wifi Salzburg, das größte berufsbezogene Bildungsinstitut Salzburgs, bietet hier eine breite Palette: Von „Lehre mit Matura“, Vorbereitungskursen für Meister- und Befähigungsprüfungen bis Sprachkursen sowie technisch orientierten Aus- und Weiterbildungen.

Ziel: Förderung der Erwachsenenbildung (insbesondere der berufsbezogenen Erwachsenenbildung) um den Wirtschaftsstandort Salzburg mit qualifizierten Fachkräften zu versorgen und abzusichern.

Bildungsberatung und Berufsinformation:

Bildungsberatung und Berufsinformation können nachhaltig wirksam werden, wenn sie als Teil der Gesamtbildung verstanden werden. In diesem Sinne ist es, wie schon erwähnt, eine absolute Notwendigkeit, dass alle Schulabgänger (vom Pflichtschulabgänger bis zum Maturanten) eine Potentialanalyse absolvieren und anschließend auch die Möglichkeit zur persönlichen individuellen Beratung konsumieren können.

Bildungs- und Informationsnetzwerke: Die Beratungsinstitutionen sollen Orientierung für eine Berufswelt im Wandel bieten. In diesem Sinne gilt es, die schon bestehenden Veranstaltungen (z.B. Berufsinformationsmesse etc.) und Angebote noch näher an die Zielgruppen heranzutragen.

Ziel: Keine Doppelgleisigkeit bei den Informations- und Beratungsangeboten. Hilfreich wäre die Erstellung eines elektronischen Bildungsstadtplanes, der alle Angebote vereint bzw. übersichtlich und verständlich darstellt.

Themen der Zukunft:

- **Schulqualität:** Die Schulpflicht soll als weitgehende Pflicht zur Erreichung von einheitlichen Bildungsstandards definiert werden. Dies bedeutet, dass alle SchülerInnen so gefördert werden, dass sie diese Ziele am Ende der 9. Schulstufe erreichen.
- **Berufs- und Bildungsberatung:** Es ist ein Gebot der Zeit, dass alle SchulabgängerInnen eine Potentialanalyse absolvieren, die in eine individuelle Bildungsempfehlung mündet.
- **Naturwissenschaft und Technik im Unterricht:** Ein struktureller Lösungsansatz benötigt ein durchgängiges Curriculum vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II.
- **Internationalisierung:** Salzburg steht für Internationalität. Was fehlt, ist eine durchgängige internationale Ausbildungsmöglichkeit. Die Wirtschaftskammer Salzburg plant daher die Einrichtung einer englischsprachigen Schule mit international anerkannten Abschlüssen für 10- bis 19-Jährige in Salzburg.
- **Migration – Integration:** Um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen wird es notwendig sein, noch vorhandene Potentiale (insbesondere bei Personen mit Migrationshintergrund) auszuschöpfen.

Freundliche Grüße

Mag. Rudolf Eidenhammer

Die Stellungnahmen der folgenden Experten beziehen sich auf einen Zwischenstand des Berichts im Mai 2013.

Experten: (in alphabetischer Reihenfolge)

- Roland Borsch, ConM München
- Dipl. Ing. Rudolf Strasser
- Dr. Willem van Winden, Amsterdam University of Applied Sciences

ConM Gesellschaft für Marktforschung und Regionalanalysen mbH

Stellungnahme zum Berichtsentwurf

Potenziale, Ziele, Maßnahmen

für die Positionierung einer Wissensstadt Salzburg

(Berichtsstand April 2013)

Allgemein

Die Zielsetzung der Untersuchung überzeugt und ist ein Quantensprung gegenüber der Untersuchung Stadt des Wissens München vor ca. 10 Jahren, die lediglich eine Bestandsaufnahme darstellte.

Die Struktur des vorliegenden Berichts ist dementsprechend weiter entwickelt worden und folgt sehr logisch und konsequent dem Hauptziel eines Positionierungsvorschlags für die Stadt Salzburg ausgehend von der Identifizierung der Potenziale über die Formulierung von Zielen hin zur Benennung von überwiegend konkreten, selten weniger konkreten Maßnahmen. Vielleicht wäre es möglich, einzelne Maßnahmen genauer auszuformulieren.

Zu den einzelnen Themenbereichen

Die beiden von ConM für die Landeshauptstadt München und die IHK für München und Oberbayern über ein Jahrzehnt regelmäßig durchgeführten Studien „Der IuK-Standort München“ sowie „Der Medienstandort München“ haben deutlich aufgezeigt, dass diese beiden Branchen im Laufe der Zeit zusammengewachsen sind und bei Untersuchungen nicht mehr getrennt betrachtet werden können (Stichworte u.a.: Digitale Medien mit Content-Angebot, wissensorientierte und webbasierte Dienstleistungen), weshalb inzwischen alle 2 Jahre nur noch eine gemeinsame Untersuchung stattfindet. Es sollte im vorliegenden Bericht also klar definiert sein, dass im Themenbereich „Wissensweitergabe“ die Branchen „Medien“ und „Verlage“ sehr umfassend gemeint sind und möglicherweise auch Teile der webbasierten Kreativwirtschaft beinhalten.

ConM Gesellschaft für Marktforschung und Regionalanalysen mbH

Zu den Maßnahmen

Bereich Universitäten/ Hochschulen

- Abschnitt Maßnahmenkatalog Stadt und Unis:

  Parallel zur Öffentlichkeitsarbeit auch Marketingmaßnahmen durchführen

  Bei Welcome-Packages auch weitergehende Vermittlungsdienste im Hinblick auf Wohnraum, Behörden, Schulen etc. anbieten, insb. für ausländische Lehrende und Studenten

  Über eine Plattform Praktika in Betrieben für Studierende anbieten

- Abschnitt Sichtbarmachung der universitären Leistungen:

  Auslobung eines Wissenschaftspreises

- Abschnitt Strategische Vernetzung mit außeruniversitären …:

  Bedarf und Angebot über eine Börse zusammenführen, könnte bei der Wirtschaftskammer angesiedelt werden

- Zusätzlicher Abschnitt: Spin-Offs aus den Universitäten unterstützen wie in München um das Großklinikum herum

Bereich Forschung (außeruniversitär)

- Abschnitt Maßnahmen: Standortmarketing

  Nicht nur verstärktes Augenmerk schenken, sondern ein konkretes Marketing-Konzept erarbeiten. Diese Konkretisierung durch ein Konzept gilt auch für andere Bereiche, für die Standortmarketing durchgeführt werden soll

Bereich Unternehmen in der Stadt Salzburg mit F&E-Bezug

- Abschnitt Maßnahmen: Welcome-Paket

  Auch hier, wie an vorhergehender Stelle, weitergehende Vermittlungsdienste insbesondere für ausländische Fachkräfte anbieten

  Wirtschaftskammer und Unis in die Pflicht nehmen. So könnte man in der Monatszeitschrift der Kammer regelmäßig über universitäre Forschungsvorhaben mit Relevanz für Betriebe berichten. Das könnte beide Seiten in dem einen oder anderen Fall zusammenbringen

ConM Gesellschaft für Marktforschung und Regionalanalysen mbH

Bereich FBBE und Schule

- Abschnitt Ziele

  Ist in Salzburg wirklich ausreichend gut ausgebildetes Personal vorhanden? In Deutschland sprechen wir schon vom Fachkräftemangel im Erziehungsbereich

- Abschnitt Maßnahmen

  Zusätzlich: Im Hinblick auf die Internationalisierung des Standorts Salzburg Schulpartnerschaften und Austauschprogramme forcieren

  Zusätzlich: Boy´s day und Girl´s day anbieten (1 Tag in einem Betrieb, Mädchen dabei vor allem für MINT-Fächer interessieren)

Bereich Medien und Verlage

- Abschnitt Maßnahmen

  Der Absatz zur EU-Projektbeteiligung ist zu unkonkret

Bereich Wissensspeicherung

- Abschnitt Ziele

  Wissenstransfer wegen des gemeinsamen Kulturraums auch grenzübergreifend mit Bayern durchführen

Bereich Supportstrukturen

- Abschnitt Maßnahmen Welcome Services

  Hier wird der Welcome-Service weiter gefasst in dem Sinne, wie ich es auch weiter vorne für das v.a. ausländische Uni-Personal und die ausländischen Fachkräfte anregen wollte

Bereich Netzwerke und Cluster

- Abschnitt Maßnahmen

  Zusätzlich: Ansprechpartner für die Mobilisierung von EU-Förderung schaffen oder zumindest verstärkte Informationsmaßnahmen starten. Über die Strategie Europa 2020, das Thematische Ziel 1 in IWB und ETZ fließen die nächsten 7 Jahre genau für diesen Bereich besonders viele EU-Mittel

Bereich Messen und Kongresse

- Abschnitt Maßnahmen, Initiativen zur Angebotsentwicklung

  Zusätzlich: Trendanalysen durchführen um Messen und Kongresse besser für die Zukunft auszurichten (zu positionieren)

STELLUNGNAHME

DIPL.ING. RUDOLF STRASSER

Vorweg danke ich für die Übersendung des ersten Teiles des Projektes WISSENSSTADT SALZBURG und die Einladung zum Workshop.

Ich bewerte dieses Projekt als eine der wichtigsten langfristig zu verfolgenden Initiativen zur Entwicklung und Positionierung des Standortes Salzburg. In letzter Konsequenz geht es um die Entwicklung eines weiteren “Standbeines“ für den Wirtschaftsraum. Wissen, als „reproduzierbarer Rohstoff“ einer nachhaltigen Wirtschaft, bietet sich für den Raum Salzburg als Ergänzung zu Kultur, Tourismus, Gesundheit an. Schon heute sind beste Ansätze für eine diesbezügliche gezielte Entwicklungspolitik vorhanden.

Auch wenn der Fokus des Projektes auf „Wissen“ liegt, handelt es sich, wie bei allen entwicklungspolitischen Projekten, um eine Querschnittsaufgabe, die praktisch alle Politik- und Verwaltungsbereiche betreffen kann und wird.

Grundsätzliches zur Zielsetzung:

- Der Anspruch sollte zumindest sein, sich europaweit, in Einzelfällen auch weltweit, an vorderer Stelle zu positionieren.
- Dieser Anspruch kann nur über Spitzenleistungen (Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen, Spitzenunternehmen) angestrebt und erreicht werden.
- Dieses Ziel zu erreichen, erfordert eine Bündelung der Kräfte.

Langfristig sehe ich Salzburg als eine der führenden Universitätsstädte und als Standort führender forschungsbezogener Unternehmen.

Grundsätzliche Anregungen:

- Ich halte es für überlegenswert, für das Projekt möglichst frühzeitig einen möglichen Gesamtrahmen zu skizzieren. Dieser kann sehr grob gezeichnet und mit ausreichender Flexibilität ausgestattet

sein. Neben der engeren Projekt-Aufbauarbeit nämlich finden laufend Entwicklungen statt und werden Beschlüsse gefasst, die auf das Projekt Einfluss nehmen. Auch wird es Situationen geben, wo – einem kontinuierlichen Projektaufbau vorgreifend – Empfehlungen, Beurteilungen zu treffen sind oder getroffen werden sollten. Ein zumindest skizzenhafter Rahmen ermöglicht eine Einordnung und argumentative Unterstützung solcher Einzelmaßnahmen.

- Ein Gesamtrahmen hindert nicht, die unmittelbare Projektarbeit an den aktuellen Realitäten der Politik und Verwaltung zu orientieren, sondern erleichtert auch hier die Einordnung und Argumentation der jeweiligen Aktivitäten.
- Auch der Faktor Zeit erfordert einen raschen Einstieg in die „oberste Handlungsebene“, dort wo jene Handlungen zu setzen sind, welche für die Positionierung als Wissensstandort relevant sind. Salzburg steht mit seinen Bemühungen nicht alleine, sondern findet sich im Wettbewerb anderer, sich rasant entwickelnder Standorte.

Beschränkungen der Projektarbeit:

Beschränkungen – am Beginn aus vielerlei Gründen notwendig – sollten nicht dazu führen, später notwendige Einbindungen zu erschweren. Breite Information über die eigenen Vorhaben, Einladungen sich einzubringen, beugen späterer Kritik vor.

- Dies betrifft etwa die in der Bestandsaufnahme weitgehend fehlenden Aktivitäten des Landes. Hausintern wären speziell die Kontakte zu den Bereichen Raumordnung, Wohnungswesen und Wirtschaft zu pflegen.
- Zukünftig unhaltbar sehe ich auch die enge territoriale Eingrenzung auf das Stadtgebiet. Das Projekt ist regional zu sehen – konsequenter Weise auch unter Einbeziehung des bayrischen Raumes.
- Eine weitere Art von Einschränkung empfinde ich auf jene Themen die unmittelbar mit *Wissen* zu tun haben. Wissen als abstrakte „körperlose“ Materie bedarf unbedingt einer Ergänzung durch Einbeziehung der dahinter stehenden Menschen und deren Bedürfnissen.

Strategische Überlegung:

Ich halte es für notwendig zumindest eine Person, welcher das Thema ein Anliegen ist, kontinuierlich und längerfristig damit zu betrauen. Dieser Person sollte entsprechendes Gewicht und ein entsprechender organisatorischer Rahmen zugeordnet werden. Ein persönliches Netzwerk in alle relevanten Bereiche wird auf zu bauen sein.

Inhaltlich wichtige Themen:

Im Workshop wurden zahlreiche durchwegs unbestrittene Arbeitsschritte (etwa eine breite themenbezogene Informationsplattform) angesprochen, die ich hier nicht weiter erörtern will.

Einzelne Themen seien nochmal unterstrichen:

- Die Einbeziehung der Aktivitäten des Landes und wohl auch des Bundes auf Ebene der Universitäten und Fachhochschulen. Das ist jene Ebene, die für eine Positionierung ausschlaggebend ist und fast immer gibt es Bezüge zur Stadt. Die Projektleitung sollte da immer informiert und allenfalls involviert sein.
- Die Beobachtung von beispielhaften Initiativen in anderen Städten bzw. Regionen. Dazu werden wohl die angekündigten ausländischen Experten einen Beitrag leisten, doch finden sich auch interessante Beispiele im Inland.
- Der schon angesprochene Querbezug des Projektes zur Wirtschaftspolitik und zur Raumplanung erscheint – wie schon oben erwähnt - äußerst wichtig.
  Die Sicherung von Standorten für Ausbildungsstätten, Wohnraum und Betriebsansiedlungen darf nicht unbeachtet bleiben. Auch in diesem Zusammenhang wird eine regionale Öffnung unumgänglich werden.
- Nochmals betonen will ich das Thema der persönlichen Bedürfnisse der durch das Projekt umfassten Personengruppen. Das Thema eines „Welcome-Service“ ist seit Jahren in Diskussion und wird teilweise im Bereich der Wirtschaftspolitik (Stadtortagentur, WirtschaftsService) wahrgenommen. Darüber hinaus sollte aber auch der persönliche Kontakt zu wichtigen Personen dauerhaft - unabhängig von aktuellen Anliegen –

gepflegt werden. Die angestrebte Positionierung wird vor allem über herausragende Personen und deren Leistungen erfolgen können. Diese an den Standort zu binden, muss ein vorrangiges Ziel sein.

- Zur Positionierung ist eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zwingend notwendig. Konzepte dazu sind am Standort selbst, vor allem aber national und international zu orientieren. Eine Abstimmung mit anderen etablierten Standortwerbungsaktivitäten (Wirtschaft, Tourismus, etc.) wäre wünschenswert.

Voraussetzung:

Als wesentliche Voraussetzung für einen Erfolg sehe ich eine langfristig aufrechte politische Übereinkunft (Stadt und Land), die angestrebte Positionierung erreichen zu wollen.

R. Strasser

20. 2. 2013

Comments & Tips Willem van Winden, Urban IQ

Willem van Winden
w.van.winden@urbaniq.nl
www.urbaniq.nl
+31 6 41427013

Date: 20 May, 2013

Here are some comments and suggestions regarding the knowledge strategy of Salzburg. I start off with some general comments (section 1), followed by specific comments on some themes (section 2). Finally, I give a number of extra suggestions based on what I have seen in different European cities. Also, I refer to a report that I wrote about city-university co-operation in 10 European cities; this report contains additional ideas (http://www.urbaniq.nl/sites/default/files/BaselineComplete.doc.pdf)

1. General comments

- The document has a lot of good and useful ideas, but maybe even too many, and there seems to be no prioritisation.
- It reads like a big wish list, and most things make sense. But it is rather pragmatic and a bit fragmented. What lacks is a coherent vision, a unifying idea, that links to the "soul" of Salzburg.
- In general, the cultural and educational aspects are well elaborated and detailed, but aspects about economic affairs are much less so. This is some kind of unbalance.
- Some measures are not that concrete, for example "...wird durch die Pflege bestehender Vernetzungen and den Ausbau neuer überregionaler Kooperationen vorangetrieben." But How? With whom? The same questions rise a several other places.

2. Specific comments on some of the themes

Theme Universities/Institutes of higher education
The EUniverCities network deals with the theme University Cities; Members in the network shares knowledge and experience on how city & universities can work together for the benefit of both, in a number of fields: student life, housing, knowledge economy, spatial planning, science & society and more; Salzburg could consider to become a member.

Making research visible: some examples can be found in the baseline study that is attached under the headings "science & society".

Bereich Forschung
The last sentence is rather general/vague, not concrete, and many other cities do the same. So what's really the DNA of Salzburg?

Unternehmen/F&E Bezug
This theme needs more elaboration; it makes sense to have a specific workshop on this.

On Knowledge exchange
A "Peer review method" is a very fruitful way of learning fast and much from partner cities in the field of "Wissensspeicherung".

Bereich Wissensorganisation
Support-infrastructure: risk of a growing number of (partly overlapping) intermediary organisation; little view on their effectiveness. Structural rethink is needed in many cities. Which type of help and support should be done by the public sector, and which one can be left to the market? A coherent vision on this is missing.

Maybe a more unified and co-ordinated approach is needed towards the knowledge city. An interesting case is the region of Eindhoven, that created the Brainport organisation as a regional platform.

Good practice: Eindhoven's Brainport organisation
Eindhoven's governance model is an international reference.
The regional innovation/knowledge strategy is made by a foundation, in which the three parts of the triple helix are present: four members are mayors from local governments in the region; four are leaders of knowledge institutes, and the remaining four are leading business people. The president is the Mayor of Eindhoven. The strategy is developed in close consultation with all the relevant actors, and after its completion, all the actors are committed to it. The current strategy is called "Brainport 2020", and has four key blocks: People (labour market issues); Technology (R&D and design; 5 clusters are targeted); Business (general business climate), and basics (quality of life; accessibility; internationalisation). The mission is to be in Europe's top three as innovative region, by 2020. The partners have agreed on a common agenda, with a long "wish list" in each block, and action points. The action points are to be taken up by the partners in the triple helix. The strategy serves to guide regional actions, but also works as an effective lobby agenda towards the national government, and the EU. Importantly, the region has a powerful implementation organisation named "brainport Development", with 50 people staff. This organisation organises a wide variety of actions: it runs business parks, it kick-starts projects, it provides support for funding and subsidies, it markets and promotes the region at home and abroad, and it supports the strategy building process. Normally, it does not run projects for a longer time: The policy principle is that actors in the triple helix must develop and fund their own actions. The Brainport Development organisation is owned and funded by a large number of municipalities in the Eindhoven region, and it enjoys a high level of trust. The effect is a de-politization of knowledge policies, and a more long-term approach.

Networks and cluster management
It is not fruitful to "force" any type of co-operation; there must be a perceived need and concrete benefit for the network/cluster members. Normally the best way to start is with a "coalition of the willing", people who are already active on a personal basis, and then try to make that more sustainable and widespread.

Professionalising of knowledge transfer
This section is very brief but the topic very complex. Reference cities are Leuven (Belgium), Aachen (Germany). Making a joint study visit to these or other "best practices" can be a first step for a new strategy.

Additional suggestions
Here is a number of additional suggestions that may serve as inspiration. They are based on my research work with a number of European cities.

Promoting innovation and learning among not-so-hightech, "normal" small and medium sized companies.
Much of the efforts go to high tech firms, but the vast majority of firms are not in this segment. Yet, they also need to innovate. Much can be done in this field.

Example: Letterkenny, Ireland
In Letterkenny, there is much emphasis on training local SMEs. The DCEB (Donegal County Economic Board) is the main public sector agency provider of management development and business skills training to small businesses in Letterkenny and Donegal. Examples of its initiatives are: the Certificate in Online Marketing (using a combination of university and private sector trainers); Managing for Growth and ACCELLERATE management development programmes; "Marketing Your Business" delivered through blended learning; "Innovation for Profit", in 2010; Digital Marketing Workshops (autumn 2011); and a Management Development Programme for Female Entrepreneurs. Also, they run a "peer review" programme in which SMEs improve each other.

Involve students and university teachers for city planning/solve city problems
Within universities, there is a lot of knowledge and capacity available, and the city administration could tap it more. Students and university staff can be encouraged to participate or contribute to city planning initiatives, or be asked to help develop ideas to solve urban problems. This helps to generate ideas, save money, and commit academics to city development issues. It requires a co-ordination of education/research agenda's of the university with policy challenges of the city.

Good practices: Amsterdam, Tampere
An example is Amsterdam University of Applied Sciences. This university has an explicit policy to address urban problems and issues. It has opened small branches in the city, where students help to address local issues, such as helping schoolchildren with homework (pedagogy students), giving legal advice to residents (law students), or giving administrative support to small companies (business school students). Also, the university is establishing strategic partnerships with municipal departments to do research for them on specific issues such as urban farming, creating safe environments, and area management.
Another good practice is DEMOLA in Tampere: it connects students/researchers to the wished/research questions of local organisations.

Set up living labs, in which industry and/or universities work with end-users to design new products and services
Living labs are new ways to connect companies, universities/research institutes and end users. The basic idea is that successful innovations need the immediate involvement of end-users.

Good practice: Tampere
Finland is quite advanced in this respect. A good-practice case can be found in Tampere. There, partners developed the TCR-LL, an interactive and iterative process where the original ideas come from citizens, researchers and service providers. The ideas are worked on together using online forums and the most promising ones are used to produce working service concepts using agile prototyping methodology .

Involving stakeholders in City marketing
Involve other stakeholders in strengthening the position of Salzburg as knowledge city: Professors, business leaders etc. How to do this? A great example is Arhus, Denmark.

Aarhus, Denmark
"Aarhus has developed in 2010/2011 a new city brand and an overall brand strategy that is closely connected to the city's long term strategic goals. The strategy was developed in close collaboration with the key stakeholders in terms of branding the city internationally. To create synergy and a higher level of knowledge about existing efforts the municipality created the Aarhus Marketing Alliance. Members are key stakeholders like educational institutions, the tourist organization, the business organizations, businesses and local attractions etc. All the members are committed to using the brand in their organization and to promote the use of the brand to their own members. The next step is to get the stakeholders to live the brand and actively promote and initiate city branding activities". Contact person: Ms Tine Enkelund, tine@aarhus.dk.

Promoting science/knowledge based start-ups:
In this field, education towards entrepreneurship is highly important: students learning how to set up a knowledge based business. A great example comes from NTNU University in Trondheim, Norway.

NTNU School of Entrepreneurship
"NTNU School of Entrepreneurship provides a two-year Masters programme in technology within entrepreneurship. In practice, students are given the opportunity to commercialize a technology based project – the ideas for which they develop themselves. At NTNU School of Entrepreneurship and the Department of Industrial Economics and Technology Management, students have access to a broad network – in the form of an extensive research environment and contacts within industry. The NTNU School of Entrepreneurship provides students with the opportunity to realize their own ideas, or develop the ideas of others. Work is done in teams of between three and five students – each student having a different background within technology. The teams work on projects for six months with the originator(s) of the idea, or the people responsible for the further development of the research. These team members work together to ensure that the project is a commercial success."
Supplementary information is available at http://www.iot.ntnu.no/nse .

Create an open innovation Lab
"Open innovation" is about collaborative innovation between firms, or with knowledge institutes. This process can be promoted by specific institutes, in a PPP construct. There are several great examples in Europe: the Holst Centre, Eindhoven (http://www.holstcentre.com), and Innovation Lab, Heidelberg (http://www.innovationlab.de)

The knowledge society for all: education
Knowledge city is not confined to young people and higher educated; it is for all. Barcelona created the Cibernàrium, as the place for any citizen or firms to get started into new technologies, keep abreast of the latest technological solutions and learn how to use Internet tools to improve your professional profile. http://w144.bcn.cat/cibernarium/en/index.do

Social innovation in the public sector
Innovation in the public sector badly needed, and new "social innovation" approaches are being developed to realise this. The idea is to create better public services for citizens by putting the citizen in the centre of the "service design process". Key elements are: involving unusual suspects, thinking out of the box, creating a culture of innovation rather than copying best practices.
For this, some sort of R&D centre for public services can be created; the best example is the Mindlab in Copenhagen.
http://www.mind-lab.dk/en

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken:

Alf Altendorf, Radiofabrik
Dr. Hildegund Amanshauser, Sommerakademie
Mag. Christine Bauer-Grechenig, BiBer
Agnes Bliem, ORF
Mag. Roman Breitfuss, MD/03
MMag. Bert Brugger, TSG
Roland Brunhofer, ORF
Mag. Regina Danzl, Industriellenvereinigung Salzburg
Maximilian Dasch, Salzburger Nachrichten
Univ.Prof. Dr. Albert Duschl, Paris Lodron Universität
Mag. Rudolf Eidenhammer, WKS - Lehrlingsberatung
Dr. Markus Eisl, Gis-Cluster
Univ.Prof. Dr. Fatima Ferreira, Paris Lodron Universität
Dr. Ulrike Godler, Universität Mozarteum
Ao. Univ.Prof. Dr. Wolfgang Gratzer, Universität Mozarteum
Johannes Greifeneder, Info-Z
Dr. Peter Gutschner, Abt. Bildung Land
Univ.Prof. Reinhart von Gutzeit, Universität Mozarteum
Univ.Prof. Dr. Sylvia Hahn, Paris Lodron Universität
Hans Peter Hasenöhrl, Kronen Zeitung
Kfm. Henrik Häcker, Messezentrum Salzburg
Mag. (FH) Astrid Herbst, BFI Salzburg
Dr. Rudolf Hittmair, BCCS Business Creation Center Salzburg
Dr. Martin Hochleitner, Salzburg Museum
Mag. Hans Holzinger, Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen
Dr. Andrea Hopfgartner, Teach for Austria
Mag. Inga Horny, Altstadt Marketing
Mag. Mirjam Höfler, Industriellenvereinigung Salzburg
Dr. Jochen Jung, Verlag Jung und Jung
Mag. Jutta Kodat, MA 2/02
Univ.Prof. Dr. Lothar Kolmer, Universität Salzburg
MMAg. DDr. Erwin Konjecic, Katechet. Amt Erzdiözese
Mag. Günter Kotrba, VHS Salzburg
Dr. Peter Kramml, MA 2/01
Dipl.Ing. Stephan Kunze, MA 5/03
Margit Lanzinger, SEAD
Mag. Hilla Lindhuber, AK Salzburg
Dr. Peter Lindner, Salzburg AG
Mag. Gottfried Lochner, AMS
Mag. Robert Luckmann, Abt. Bildung Land
LSI Rudolf Mair, Landesschulrat
Thomas Manhart, Universität Mozarteum
Dr. Erich Marx, Salzburg Museum
Dr. Maria Mayer, ORF
Hans-Peter Miller, MA 2/01
Michael Nake, PMU
Manfred Perterer, Salzburger Nachrichten
Mag. Werner Pfeiffenberger, Techno-Z
Mag. Werner Pichler, BFI Salzburg
Mag. Pia Pröglhöf, PH Salzburg
Mag. Christian Prucher, ITG – Innovationsservice
Univ.Prof. Dr. Sonja Puntscher-Riekmann, Paris Lodron Universität
Mag. Gerhard Pusch, Abendgymnasium
Susan Quinn, SEAD
Irene Reckendorfer, PMU
Doz. Dr. Siegfried Reich, Salzburg Research
Simone Reiners, Servus TV
Katrin Reiter, ARGE SEB
Mag. Michaela Rohrauer, IFZ
Mag. Dr. Ursula Schachl-Raber, Universitätsbibliothek
Ao.Univ.Prof. Dr. Walter Scherrer, Paris Lodron Universität
Dipl.Ing. Dr. Andreas Schmidbaur, MA 5
Rektor Univ.Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Paris Lodron Universität
Mag. Gerhard Schmidt, AK Salzburg
Gerd Schneider, ORF
Wolfgang Schneider, Siemens Salzburg
Dr. Hubert Schopf, Landesarchiv
Dr. Gabriella Schranz, Techno-Z
Ass.iur. Tim Schröder, Paris Lodron Universität
Mag. Irene Schulte, Industriellenvereinigung Salzburg
Mag. Barbara Schwaiger, Salzburg Congress
Mag. Yvonne Schwaighofer, Messezentrum Salzburg
Dr. Nicole Slupetzky, VHS Salzburg
Dr. Walter Spielmann, Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen
Mag. Agnes Steger, Salzburg Agentur
Mag. Rainer Steindler, ITG – Innovationsservice
Univ.-Prof. Dr. Christoph Stuppäck †, PMU
Mag. Monika Sturmer, Techno-Z
Helmuth Toporis, MA 2/02
Nina Unterrainer, Messezentrum Salzburg
Mag. Eva Veichtlbauer, Abt. Bildung Land
Mag. Stefan Wally, Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen
Mag. Elisabeth Wasserbauer, Kuratorium für Journalistenausbildung
Markus Weisheitinger-Herrmann, FS 1 Community TV
Dr. Martin Wiedemair, ARGE SEB
Dr. Norbert Winding, Haus der Natur
Dr. Helmut Windinger, Stadt:Bibliothek
Dr. Elfriede Windischbauer, PH Salzburg
Dr. Renate Woerle-Vélez Pardo, WIFI Salzburg

IMPRESSUM
HERAUSGEBERIN, EIGENTÜMERIN UND VERLEGERIN
Stadt Salzburg, MA 2/00 – Kultur, Bildung und Wissen
Mozartplatz 5, 5024 Salzburg
Tel. 8072-3420, wissensstadt@stadt-salzburg.at

AUFTRAGGEBERIN
MA 2/00 – Kultur, Bildung und Wissen

AUFTRAGNEHMERIN
ÖAR Regionalberatung GmbH, Büro Salzburg
Imbergstraße 31A, 5020 Salzburg
www.oear.at

RECHERCHEN UND BEARBEITUNG
ÖAR: Ing. Dr. Waltraud Winkler-Rieder, winkler.rieder@oear.at
Mag. Michael Weber, weber@oear.at

MA 2/00 – Kultur, Bildung und Wissen:
Mag. Verena Leb, verena.leb@stadt-salzburg.at
Mag. Andreas Pfützner

GRAFISCHE GESTALTUNG
graficde'sign pürstinger, Salzburg

FOTOS
Christian Schneider, Salzburg

DRUCK
Samson Druck, St. Margarethen